Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expediton der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: U. Schwetschke in Halle.

№ 302. Halle, Sonntag den 25. December. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.) 1881.

Das nächste Stück dieser Zeitung erscheint Dienstag den 27. December.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (Januar bis März 1882) mit 3 Mark 80 Pf. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 4 Mark 50 Pf. bei Beziehung durch die Postanstalten zu erneuern.

Wie bisher werden Bekanntmachungen von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Hiesige Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere Zeitungs-Expedition große Märkerstraße Nr. 11 auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen ersuchen wir bei den Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallische Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage

machen zu wollen.

Durch **directe Correspondenz-Verbindungen mit Berlin** sind wir in der Lage, unsern Lesern stets die neuesten Vorgänge auf parlamentarischem Gebiete sofort in sachgemäßen **Original-Artikeln** mitzutheilen. Eine wöchentliche besondere Beilage über Landwirthschaft, Hauswirthschaft und Gartenbau ergänzt den Inhalt für Diejenigen, welche für die genannten Gebiete Interesse haben.

Auch in dem der Hallischen Zeitung gratis beigegebenen **illustrirten Sonntagsblatt** kommen interessante Artikel aus den verschiedensten literarischen Gebieten, wie auch speciell fesselnde Erzählungen zum Abdruck.

Mit Bezug auf die von der obersten Postbehörde getroffene Einrichtung ersuchen wir unsere auswärtigen Abonnenten die Bestellung auf die Zeitung möglichst bald zu bewirken, damit keine Weiterung in der Zusendung des Blattes entstehen kann.

Halle, den 20. December 1881.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Weihnachten.

Vor der Weihe des Festes, das wir begehen, vor dem Gedanken an die weihevolle Nacht, da der Heilbringende zur Erde niederstieg und Menschengestalt annahm, verstummt das Tagesgezänk. Das Weihnachtsfest ist wie kein anderes im Jahre ein Fest des Friedens für die ganze civilisirte Welt, die sich mit der Christenheit identificirt. Auch Nichtchristen erkennen an, daß die christliche Weltanschauung es ist, welche die Welt beherrscht, und der sie selbst sich nicht zu entziehen vermögen. So hat der christliche Geist fast die gesammte Menschheit durchsetzt, nur wenige halb- oder ganzwilde Stämme, die entfernt von den Stätten der Cultur wohnen, sind von demselben noch unbeeinflußt geblieben, und kurze Zeit noch, dann erfolgt auch ihr Anschluß an die moderne, ausschließlich auf das Christenthum basirte Kultur. Freilich hat sich die christliche Weltanschauung im Laufe der Jahrhunderte erst läutern müssen, rein ging sie aus vom Stifter unserer Religion, rein ward sie verbreitet durch seine Jünger, aber schon nach wenigen Generationen setzten sich Schalen und Schlacken an, die den Kern verbargen und wiederum Generationen hindurch für sich allein als das eigentliche Element des Christenthums betrachtet wurden. Dann aber entstanden geistige Kämpfer, welche muthig mit Vorurtheilen brechend, die unnatürliche Hülle losrissen und uns das Christenthum zeigten, wie es Christus gewollt, als Religion der Liebe, der edelsten, reinsten Menschenliebe, die nur ihrer selbst willen geübt wird und in ihrer Uebung ihren höchsten und schönsten Lohn findet. Das Christenthum hat das Individuum frei gemacht, aber zugleich hat es ihm seinen Platz angewiesen als Glied der Gesammtheit, mit der es unzertrennlich verbunden ist. Mit dem Christenthum ist es unvereinbar, daß ein Mensch der Sklave oder Leibeigene eines Einzelnen sei. Aber es fordert dagegen, daß Jeder seinen Mitmenschen diene und sich so in den Rahmen der christlichen Gemeinschaft wie der menschlichen Gesellschaft überhaupt organisch einfüge. Das Christenthum will nicht, daß der Einzelne, auf sich allein angewiesen, hinausgestoßen werde in den Kampf um's Dasein, wo der Schwächere dem Stärkeren unterliegen muß. Es will keinen Kampf der einzelnen Glieder, sondern ein einmüthiges und liebevolles Zusammenstehen Aller. Der Schwache hat Anspruch darauf, gestützt zu werden; der Starke hat die Pflicht, dazu den Ueberschuß seiner Kraft zu leihen. So ist das Christenthum die Religion der Liebe und des Friedens unter den Menschen, und der Tag, da Jesus Christus geboren ward, da von der ärmlichen Bethlehemitischen Hütte das Licht der Welt ausging, ist ein Liebes- und Friedensfest im höchsten und edelsten Sinne. Wir werden uns an diesen Tage mehr als sonst unserer Zusammengehörigkeit mit der christlichen Gemeinschaft bewußt. Seliger Friede durchströmt uns, wenn am Tannenbaum die Lichtlein glühen; unwillkürlich gedenken wir der Armen, denen an diesem Feste keine Freude zu Theil wird, und der Aermeren, die sich des Festes selbst nicht freuen können, weil ihre Herzen seiner Bedeutung verschlossen sind. Wer erinnert sich da noch politischer Differenzen, die uns oft genug jenes Bewußtsein der Zusammengehörigkeit verkümmern lassen? Und doch sind diese Differenzen nur ein Ausguß der allgemeinen Menschenliebe, welche die Basis der christlichen Weltanschauung bildet. Denn wer möchte sagen, daß es in unserem öffentlichen Leben eine Partei gebe, die bewußt die Schädigung der Gesammtheit wolle? Nein, alle diese Parteien verfolgen ein gemeinsames Ziel, das geistige und materielle Wohl der Nation wie der Menschheit. Die Wege, welche zur Erreichung dieses Zieles vorgeschlagen werden, sind mannigfach. Zahlreiche Ab- und Irrwege befinden sich darunter, aber überzeugt ist jede Partei davon, daß ihre Prinzipien es sind, welche zum Heile der Menschheit führen.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, 23. December. Die zweite Kammer hat sich bis zum 9. Januar und die erste Kammer bis zum 4. Januar vertagt.

Wien, 23. December. Heute besichtigte der Kaiser das Theater an der Wien, nahm alle Räume desselben, besonders auch die bereits getroffenen Vorsichtsmaßregeln, in Augenschein und ließ sich von dem Direktor des Theaters über die binnen drei Tagen fertig zu stellenden, weiteren Vorkehrungen zur Sicherheit des Publikums berichten. Der Kaiser äußerte sich anerkennend.

— Das „Fremdenblatt" konstatirt gegenüber den gegentheiligen Auffassungen auswärtiger Blätter wiederholt, daß es Oesterreich-Ungarn niemals in den Sinn gekommen sei, jetzt die Gelegenheit zu benutzen, um meritorische Konzessionen in der Donaufrage von Rumänien zu erpressen. Oesterreich-Ungarn betrachte die Vereinbarung über das Donauregulativ als eine Frage von europäischem Charakter, beharre jedoch entschieden dabei, daß der durch die rumänische Thronrede geschaffene Zwischenfall nur durch ein aufrichtiges und loyales Verfahren der rumänischen Regierung zu erledigen sei.

— Der „Polit. Korresp." wird von verläßlicher Seite versichert, daß die von verschiedenen Zeitungen gebrachte Meldung von der Aufgreifung eines großen italienischen Segelschiffes mit Kriegscontrebande für Crivoscije an Bord unbegründet sei. Der betreffenden Meldung scheine vielmehr folgende Thatsache zu Grunde zu liegen: Vor einigen Wochen kreuzte bei Budua und Spizza ein österreichisches Trabakel, welches verdächtig war, durch Schmuggelverkehr mit der Küste Handel zu treiben. Die Behörden von Cattaro ließen durch den daselbst stationirten Finanzkutter das contrebandirende Trabakel aufgreifen und behufs gerichtlicher Untersuchung nach Ragusa abführen.

Petersburg, 23. December. Das „Journal de St. Pétersbourg" sagt, die Erfinder der Nachricht von einer deutsch-österreichisch-türkischen Allianz legen dieser erfundenen Kombination die Annahme zu Grunde, daß es sich dabei um eine Unterstützung der Türkei seitens Deutschlands gegen Frankreich in Tunis handle. Wenn man von dieser erfundenen deutsch-österreichisch-türkischen Allianz gesagt habe, eine solche könne Mißtrauen in Petersburg erregen, so sei das Verhältniß des hiesigen zu dem Berliner Kaiserhofe wie das der beiden Nationen ein solches, daß es ernsten Gefahren gegenüber fest bestehen würde und daß derartige Kombinationen und unrichtige Konjekturen keineswegs im Stande wären, Mißtrauen zu erregen.

Bukarest, 23. December. Die Deputirtenkammer verhandelte heute über die Interpellation betreffend die Veröffentlichung diplomatischer Aktenstücke von Seiten des früheren Gesandten Callimaki-Catargi. Alle Redner, selbst diejenigen der Oppositionspartei, sprachen sich mißbilligend über Callimaki-

Am Weihnachtsmorgen.

O heil'ge Nacht, du nahtest wieder
Mit Kerzenglanz und Glockenklang!
Andächtig sinkt die Menge nieder
Und beugt das Herz im heißen Drang.
Es jubeln laut der Hirten Lieder
Und stimmen in der Engleln Sang.
Dem Herrn sei Ehr' in aller Welt,
Des Himmels Friede wohn' auf Erden!
Christkindlein kam vom Himmelszelt:
Die Menschen sollen selig werden.

Die frommen Glockenklänge tönen
So friedlich durch die stille Nacht;
Es zieht ein himmlisches Versöhnen
In jedes Herz mit Zaubermacht. —
Wer möchte Erdenlüften fröhnen,
Wenn Seligkeit vom Himmel lacht?
Dem Herrn sei Ehr' in aller Welt,
Des Himmels Friede wohn' auf Erden!
Christkindlein kam vom Himmelszelt:
Die Menschen sollen selig werden.

Vergiß, o Herz, all deine Schmerzen,
Gieb heute nur der Freude Raum,
Denn strahlt nicht hell mit tausend Kerzen
Voll Himmelsglanz der Weihnachtsbaum?
Schau' in die frohen Kinderherzen
Und träume sel'gen Kindheitstraum.
Dem Herrn sei Ehr' in aller Welt,
Des Himmels Friede wohn' auf Erden!
Christkindlein kam vom Himmelszelt:
Die Menschen sollen selig werden.

Theodor Gesky.

4]

Am Lichte der Sonne.

Nach dem Englischen
von
R. Pardy.
(Fortsetzung.)

3. Kapitel.

Der Brief einer Todten.

Massachusetts, April 186 . . .

Theure Schwester! Wenn dieser Brief bei Dir eintrifft, bin ich nicht mehr am Leben. Ich schreibe denselben mit großer Mühe und Schmerzen auf meinem Todtenbette, und habe schon Alles geordnet, daß er Dir gesandt wird. Die schreckliche Krankheit, an welcher ich seit den letzten zwölf Jahren leide, hat mich endlich überwältigt!

Doch ich habe diesen Brief nicht begonnen, um von meinen Leiden zu erzählen, sondern um einen Act der Gerechtigkeit zu vollziehen. Meine Beichte soll nicht mehr verschoben werden, obgleich sie sehr schmerzlich für mich ist, denn der, gegen welchen ich jetzt klagend auftreten muß, war mein Gatte und ich liebte ihn. Aber es muß Alles gesagt werden, und ich trage Dir auf, diesen Brief der Lady mitzutheilen.

Ich übergehe die Verhältnisse, welche meinen Mann und mich bewogen, England zu verlassen. Du kennst sie so gut als ich und warst ja auch in die Sache verwickelt. Nun weißt Du ja, daß, als wir hier ankamen, wir unsere Hütte dicht an der indianischen Grenze in einer nicht sehr bevölkerten Gegend aufschlugen. Mein Mann übte seine Praxis als Wundarzt, und wir lebten dort sieben Jahre. Leider aber hatte mein Gatte den Fehler, stark zu trinken, und zuletzt waren wir daher genöthigt, einen anderen Ort aufzusuchen, wo wir weniger gekannt waren. Zu jener Zeit wurde meinem Manne eine Stelle als Wundarzt in einer kleinen Stadt angeboten. Wir gingen dahin und verlebten zehn elende Jahre in Sorgen und Kummer.

Jeremiah's Fehler wuchs von Jahr zu Jahr, und seine alten amerikanischen Freunde fielen nach und nach von ihm ab. Ich sage dies nicht, um dem Todten noch im Grabe Uebles nachzusagen, sondern um eine Thatsache zu erwähnen, welche zur Kenntniß der vollen Wahrheit nothwendig ist. Als mein Mann starb, hatte ich noch drei Dollars im Hause und schuldete dreihundert.

Alles Geld, das uns zugesendet worden, war ausgegeben; wer vermag zu sagen, wohin! Der arme Mann, dem es wie Schnee durch die Finger rann, hätte es wohl auch nicht mehr sagen können. Trotzdem aber bekümmerte ihn der Gedanke auf seinem Todesbette, mich arm und verlassen in der Welt zu wissen. Reue und Gewissensbisse peinigten ihn und er ließ mich einen Eid schwören, erst nach meinem Tode die Täuschung zu offenbaren, welche er begangen hatte.

Er hatte bei diesem Schwure nur den Gedanken, daß ich rüher die Wahrheit eingestehen und dadurch eines Einkommens verlustig gehen würde, welches ich jetzt nöthiger als je hatte. Seit meines Mannes Tode lebte ich von meiner Hände Arbeit, und die für mich gesendeten Summen liegen unberührt in der Bank; ich mochte von dem Sündengelde Nichts anrühren, und habe Schritte gethan, daß Du nach meinem Tode dem Ueberseener die Summe wieder übergeben kannst. Neun Jahre lang habe ich Dir, liebe Schwester, ganz wahrheitsgetreu über die Gesundheit des Knaben, über seine Fortschritte und seinen Charakter berichtet. Nach diesen neun Jahren aber beruhten alle Nachrichten, welche ich Dir sandte, auf Täuschung. Es war Täuschung, daß der Kleine, als er aus der Schule gekommen, Lehrling in einem Ladengeschäfte geworden, Täuschung, daß er sich einer Expedition in die Felsengebirge angeschlossen habe und von da an Nichts mehr über ihn gehört worden sei!

Lange, ehe der Knabe neun Jahre alt wurde, begann mein Mann unter der Last zu seufzen, welche ihm auferlegt, wenn auch gut bezahlt worden war. Der Junge hatte seinen eigenen Willen und war schrecklich eigensinnig in seinen Vorsätzen. So hätte ihn z. B. Nichts dazu bringen können, uns Onkel und Tante zu nennen; er stampfte mit den Füßen, wurde leichenblaß,

Catarzi aus. Der Minister des Auswärtigen erklärte, daß er, da die rumänischen Gesetze keine Strafbestimmung für den vorliegenden Fall enthielten, demnächst einen Gesetzentwurf zur Ausfüllung dieser Lücke vorlegen werde. Die Kammer ging hierauf zur Tagesordnung über.

Konstantinopel, 23. December. Obwohl noch einige Punkte der zwischen der Pforte und den B..kiers von Galata abzuschließenden Konvention erörtert werden, so glaubt man doch, daß das Arrangement mit den Delegirten der Bondholders dadurch unberührt bleiben werde. Die Konvention mit den Bankiers soll morgen perfekt werden. — In der letzten Sitzung der russisch-türkischen Finanzkommission erklärten die russischen Delegirten, daß sie in Folge des Arrangements mit den Delegirten der Bondholders in Petersburg um neue Instruktionen nachgesucht hätten.

Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Oesterreich-Ungarn. Die letzte feierliche Einsegnung der bei dem Ringtheater seit acht Tagen aufgefundenen Leichenreste war für Freitag, den 23. d., Vormittags 10 Uhr, angeordnet, und wurden auch dieserhalb die geistlichen Vertreter der Katholiken, Evangelischen und Israeliten eingeladen, am genannten Tage und zur bestimmten Stunde die Einsegnung vornehmen zu wollen.

Schweiz. Die Eröffnung des Gotthardtunnel für den Eisenbahnbetrieb soll am zweiten Weihnachtsfeiertage erfolgen. Am 26. d. 5 Uhr Nachmittags wird der erste Bahnzug durch den Tunnel von Göschenen abgehen. Mehrere Mitglieder des Bundesraths und das ganze tessinische Personal werden an der Eröffnungsfeierlichkeit theilnehmen. Am 21. d. hat, wie aus Airolo der „N. Z. Ztg." gemeldet wird, die Gotthardpost dort Halt machen müssen, wegen starken Schneefalls. In den letzten Tagen ist der Verkehr mehrfach durch Schneewehen gestört worden und wird in Airolo mit aller Anstrengung an der Wegräumung des Schnee's gearbeitet, um die Inbetriebsetzung des Tunnels zu ermöglichen. Es ist allerdings vorerst nur ein Provisorium, um das es sich handelt, insofern als die Zufahrtslinien auf beiden Seiten des Tunnels erst in einigen Monaten dem Verkehr übergeben werden können. Der Zeitgewinn im Vergleich zu den bisherigen Wege wird jetzt nur etwa 4½ bis 5 Stunden betragen. Erst im nächsten Sommer, wenn die direkte Schienenverbindung von Luzern bis Mailand hergestellt ist, wird man zu einer Ersparniß von mindestens 26 Stunden gelangen. Doch ist es schon jetzt ein nicht zu unterschätzender Vortheil, daß der Schlittenverkehr während des Winters über den Gotthard mit seinen Hindernissen und Gefahren vermieden wird.

Frankreich. Einige Blätter wollen wissen, die Regierung bereite einen Gesetzentwurf vor, durch welchen eine Alters-Versorgungskasse für Arbeiter errichtet werden soll. Die Mittel, die zur Dotirung der Kasse nothwendig sind, wolle die Regierung theilweise aus den Ueberschüssen des regelmäßigen Budgets schöpfen. Was die Verwaltung der Arbeiterkasse betrifft, so solle den Interessenten ein Aufsichtsrecht eingeräumt werden, zumal Denjenigen, die durch freiwillig geleistete Beiträge ihre Pensionsansprüche erhöhen. Die Mittheilung ist — namentlich in Betreff der angeblich geplanten Staatszuschüsse — mit Vorsicht aufzunehmen. — Seit dem 21. d. M. Nachmittags liegt Charles Blanc, Mitglied der Akademie, im Sterben. Von 11 Uhr Morgens an befand sich sein Bruder, Louis Blanc, an seinem Lager, um zu verhindern, daß seine Schwägerin, die zu den frommen Frauen gehört, ihn den Händen der Geistlichkeit überliefere. Am Mittwoch um 3½ Uhr Abends fand sich Marmier, der Director der französischen Akademie, mit einem Priester ein, wurde aber abgewiesen. Charles Blanc war während seines ganzen Lebens Freidenker. — Es bestätigt sich, daß Gambetta Say zum Finanzminister machen will. Sein Plan, Allain-Targé als Entschädigung die Leitung des Credit Foncier zu geben, stößt aber bei den Banquiers auf großen Widerstand: dieselben machen geltend, daß man einen Gouverneur eines solchen Instituts nicht wie einen Präfecten nach Belieben wechseln könne. — Von zuverlässiger Seite erfährt man, daß Mr. Gambetta seinen Protégé Mr. Roustan für keinen geringeren Posten als die Botschaft in Konstantinopel designirt hat. Mr. Tissot, der jetzige Gesandte in Konstantinopel, soll nämlich Mr. Challemel Lacour am Hofe von St. James ersetzen, obwohl die von der Königin erforderliche Bestätigung gelegentlich der Ernennung des Ersteren leicht vorenthalten werden kann.

Rußland. In diesen Tagen hat die erste Sitzung der Commission stattgefunden, welche mit der Abfassung eines Projekts zur Errichtung von Versicherungskassen für Arbeiter gegen Unglücksfälle eingesetzt worden. In der Sitzung, welcher P. Semenoff präsidirte, wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Das Anrecht auf Unterstützung wird bei jedem Unglücksfälle besonders bestimmt, zur Vorbeugung von Unglücksfällen sind gleichzeitig mit der Begründung der Versicherungskassen bestimmte Vorsichtsmaßregeln zu erlassen und die Höhe der Versicherungssumme, welche die Besitzer der Fabriken zu zahlen haben, ist nach der Anzahl der Arbeiter und der Arbeitstage zu bestimmen.

Afrika. Egypten steht anscheinend am Vorabende neuer Verwickelungen. Die autonomen Bestrebungen der nationalarabischen Partei, deren Tagesheld Arabi Bey, der „Meuterer", ist, treten immer unverhüllter hervor. Wie man der „N. Fr. Pr." aus Kairo telegraphirt, verlangen der Kriegsminister und Arabi Bey eine namhafte Erhöhung des Militärbudgets, um den Armeestand auf 18,000 Mann zu bringen, das heißt, um die Hälfte der bisherigen Effektivstärke vermehren zu können. Zu diesem Behufe wären 300,000 Lstr. in das Kriegsbudget neu einzustellen. Der Ministerrath und der Kontrolor hätten eingewilligt, das Budget um 100,000 Lstr. zu erhöhen, vorausgesetzt, daß keine Nachtragsforderung gestellt wird. Die Lage wäre sehr ernst.

Deutsches Reich.

Berlin, den 23 December.

Se. Majestät der König haben geruht: den Geh. Ober-Finanz-Rath und Reichsbank-Direktor Gustav Otto Rotth zu Berlin in den Adelstand zu versetzen.

— Se. Majestät der König haben ferner geruht: den Militär-Intendantur-Sekretären Knoetzelein vom II. Kudzielka vom IV. Armee-Corps, dem Fortifikations-Sekretär Krufe zu Torgau den Charakter als Rechnungs-Rath, sowie den Gerichtsschreibern Bülow in Cottbus, Titschack in Cassel, Neutsch in Suhl, Gärtner in Magdeburg, Stöwesand in Naumburg a/S., Romeiß in Burg den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

— Der „Magdeb. Ztg." wird von zuverlässiger Seite bestätigt, daß die Conferenzen des Reichskanzlers mit dem Kaiser und dem Kronprinzen fast ausschließlich den kirchenpolitischen Fragen galten, und es wird versichert, daß es sich jetzt in der That um eine ernstliche Auseinandersetzung zwischen der Regierung und dem Centrum handelt. Die zu erwartenden kirchenpolitischen Vorlagen für den preußischen Landtag, über welche das Staatsministerium bis auf den heutigen Tag keinen definitiven Beschluß gefaßt hat, bildeten den Gegenstand jener Besprechungen. Den Antrag Windthorst wird die Regierung, wie vorauszusehen war, nicht annehmen, vielmehr die Verhandlungen mit Rom ohne Rücksicht auf dieses Vorgehen des Centrums fortsetzen. In Reichstagskreisen spricht man denn auch schon von einer möglichen Verschiebung der Berathung des Windthorst'schen Antrages, die nach dem Geschäftsgebrauch des Reichstages am nächsten Schwerinstage, das ist Mittwoch, den 11. Januar, stattfinden müßte.

— Der Bundesrath hat sich gestern bis zum 7. Januar vertagt. Seine Arbeiten im Plenum wie besonders in den verschiedenen Ausschüssen waren in der letzten Zeit überaus anstrengende. Die auswärtigen Bevollmächtigten haben theils noch gestern Abend, theils heute Berlin verlassen.

— Gestern Nachmittag fand im Palais des Reichskanzlers eine ungewöhnlich lange Sitzung des Ministerraths statt, die nahezu drei Stunden (von 2 bis gegen 5 Uhr währte. — Der Wirkliche Geheime Legationsrath Dr. Busch, Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte, wird nach den heute eingelaufenen Nachrichten bereits am Sonnabend wieder hier eintreffen.

— Angekündigte bevorstehende Ernennungen in der höheren Diplomatie haben bis jetzt auf sich warten lassen, und es scheint sogar, schreibt man der „M. Z." von hier, daß man in der nächsten Zeit noch nicht darauf zu rechnen haben wird, namentlich nicht in der Richtung, welche die gedachte Ankündigung im Auge gehabt haben dürfte. Dagegen sei hierbei gleich bemerkt, daß Gerüchte über Versetzungen des Gesandten in Athen und des Botschafters bei der italienischen Regierung, oder gar die in den letzten Tagen mehrfach verbreitete Angabe, als beabsichtigte der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst, aus dem Reichsdienste zu scheiden, jeden thatsächlichen Anhalts entbehren. Die definitive Abberufung des Botschafters Grafen Hatzfeldt von Konstantinopel wird allerdings vielleicht zur Folge haben, daß der jetzige Gesandte in Athen, Herr v. Radowitz, sein Nachfolger wird, doch ist man, wie gesagt, allen diesen Dingen noch nicht näher getreten.

— Ueber die Stellung des Ministeriums Lutz bringt die clericale „Donau Zeitung" einen bemerkenswerthen Artikel, welcher im Wesentlichen ausführt: Es stehe fest, daß die Minister solidarisch sind, und es der Wille des Königs ist, welcher die Minister auf ihren Posten erhält. Alle gegentheiligen Nachrichten seien Flunkereien. Es könne drittens nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, daß das Ministerium in der Kammer der Reichsräthe über eine respectable Mehrheit verfüge und die oppositionelle Minderheit mit Rücksicht auf die bekannten Vorgänge vor 12 Jahren sich in sehr bescheidenen Grenzen halte, und viertens sei es eine Thatsache, daß der Papst und die Mehrheit der bayerischen Bischöfe mit dem viel angefochtenen „System" des Herrn v. Lutz mit Rücksicht auf die Weltlage und aus anderen Gründen verhältnißmäßig nicht so unzufrieden sind, als man aus der Oppositionsstellung der Kammerwehrheit schließen könnte. Schließlich meint der ohne Zweifel aus Kammerkreisen stammende Artikel, daß als sicher anzunehmen ist, es habe die Reichsregierung kein Interesse daran, daß in Bayern ein Ministerwechsel eintrete und hierzu wird bemerkt: „Wir sagen absichtlich „Interesse", denn der allein maßgebende und entscheidende Factor in diesem Punkte ist und bleibt die bayerische Krone. Es ist aber in letzter Zeit vielfach die Meinung verbreitet worden, daß der Umschwung in Berlin dem bayerischen Cabinet gefährlich werden könnte. Dieser Behauptung tritt der Artikel entgegen. Es wird dann noch ausgeführt, daß den angeführten Thatsachen eine geschlossene Opposition in der Abgeordnetenkammer mit einer nicht unbedeutenden Mehrheit und mit der Sicherheit gegenüberstehe, daß keine Kammerauflösung ihr diese Mehrheit entreißen könne.

— Für das deutsche Bundesschießen, das im nächsten Jahre in Berlin stattfindet, ist dem Vernehmen nach das Terrain bei Weißensee, das von dem Traberclub als Rennbahn benutzt wird, in bestimmte Aussicht genommen.

— Die erste der von der chinesischen Regierung auf der Werft des „Vulkan" in Stettin bestellten Panzerkorvetten wird am nächsten Mittwoch vom Stapel laufen.

— In einem durch das „Eisenbahn-Verordnungsblatt" veröffentlichten Erlasse des Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 7. November d. J. sind die Bestimmungen über die für Abonnementsfahrkarten von längerer Dauer seitens der Staatsbahnen zu gewährenden Fahrpreisermäßigungen erweitert und hierdurch für die Mehrzahl der Staatseisenbahnbezirke dem Publikum willkommene Erleichterungen gewährt worden. Die Befürchtung, daß durch diese neuen Bestimmungen die auf einzelnen anderen Staatsbahnen, beispielsweise auf der früheren Berlin Potsdam-Magdeburger Bahn, geltenden noch günstigeren Abonnementsbedingungen für den Vorortverkehr aufgehoben werden könnten, ist, wie offiziös gemeldet wird, unbegründet. Die für das Publikum günstigeren Abonnementsbedingungen werden vielmehr da, wo sie gelten, nach wie vor bestehen bleiben.

— Die Wochenschrift „Im neuen Reich" kündigt mit dem heute erschienenen letzten Hefte dieses Jahres ihr Eingehen an und nimmt Abschied von ihren Lesern. Als Grund dafür wird angegeben, „daß sie nicht mehr mit voller Sicherheit auf die Theilnahme weiter Kreise rechnen könne, welche für das dauernde Gedeihen einer Zeitschrift unentbehrlich ist." Politisch hatte die zuerst unter G. Freytag's, dann Dr. Lang's Redaction stehende Wochenschrift eine zwischen den Freikonservativen und Nationalliberalen schwankende Stellung, in der Wirthschafts- und Zollpolitik nahm sie durchaus für die Pläne des Fürsten Bismarck Partei.

Parlamentarisches.

Berlin, den 23. December.

Ueber die Projecte zum Bau des Reichstagsgebäudes wird dem Rh. Cur. geschrieben: Nach Mittheilungen von guter Hand besteht innerhalb der Regierung nicht die Absicht, der gemischten Reichstagsbau-Commission, welche aus Mitgliedern des Bundesrathes und des Reichstages bestehen wird, den Vorschlag eines erneuten allgemeinen Concurrenzausschreibens für den Parlaments-Palast zu machen. Die Resultate der Concurrenz von 1871 gelten als genügend, um den Plänen für das projectirte Gebäude zu Grunde gelegt zu werden. Neuerdings wendet sich die Aufmerksamkeit in den betheiligten Architektenkreisen wiederum mehr dem damals mit dem zweiten Preise gekrönten Entwurfe von Koyer und Großheim zu, der vor dem Plane Bohnstedt's den Vorzug hat, den Haupteingang nicht nach dem Königsplatze, sondern nach der Sommerstraße zu verlegen, also sich in Uebereinstimmung mit dem jetzt vom Reichstage adoptirten Situationsplane zu befinden. Daß Herr Reichensperger (Crefeld) den Eintritt in die technische Commission abgelehnt hat, wird nicht mit Unrecht als ein günstiges Omen für den Fortgang und die Beschleunigung des großen Werks angesehen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Gönnern, 23. Dez. Wie seit etlichen Jahren, ist auch in diesem Jahre durch den Frauenverein eine Weihnachtsbescheerung für arme Kinder und alte hilfsbedürftige Personen veranstaltet worden. Dieselbe fand gestern Abend in der „Preußischen Krone" statt und wurde durch Gesang eröffnet, worauf Herr Superintendent Grohmann eine der Bedeutung des Festes entsprechende Rede hielt. — In dem Fleische eines vom hiesigen Handelsmann W. geschlachteten Schweine fand gestern hier Apotheker Bolbeding Trichinen in großer Menge. Das Schwein war versichert.

Cöthen, 23. Dezember. Die mit so großem Beifall bei ihrer ersten diesjährigen Aufführung aufgenommene Luz'sche Oper „Das Käthchen von Heilbronn" kommt am 28. d. Mts. für die Bewohner Cöthens und Umgegend am Hoftheater zu Dessau zur Aufführung.

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle.

Halle a/S., den 24. December 1881.

Preise mit Ausschluß der Courtage bei Posten aus erster Hand.

Festsetzung.

Weizen 1000 Kilo matt beste Sorten 190—210 ℳ, Mittelqualitäten 215—230, feinste bis 237 ℳ bez.
Roggen 1000 Kilo 189—192 ℳ
Gerste 1000 Kilo feinste Sorten sehr selten und gefragt, Mittelqualitäten matt, geringere ohne alle Kauflust, Landgerste 167—177 ℳ, Chevalier- 189—200 ℳ.
Gerstenmalz 50 Kilo 14,50—15 ℳ
Hafer 1000 Kilo 165—170 ℳ
Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victorlaererbsen geringe 210—225 ℳ, bessere u. feinste bis 240 ℳ, Linsen 50 Kilo 19—23 ℳ, Bohnen, weiße trockne Waare, 50 Kilo bis 10,50—11,50 ℳ.
Kümmel 50 Kilo 25—26 ℳ.
Mais 1000 Kilo Donau- 155 ℳ, amerikan. 157—160 ℳ.
Lupinen 1000 Kilo — ℳ.
Oelsaaten pr. 1000 Kilo Raps ohne Angebot.
Bohnsamen, blauer, 10 Kilo ohne Angebot.
Stärke 50 Kilo 23 ℳ.

---

wenn davon die Rede war, und schrie daß er ein gestohlenes Kind und keineswegs ein Verwandter von uns sei, und er wollte, groß geworden, jedenfalls Sorge tragen, daß wir dafür ins Gefängniß gesteckt würden.

Natürlich dienten des Kindes Aussagen allen Klatschbasen des Ortes zum Gesprächsthema; er konnte sich mehrerer Ereignisse aus seiner frühesten Kindheit erinnern, während die späteren Jahre aus seinem Gedächtnisse entschwunden waren. Beelleicht wäre es damals noch ein Kleines gewesen, den Klatschbasen beizukommen, daß das Kind sich einfach entführe, der Held eines Märchens zu sein, wie es dieselben so oft gelesen. Aber Jeremiah war sehr zaghaft und schüchtern und hatte nicht den Muth, der in seiner Lage nöthig gewesen wäre. Er erzählte dagegen, daß die Verwandten des Knaben ihn wieder zurück haben wollten; er würde ihn also nach New-York bringen und e n Schiff aufsuchen, auf welchem er sicher nach England zurückbefördert werden sollte. Mir selbst sagte er das Gleiche, und im Anfange glaubte ich ihm auch; aber als ich allein war, kamen mir Zweifel, und ich mußte stets an das arme, vom Schicksale und von den Menschen gleich schlecht behandelte Kind denken.

Am Ende der Woche kam mein Mann wieder zurück, und als ich ihn nach dem Knaben fragte, verweigerte er mir jede Auskunft; er sagte mir nur in kurzen Worten, der Knabe sei wohl geboren und besser aufgehoben als bei uns; mehr würde er nie sagen. Und er hielt Wort, denn noch auf seinem Todtenbette sagte er weiter nichts als: „Ich habe ihm kein Haar gekrümmt; aber was mit ihm geschah, soll Niemand erfahren!" Und so starb er. Ich will des Verstorbenen Handlungsweise nicht beschönigen. Er wollte den Knaben los sein und das Geld von Lady S. nicht verlieren; dies war ein arger Betrug, sonst aber hat er nie auch nur mit einer Silbe das dunkle Geheimniß verrathen, welches ihm anvertraut gewesen, und Lady S. kann fest versichert sein, daß auch ich, ohne ein Wort zu offenbaren, sterben werde. Niemals soll das Geheimniß an's Licht der Sonne gelangen!

Doch jetzt ist es Zeit zu schließen. Lebe wohl, liebe Schwester, melde der Lady meine unterthänigen Empfehlungen und denke zuweilen an Deine bald von der Last des Lebens befreite Schwester Barbara Kreese.

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

[Wiener Zustände.] Aus Wien wird dem Pesther „Lloyd" geschrieben: Die Katastrophe des Ringtheaters hat das gesammte Wiener Leben in einer Weise zu Boden gedrückt, wie man dies selbst zur Krachzeit nicht erfahren hat. Nicht nur die Theater, auch die Geschäfte sind sämmtlich leer. . . . . In einer diesigen großen Familie, welche bei dem Brande zwei erwachsene Töchter betrauern hat, wurde kürzlich ein feierlicher Trauergottesdienst abgehalten. Es waren gegen vierzig Verwandte anwesend, auch aus der Provinz waren sie herbeigekommen. Nach der heiligen Zeremonie erhob sich das ehrwürdige Oberhaupt der Familie, ein fünfundachtzigjähriger Urgroßvater, hielt eine kurze Rede und forderte die Seinigen auf, niederzuknieen und Eines nach dem Andern einen feierlichen Eid zu schwören, daß sie zeitlebens in kein Theater mehr gehen würden. Und alle Vierzig knieten nieder und leisteten den Eid bei Allem, was ihnen heilig . . . . Wie weit die Kreise reichen, welche das Wiener Ereigniß zieht, lehrt am besten der förmliche Theaterkrach, der in Deutschland, ja in Paris und London sogar ausgebrochen ist. Nur ein Beispiel dafür. Die neue Strauß'sche Operette war Dank ihrem diesigen Erfolge schon für dreißig deutsche Bühnen verkauft oder verlangt worden; nach dem Brande schrieben fünfzehn Bühnen sofort ab, da sie kein Geschäft mehr damit machen konnten. . . . . Kaum eine Besserung dieser Verhältnisse eintreten wird? Wer weiß es?

[Vom vermißten Luftballon.] Alle Bemühungen, sich von dem Schicksale des Barons „Saladin" und Mr. Powell's irgend eine Spur zu verschaffen, sind vergeblich gewesen. In der Nähe der Kanalinseln ist mit größtem Eifer das Meer nach allen Richtungen durchforscht. Man glaubt jetzt, daß die erste Kunde, der Ballon sei in Sicht von Bridport ins Meer gestürzt, richtig gewesen sei. Man vermuthet, Mr. Powell habe absichtlich den Ballon sich bis auf's Meer senken lassen, in der Hoffnung, daß er rechtzeitig durch Boote aus Bridport aufgenommen werden würde; er war, so nimmt man an, ein zu erfahrener Luftschiffer, um nach dem erzielten Verluste an Gas und Ballast, den der Ballon gehabt hatte, den Versuch zu wagen, den Kanal zu kreuzen.

[Die Stecknadel-Fabrikation in Nordamerika.] In Europa macht man sich keine Vorstellung von der Ausdehnung, welche in den Vereinigten Staaten die Stecknadel-Fabrikation aus Stahl erreicht hat. Nach einem amerikanischen Journal erzeugt man jährlich nicht weniger wie 72 540 000 Packete oder 18 740 800 000 Stück Stecknadeln. Dies macht angeführ 468 Nadeln auf den Bewohner. Diese interessante Fabrikation ist in den letzten Jahren außerordentlich vervollkommnet worden. Denn vor fünfzig Jahren brauchte jeder Arbeiter eine Minute Zeit, um 14 Stecknadeln zu machen; gegenwärtig kann jeder Arbeiter in derselben Zeit davon 14 000 Stück darstellen.

Spiritus 10 000 Liter pCt. loco Kartoffel- 49,50 ℳ, Rüben- ohne Angebot
Rüböl 50 Kilo 29 ℳ bez.
Solaröl 50 Kilo 8,50 ℳ
Maisöl 50 Kilo fremde 5 ℳ, hiesige 5,25—5,50 ℳ.
Fenchelkernmehl 50 Kilo 8,50 ℳ.
Roggen- 50 Kilo 6,40—6,50 ℳ, Weizenschalen 5,25 ℳ, Weizengriesmehle 5,90—6 ℳ.
Delkuchen 50 Kilo loco und Termine 7,60 ℳ.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S.

December 1881.

	Letzt. Div.	Bf.	Angeb.	Gef.
4 ½ % Hallesche Stadt-Oblig. v. 1867	—	4½	—	100,25
4 ½ % Hallesche Stadt-Oblig. v. 1818	—	3½	—	96
4 % Pfandbriefe der Provinz Sachsen	—	4	—	100
4 % Sächs. Provinzial-Obligationen	—	4	—	101,50
4 % Sächs. Provinzial-Obligationen	—	4½	—	101,50
4½ % Pfandbriefe Gewerkich. Oblig.	—	4½	—	101,50
4 % Unsrut-Regulirungs-Oblig.	—	4	—	1 0
5 % Hallesche Zuckerfederei-Aktien	—	5	90,50	
5 % Hypoth.-Akt. d. Zuckerfabr. Körbisdorf	—	5	—	101,50
5% Hyp.-Akt. der Gröllwitzer Act.-Pap.-F.	—	5	—	103
Hallesche Bankvereins-Actien	9¾	6	—	147
Hallesche Zuckerfederei-Actien	0	fo.	—	—
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Actien	9	4	—	170
Glauzig Zuckerfabrik-Actien	7	4	—	80
Sächs.-Thür. Braunkohlen St.-Actien	7	5	—	105
Sächs. Thür. Braunkohlen St.-Prioritäten	7	5	116	—
Wiesichen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien	12	4	—	158
Dürrhenry-Hertmannsdorfer Brownk.-Ind.	0	4	—	40
Naumburger Braunkohlen-Actien	5	4	—	90
Halleische Brauerei St.-Actien (Wiscaelis)	—	—	—	—
Halleische Brauerei Stamm-Priorit.	12	4	—	—
Gröllwitzer Papierfabrik-Actien	12	4	—	166
Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schäde)	5	4	—	—
Halleische Maschinenfabrik-Actien	20	4	—	238
Cönnern Malzfabrik-Actien	10	5	—	—
Landsberger Malzfabrik-Actien	18	5	—	—
Eilenburger Kattun-Manufactur-Actien	2½	4	—	—
Saxze der Bruchdorf-Akt. Kiel. Bergbauvereins pr. Anth. (1 Antheil = 4 Kuxe)	—	fo.	—	—
Packhofs-Act. (nom. 1500 ℳ) pr. St.	2	fo.	—	600
Vereinigte Sächs.-Thüring. Stammactien	—	fo.	33	—
Vereinigte Sächs.-Thüring. Stammpriorit.	—	fo.	65	—

Marktberichte.

Magdeburg, d. 23. Decbr. Landweizen 232—240 ℳ, Rauh weizen 210—222 ℳ, Roggen 150—196 ℳ, Chevaliergerste 182—208 ℳ, Landgerste 168—175 ℳ, Hafer 160—172 ℳ, pr. 1000 kg. **Magdeburger Börse**, d. 23. Decbr. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 48,80—49,20 ℳ.

d. 23. December. Weizen loco geschäftslos. Termine matter, gekünd. 14,000 Ctnr., Kündigungspreis 219 ℳ per 100 Kilogr. bez. Loco 2,5—240 ℳ nach Qualität gefordert, abgelaufene Kündigungsscheine vom 22. 216 ℳ verkauft, schwimmend — ℳ bez., pr. diesen Monat 219,5—218 ℳ bez., Jan.-Febr. 1882 — ℳ bez., Febr.-März — ℳ bez. März-April — ℳ bez. April-Mai 224 ℳ bez. Mai-Juni — ℳ bez. Juni-Juli — ℳ bez. — ausgegen loco schleppender Verkauf, Termine wenig verändert, gekünd. 12000 Ctnr. Kündigungspreis 175 ℳ pr. 1000 Kilogr. bez. Loco 172—182 ℳ nach Qualität gefordert, gestern 172—184 ℳ nach Qualität bez., ruff. u. inländ 174—177,5 ℳ bez., feiner 178—180 ℳ bez., ruff. u. inländ 174—177,5 ℳ bez., feiner 178—180 ℳ bez., pr. diesen Monat 178,25—178,75—177,75—178 ℳ bez., Dec.-Jan. 1882 174,5—174 ℳ bez., Jan.-Febr. — ℳ bez., Febr.-März — ℳ bez., April-Mai 169,5—168,75 ℳ bez., Mai-Juni 167,25—167,5—166,75 ℳ bez., Juni-Juli — ℳ bez. — Gerste flau, pr. 1000 Kilogr. große und kleine, 140—200 ℳ nach Qualität gefordert. — Hafer loco feine Waare beachtet, Termine still, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 1000 Kilogr. bez. Loco 145—173 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat 147,5 ℳ bez., Dec.-Jan. 1882 — ℳ bez., April-Mai 147,5 ℳ bez., Mai-Juni 148 ℳ nom., Juni-Juli — ℳ bez. — Mais loco unverändert, Termine —, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 1000 Kilogr. Loco 150—152 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — ℳ bez., Dec.-Jan. 1882 — ℳ bez., April-Mai — ℳ bez., Mai-Juni — ℳ bez. — Erbsen pr. 1000 Kilogr., Kochwaare 174—220 ℳ nach Qualität bez., Futterwaare 153—173 ℳ nach Qualität bez. — Oelsaaten pr. 1000 Kilogr., gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez., Winterraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl fester, gekünd. 2200 Ctnr., Kündigungspreis 56,8 ℳ per 100 Kilogr. bez. Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß 56,6 ℳ bez., pr. diesen Monat 56,8—57 ℳ bez., Decbr./Jan. 1882 56,4 ℳ bez., Jan./Febr. — ℳ bez., Febr. März — ℳ bez., März-April — ℳ bez., April/Mai 57,8 ℳ bez., Mai Juni 57,8 ℳ bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus flau, gekünd. — Liter, Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Liter à 100% = 10,000 Liter %. Loco mit Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat, Dec./Jan. 1882 u. Jan./Febr. 50,1—49,6 ℳ bez., Febr. März — ℳ bez., März/April — ℳ bez., April-Mai 51,1—50,6 ℳ bez., Mai/Juni 51,4—50,8 ℳ bez., Juni/Juli 52,2—51,8 ℳ bez., Juli/Aug. — ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 48 5—48,4 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 32,00—30,50, Nr. 0 29,50—28,50, Nr. 0 und 1 28,50—27,50 — Roggenmehl still, gekündigt 4500 Ctnr., Kündigungspreis 23,7 ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unverst. incl. Sack, pr. diesen Monat 23,70—23,55 ℳ bez., Dec./Jan. 1882 23,50—23,40 ℳ bez., Jan./Febr. 23,45—23,35 ℳ bez., Febr./März 23,25—23,10 ℳ bez., März/April — ℳ bez., April-Mai 23,20—23,10 ℳ bez., Mai/Juni 22,80 ℳ bez.

Stettin, d. 23. December. Weizen fest, pr. Frühj. 225,50 bez. — Roggen fest, pr. December 170,50 bez., Frühj. 167,50 bez. — Rüböl, pr. Frühjahr 273,00 bez. — Rüböl fest, 100 Kilogr. pr. Dec. 55,00 bez., April/Mai 56,70 bez. — Spiritus fest, loco 47,20 bez., pr. Dec. 48,50 bez., Frühj. 50,30 bez.

Breslau, d. 23. Decbr. Spiritus pr. 100 Liter 100% pr. pCt. Decbr. 47,20 bez., April/Mai 49,30 bez., Mai/Juni 49,60 bez. — Weizen pr. Decbr. 212,00 bez. — Roggen pr. Decbr. 166,00 bez., April/Mai 160,00 bez., Mai/Juni 160,00 bez. — Rüböl pr. Dec. 58,00 bez., April/Mai 57,50 bez., Mai/Juni — bez. — Wetter: Schön.

Hamburg, d. 23. Decbr. Weizen loco unverändert, auf Termine ruhig. Roggen loco unverändert, auf Termine ruhig. Weizen pr. Dec. 228,00 Br., 227,00 G., pr. April/Mai 228,00 Br., 226,00 G. Roggen pr. Dec. 172,00 Br., 170,00 G., pr. April/Mai 162,00 Br., 160,00 G. Hafer u. Gerste unverändert. Rüböl matt, loco 58,00, pr. Mai 59,00. Spiritus ruhiger, pr. Dec. 41½ Br., Jan.-Febr. 41½ Br., Febr./März 42 Br., April Mai 42 Br. — Wetter: Trübe.

London, d. 23. Decbr. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 38,830, Gerste 2370, Hafer 37,440 Quarters. Wegen der bevorstehenden Feiertage in Weizen geringes Geschäft, letzte Preise behauptet, angekommene Ladungen ruhig. Mehl und Gerste träge, Hafer stetig, Mais ruhig, aber fest.

Amsterdam, d. 23. Dec. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine unverändert, pr. März 308, Mai 308. Roggen loco fester, auf Termine unverändert, pr. März 203, Mai 193. Rüböl loco 35½, pr. Mai 35½.

Liverpool, d. 23. December. Baumwolle (Anfangsbericht). Wochenumsatz Umsatz 10,000 Ballen. Unverändert. Tagesumsatz 2000 Ballen, davon 1000 Ballen amerikanische.

Liverpool, d. 23. December. Baumwolle (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Amerikaner ruhig, Surats stetig. Middl. amerikanische Januar-Februar-Lieferung 6⅜, April-Mai-Lieferung 6 5/32, Juli-August-Lieferung 6 9/32 d.

Petroleum. Berlin, d. 23. December. Petroleum 100 kg pr. loco — ℳ bez., pr. December 23,5 ℳ bez. — Hamburg fest. Standard white loco 7,15 ℳ 7,20 Bf., pr. Decbr. 7,2 Gd., pr. Januar-März 7,60 Gd. — Bremen (Schlußbericht) fester. Standard white loco 7,15 ℳ 7,15 bez., pr. Januar 7,10 ℳ 7,15 bez., pr. Februar 7,35 bez., pr. März 7,40 Bf., pr. Mai/Decbr. 8,25 Bf. — Antwerpen (Schlußbericht). Raffinirtes Type weiß loco 18½ fr. bez. u. Bf., pr. Januar 18⅜ Bf., pr. Januar/März 18⅜ Bf., pr. September-December 20½ Bf. Ruhig. — New-York (d. 22 December): Petroleum in New-York 7⅛ Gd., do. in Philadelphia 7 Gd., rohes Petroleum 6½, do. Pipe line Certificats — D. 83 C. Mehl 5 D. 25 C. Rother Winterweizen loco 1 D. 39½ C., do. pr. laufenden Monat 1 D. 39 C., do. pr. Januar 1 D. 39¼ C., do. pr. Februar 1 D. 42¼ C. — Getreidefracht 4¼ — Wechsel auf London in Gold 4 D. 79¼.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 23. Decbr. Abends am neuen Unterhaupt 2,38, am 24. December Morgens am neuen Unterhaupt 2,38 Meter.
Wasserstand der Saale bei Bernburg am 23. Dec. 1,50 Meter.
Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 23 Decbr. 1,18 Meter über 0.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 23. December. Am Pegen 1,21 Meter über 0.
Wasserstand der Elbe bei Dresden am 23. December 88 Centimeter unter 0.

Börsenberichte.

Berlin, d. 23. December. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete in reserviter Haltung und mit ruhigem Verkehr. Sehr bald befestigte sich aber im Anschluß an bessere Wiener Meldungen die Stimmung am hiesigen Platz und das Geschäft gewann an Regsamkeit; besonders zeigte das lokal-Gebiet mehr Leben. — Im weiteren Verlaufe der Börse machten sich in Folge von Realisationen einige Schwankungen geltend, doch blieb die Tendenz im Wesentlichen fest. — Der Kapitalsmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen und fremde, festen Zins tragende Papiere blieben im Allgemeinen fest bei mäßigen Umsätzen. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben ruhig bei meist wenig veränderten Coursen. — Der Privatdiskont wurde mit 4⅞% für feinste Briefe notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Creditactien nach schwächer-Eröffnung in fester Haltung mäßig lebhaft um; Franzosen und Lombarden waren schwächer und ruhig. — Von den fremden Fonds sind Oesterreichisch-Ungarische Renten als ziemlich fest und wenig lebhaft, Russische Anlehen als schwächer zu bezeichnen, auch Russische Noten matter. — Deutsche und Preußische Staatsfonds verkehrten in fester Haltung mäßig lebhaft; Pfandund Rentenbriefe behauptet; inländische Eisenbahn-Prioritäten fest und theilweise gefragt. — Bankactien waren meist fest und ruhig; die ypkulativen Disconto-Commandit-Antheile, Darmstädter, Deutsche Bank etwas besser und lebhafter. — Industriepapiere wenig verändert und ruhig. Montanwerthe fester — Eisenbahnactien wiesen feste Haltung und ziemlich lebhaftes Geschäft auf; etwas höher erscheinen: Altona-Kiel, Bergische, Berlin-Anhalt, Homburg Breslau-Schweidnitz, Oberschlesische (+ 1,40%), Ostpreußische Südbahn, Thüringer 2c.

Gegen 3½ Uhr. Fest. Lombarden 25⅞, Franzosen 577 00, Oesterr. Creditactien 623 00, Dortmunder Union St.-Prior. 105 00, Laurahütte 128,00, Darmst. Bank 171,75, Deutsche Bank 164,25, Disconto 224,50 Wiener Bankverein 241 00, Bergische 123,12 Freiburger 97,37, Mainzer 130,00, Rechte Oderufer-Bahn 176,50 Oberschlesische 261,00 Galizier 132 12 Buschtiehrader Bahn 77,75, Marknoten 102,25, Oesterr. Papierrente 66,00, Oesterr. Silberrente 66 75 Italiener 83 75, Russen alte 87,87, Russen neue 91,00 Russen 1880er 72 62 Centr. Pacific 107 62, Goldrente 80,62 Ungar. Goldrente 102,75 Ungar. Investition — —, Russische Noten 213 00 Russ. Orient II. 58,75, do. III. 59 37, 4% Ung. Credit 612,00, Neue Ungar. 77,00.

Berliner Börse v. 23. December.

Fonds- und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	101,00 bz
Konsolidirte Anleihe	4½	105,40 bz
do. do.	4	100,75 bz
Staats-Anleihe	4	100,60 bz
do. 1852/53	4	100,60 bz
Staats-Schuldscheine	3½	99,00 bz
Preuß. St.-pr.-Anl. v. 1855	3½	114,40 bz
Staats-Schuldscheine	4½	102,90 B
Landschaftliche Centr.	4	100,25 bz B
Kur- und Neumärkische	4	100,00 bz
do.	4½	100,00 bz
do.	4	100,00 bz
Pommersche	3½	99,30 B
do.	4	100,10 bz
do.	4½	101,50 bz
Posensche, neue	4	100,10 bz B
Sächsische	4	100,50 B
Schlesische	3½	93,20 G
Westpreuß., ritterschl.,	4	100,00 bz
do. do.	4½	101,80 bz
do. do. II. Serie	4½	102,40 bz
Pfandbriefe	4	100,00 bz
Kur- und Neumärkische	4	100,20 B
Pommersche	4	100,20 B
Posensche	4	100,20 B
Preußische	4	100,20 B
Rheinische u. Westfälische	4	100,50 B
Sächsische	4	100,20 B
Schlesische	4	100,20 B
Berl. Prämien-Anleihe St.	4	134,00 B
do. 35-Fl.-Obligationen	—	220,00 bz B
Danzer Prämien-Anleihe	—	135,50 B
Braunschweig. 20-Thlr.-L. St.	—	161,40 bz
Coln-Mind. Prämien-Anleihe	3½	128,00 bz
Meininger Staats-Anleihe	3½	121,75 bz
Nass. Anl. Prämien-Scheine	—	130,00 bz
Lübecker Prämien-Anleihe	3½	129,60 bz
Meining. Loose pro Stück	—	37,40 B
Oldenb. 40-Thlr.-L. v. St.	3	145,75 bz

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	88,90 bz B
Oesterreichische Gold-Rente	4	80,60 etw bz
do. Papier-Rente	4½	66,90 B
do. Silber-Rente	4½	66,50 B
Oest. Credit über 5 pr. Stück	—	347,00 bz G
do. 1860 Loose	5	124,25 bz B
do. 1864 Loose	—	322,25 bz G
Rumänier, mittel	8	111,70 bz
do. kleine	8	111,70 bz
Russ. cons. Anleihe 71,72,73	5	88,00 bz
Russische Anleihe von 1877	5	91,10 bz
do. Orient-Anleihe	5	59,50 bz B
do. Staats-Anleihe 64.	5	140,10 bz G
do. do. 66	5	144,10 bz G
do. Boden-Credit	5	83,80 bz
Türkische Anleihe 65	1	14,25 bz B
Ungarische Goldrente	6	102,60 bz 70 bz
Unger. St.-Eisenb.-Anleihe	5	95,50 bz

Hypotheken-Certificate.

Ausl. Pfandbr.-Hyp.-Pfdbr.	5	103,80 G
Berlin. Hypoth.-Act.-Bank	4½	104,25 bz G
do. do.	5	100,00 G
do. do.	5	100,25 bz G
do. do.	4	104,50 bz G
Bl. Hyp. Pfdbr. d. Pr. a. 100	5	119,40 bz
do. do. do.	4	102,75 B
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	100,50 B
Pomm. Hyp.-Act. (v. 120)	5	107,25 G
Pr. Pfdbr. Centr.-Bod.-Cr.	5	100,75 G
Pr. Pfdbr. do. rückz. à 110	5	114,25 bz
do. do.	4½	107,40 B
do. do. rückz. à 100	4	103,40 bz
do. do.	4	98,80 bz
Pr. Pfdbr. Grundcred. Pfdbr.	5	108,75 bz
do. do. rückz. à 110	4½	105,00 bz
Rhein. Hyp.-Act.	5	109,75 B
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	101,00 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	4½	101,90 B
do. do.	4	98,80 bz
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	4½	101,40 B
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	4	98,80 bz
Württ. Hyp.-Bk.	4½	101,25 B
Württ. Notenbank	4½	101,25 B
Württ. Hyp.-Bk. d. 1874	4½	101,25 B

Bank-Papiere.

Die bei den Effecten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 6% Zinsen berechnet.

	Dividende 1879	1880		
Bankverein Disconto	5	6	92,00 G	
Mitteldeutsche Bank	7	7½	125,60 G	
Bankf. Rhein. u. Westf.	9	10½	137,50 bz	
Bergisch-Märkische Bank	6⅔	7	116,75 bz G	
Berliner Kassenverein	8⅔	10	209,75 B	
do. Handelsgesellsch.	5	5½	123,10 bz G	
Braunschweiger Bank	4½	6	99,30 B	
Braunsch. Creditbank	5½	6	105,25 G	
Breslau. Diskontobank	5	6	101,00 bz B	
Coburg. Creditbank	4	5	101,00 B	
Darmstädter Bank	9½	9½	171,00 bz	
do. Zettelbank	5½	6	110,50 G	
Deutsche Genossenschaftsbk.	6	6	100,00 bz	
do. Landesbank	6½	7	124,50 B	
Deutsche Bank	9	9	164,00 bz B	
do. Genossenschaft	7	7¼	135,00 bz B	
Effekt. u. Wechsel-Bank				
Hahn 400%		14½	141,00 bz B	
Diskonto-Commandit.	10	10	224,90 bz	
Gerner Bank	2	2	93,00 bz B	
Hannoversche Bank	4½	5½	100,00 bz	
Leipziger Creditanstalt	10	10	163,50 B	
Magdeburger Bankv.	12½	3	87,00 B	
Meininger Creditbank	6	6	103,75 B	
Nordbeutsche Bank	10	10	159,00 B	
Nordd. Grundcredit	0	0	42,00 bz	
Preuß. Bod.-Cred.-Akt.	6	6½	113,00 bz B	
do. Ctr.-Bd.-Cr.-Akt.	5½	6	112,00 bz B	
Reichsbank	5	6	151,50 bz	
Sächsische Bank	6	6	126,25 B	
Schaffh. Bankverein	3	3½	101,00 bz	
Schlesischer Bankverein	6	6	113,50 B	
Weimarische Bank	5	5	99,60 B	

Industrie-Papiere.

Bazar	7½	7½	116,50 bz B
Brauerei Uhren	3	3	68,75 bz
do. Böhmisches	9	9	144,50 bz G
do. Elbschloß	2	4	87,00 G
do. Königstadt	0	0	37,25 G
do. Tivoli	3½	3½	85,75 bz
Bürgerbräu	15	15	305,00 bz
Chem. Fabr. Leopoldsh.	23½	23½	165,25 bz G
Leopoldshall St.-Pr.	5	5	110,00 bz G
Gröllwitzer Papierfabrik	12	12	167,00 bz
Hofmann Stärke	12	13	161,00 bz G
Eilenburger Kattun	2½	4	—
Eisenbahnb. Gorlitzer	3	5	98,40 B
do. Oberschlesische	0	0	45,00 bz B
Glauziger Zuckerfabrik	4	4	81,00 bz G
Jamob.-Gesellsch. Berl.	5	5	81,00 bz
Körbisdorf. Zuckerfabr.	9	4	170,00 bz
Maich.-Fabr. Anhalter	2	2	—
do. Gotha	0	0	3,60 B
do. Gorlitz	0	0	11,00 B
do. Hallesche	16	20	228,00 bz B
do. Hannoversche	0	0	12,10 bz
do. Linke, Breslau	3½	3½	83,00 bz
do. Schwartzkopf	3½	2	83,30 G
do. Sudenburger, c.	13	13	248,00 G
do. Zorndorf	0	0	17,00 bz
do. Zeitzer	6	6	111,00 bz
Neuh. Wagenfabrik	1	1½	29,75 B
Nordhäuser Lebensvers.	7	7	147,00 bz
Omnibus-Gesellschaft	7	4	97,40 bz B
Pferdebahn (Strepyn)	7½	9	182,00 bz
Union Zuckf.	4½	4½	93,50 B

Bergwerks-Hütten-Gesellschaft.

Arenberg, Bergbau	0	6	—
Bergisch-Märk. Bergw.	0	0	30,00 bz
Bochumer Bergw.	0	3	60,00 bz
do. do. B.	0	0	—
do. Gußstahlfabrik	2	2½	79,75 bz
Bonifacius	0	0	102,75 B
Bormsha, Bergwerk	0	0	98,75 B
Braunschweiger Kohlen	0	0	52,50 bz B
Dortmunder Union	0	0	15,00 B
do. abgest. 400 M.	0	—	—
do. abgest. 200 M.	0	—	31,00 B
do. Bergw. St.-Pr.	0	0	105,40 bz
do. Part.-C. rz. 110	0	6	141,50 B
Duxer Kohlenverein	0	0	44,00 B
Gelsenkirchener	0	0	115,00 bz
Georg-Marienb.-Bergw.-B.	5	5	94,00 bz
Greppiner Werke	3	3	—
Harkort Bergwerk	5	5	75,00 bz G
Harpener Bergw.-Gel.	3½	5½	127,00 B
Hibernia	3½	3½	92,50 bz B
Hörder Bergwerk	0	2	57,00 bz
Köln-Rlnener Bergw.	0	0	25,50 bz
Königsb. u. Laurahütte	6	4	127,90 bz
König Wilhelm	0	0	30,50 bz B
Luxhammer	0	0	29,90 bz
Louise Tiefbau	3½	1	47,75 bz
Magdeburger	0	0	—
Marienhütte	4	0	55,10 G
do. Kohl.	2	3	73,50 B
Mechernicher	0	18	194,00 B
Mexiko-Comete	0	0	68,00 bz B

Neunkirchen	0	0	30,00 bz
Nordstern	0	0	102,50 B
Oberbedarf	0	0	30,00 bz
Oberschlesische	0	0	102,00 bz
Orenstein & Koppel	0	0	102,00 bz
Phönix, Bergwerk	0	0	102,00 bz
Prinz Wilhelm	0	0	102,00 bz
Rombacher Hüttenwerke	0	0	102,00 bz
Rothe Erde	0	0	102,00 bz
Schalker Gruben	0	0	102,00 bz
Stolberger Zink	0	0	102,00 bz
Tarnowitzer	0	0	102,00 bz
Vereinigte Königs- u. Laurahütte	0	0	102,00 bz
Victoria	0	0	102,00 bz
Westfälische Kupfer	0	0	102,00 bz
Westfälische Stahl	0	0	102,00 bz
Wilhelmshütte	0	0	102,00 bz
Zeche Hibernia	0	0	102,00 bz
Zeche Victoria	0	0	102,00 bz
Zeche Westfalia	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein II.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein III.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein IV.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein V.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein VI.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein VII.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein VIII.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein IX.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein X.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XI.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XII.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XIII.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XIV.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XV.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XVI.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XVII.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XVIII.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XIX.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XX.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XXI.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XXII.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XXIII.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XXIV.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XXV.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XXVI.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XXVII.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XXVIII.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XXIX.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XXX.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XXXI.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XXXII.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XXXIII.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XXXIV.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XXXV.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XXXVI.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XXXVII.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XXXVIII.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XXXIX.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XL.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XLI.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XLII.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XLIII.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XLIV.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XLV.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XLVI.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XLVII.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XLVIII.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XLIX.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein L.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein LI.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein LII.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein LIII.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein LIV.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein LV.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein LVI.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein LVII.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein LVIII.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein LIX.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein LX.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein LXI.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein LXII.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein LXIII.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein LXIV.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein LXV.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein LXVI.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein LXVII.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein LXVIII.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein LXIX.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein LXX.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein LXXI.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein LXXII.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein LXXIII.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein LXXIV.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein LXXV.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein LXXVI.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein LXXVII.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein LXXVIII.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein LXXIX.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein LXXX.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein LXXXI.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein LXXXII.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein LXXXIII.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein LXXXIV.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein LXXXV.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein LXXXVI.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein LXXXVII.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein LXXXVIII.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein LXXXIX.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XC.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XCI.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XCII.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XCIII.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XCIV.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XCV.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XCVI.	0	0	102,00 bz
Zeche Zollverein XCVII

Bekanntmachungen.

Neujahrs-Karten!

Das Neueste, das Eleganteste, das Witzigste in unübertroffen großartigster Auswahl am billigsten bei

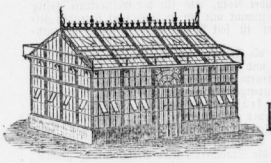
Albin Hentze, Schmeerstraße 39.

Einzige Zeitung, welche ihren Abonnenten ein Illustrirtes Witzblatt gratis liefert.

Zeitungslesern bietet das **täglich zweimal**, in einer Morgen- und Abend-Ausgabe, erscheinende „Berliner Tageblatt" durch die Reichhaltigkeit, Mannigfaltigkeit und Gediegenheit seines Inhalts die interessanteste und anregendste Lektüre. In Folge dessen vermochte es sich einen festen Stamm von ca. **70,000 Abonnenten** zu erwerben und gleichzeitig zu der gelesensten und verbreitetsten Zeitung Deutschlands emporzuschwingen. Die große Verbreitung des „Berliner Tageblatt" liefert außerdem den besten Beweis, daß es die Bedürfnisse des zeitungslesenden Publikums im weitesten Maße zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge des „B. T." bestehen vornehmlich in Folgendem: Durch täglich zweimaliges Erscheinen ist das „B. T." in der Lage, alle Nachrichten **stets 12 Stunden früher** als jede nur einmal täglich erscheinende Zeitung zu bringen. Das „B. T." beobachtet eine gänzlich unabhängige, freisinnige, politische Haltung und unterhält Spezial-Korrespondenten an allen wichtigen Plätzen, daher rascheste und zuverlässige Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen umfassende **Spezial-Telegramme**. Es ist eine Thatsache, daß das „B. T." einem großen Theil der deutschen, auch auswärtigen Presse als vorzugsweise Quelle für neue Nachrichten dient. Es bringt ferner: Ausführliche Parlamentsberichte. Graphische Wetterkarte nach telegraphischen Mittheilungen der Deutschen Seewarte. Umfassende Handelszeitung und Courszettel der Berliner Börse. Vollständige Ziehungslisten der Preußischen und Sächsischen Lotterie, sowie der wichtigsten Loospapiere. Reichhaltige und wohlgesichtete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Theater, Kunst und Wissenschaft werden im Feuilleton des „B. T." in ausgedehntem Maße gepflegt, außerdem erscheinen in demselben Romane und Novellen unserer ersten Autoren. Das Roman-Feuilleton des nächsten Quartals bringt einen **höchst fesselnden Roman**, das neueste Werk des berühmten Erzählers **Levin Schücking:** „Alte Ketten". Das „B. T." wird durch stete Vervollkommnung und Erweiterung seines Inhalts bemüht bleiben, sich nicht allein auf dem erreichten Höhepunkte zu erhalten, sondern auch immer weitere Kreise an sich zu fesseln. Die Abonnenten des **„Berliner Tageblatt"** empfangen außerdem drei werthvolle Separat-Beiblätter: das illustrirte Witzblatt **„ULK"**, das illustrirte belletristische Sonntagsblatt: **„Deutsche Lesehalle"** und die alle 14 Tage erscheinende landwirthschaftliche Fachzeitschrift: „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft**" bei dem enorm billigen Abonnementspreise von nur 5 Mark 25 Pf. für das Vierteljahr. Man beliebe das Abonnement bei dem nächstgelegenen Postamt schleunigst anzumelden, damit die Zusendung des Blattes vom 1. Januar ab pünktlich erfolge.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands.

Otto Neitsch, Halle a/S.



Fabrik für Eisenconstructionen.
Eisen-Grosshandlung
verbunden mit
Eisengiesserei I. Ranges
Gegründet 1869.

Specialität: Gewächshäuser und Wintergärten jeder Art mit vorzüglichen Heizungen, Veranden, Balkons, Pavillons, schmiedeiserne Thore und Gitter, Gartenmöbel, Fenster etc.

Besteingerichtetes Etablissement dieser Branche. Prämiirt auf der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Halle a/S. 1881. Zahlreiche Empfehlungen für solide, schöne und preiswerthe Ausführungen unter reeller Garantie.

Paraffin-Christbaumlichter,
Stearin-Christbaumlichter,
Wachs-Christbaumlichter, } in allen Größen und Stärken,
Wachsstöcke gelb und weiss,
Wachsstöcke decorirt große Auswahl,
Pyramiden bunt und decorirt,
Gold- und Silberschaum,
Stearin-Kronen-, Pianino- und Tafelkerzen
billigst bei **Helmbold & Cie.,** Leipzigerstraße 109.

Parfümerien deutsche verschiedene Fabrikate,
do. französische von **Ed. Pinaud** Paris und **Rigaud & Cie.** Paris,
Toilettenkasten prachtvoll ausgestattet,
Eau de Cologne von gegenüber dem **Jülichs Platz,**
Pomaden und Haaröle,
Toilettenseifen deutsche u. französische etc.
halten in **größter Auswahl** bestens empfohlen
Helmbold & Cie., Leipzigerstraße 109.

Prämiirt I. Intern. Balneologische Ausstellung, Frankfurt a/M.

Bad Krankenheuler Seifengeist,

nach ärztlicher Vorschrift bereitet und von den angesehensten Aerzten erprobt und empfohlen bei Schuppenflechte und gegen das Ausfallen der Haare ist zu beziehen in den meisten Apotheken und Droguenhandlungen und direkt durch die **Brunnenverwaltung Krankenheil zu Tölz in Oberbayern.**
In Halle bei **Helmbold & Cie.**

Frauen-Industrie-Schule und Pensionat für Töchter,
Albrechtstr. 32 Ende der Sophienstr.

Beginn sämmtlicher Curse 4. Januar 1882 (**Handnähen, Kunststicken, Maschinennähen, Wäschezuschneiden, Kleidernähen, Schnittzeichnen, Buchführung** 2c. 2c.).
Anmeldungen, Prospecte und nähere Auskunft bei der Vorsteherin
Elise Wildhagen.

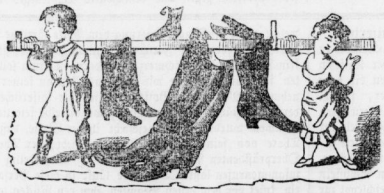
Ausstellung und Verkauf
von
Gratulations-Karten
in **reichster, prächtigster Auswahl**
zu allen Preisen bei

Poststrasse **10.** **R. FRANZKE** Poststrasse **10.**

Papierhandlung, Druck- u. Präge-Anstalt,
Lager in f. Leder-, Crystall-, Holz- u. Galanteriewaaren,
Cotillon-Orden.

Resonator-Flügel
und
Pianino's
dreifach gekreuzt,
von
Kaps, Feurich etc.,
unerreicht in Ton, Spielart und Dauerhaftigkeit
bei
F. Voretzsch,
Musikdirector,
Halle a/S., Wilhelmstr. 5.

Meine diesjährige
Weihnachts-Ausstellung
ist mit **vielen Neuheiten** (Fabrikate des In- und Auslandes) ausgestattet und bietet eine **reiche Auswahl passender Geschenke** vom **Elegantesten** bis zum **Einfachsten,** als:
Kronleuchter, alle Sorten **Lampen,**
feine Eisenguss- und **Broncewaaren,**
ff. Wiener Lederwaaren,
Majolica- und **Luxus-Porzellane,**
feine Holzwaaren, sowie **Gruppen, Büsten, Medaillons etc.** in **Bronce-, Gyps-** und **Elfenbein-Masse.**
Hochachtungsvoll
Gustav Glück,
gr. Ulrichsstraße 12.



R. Ranzenhofer,
Münchengrätzer Schuhfabrik.
Poststraße 9. **Poststraße 9.**
Reichste Auswahl aller Arten
Schuhe, Stiefeln und Stiefeletten
für **Herren, Damen** und **Kinder** bei dauerhaftester Arbeit wie immer zu den **billigsten Preisen.**
Wiener Promenaden-Schuhe, elegant u. gut sitzend, stets das Neueste.
Reparaturen werden **schnell und pünktlich besorgt.**

Oekonomie-Verwalter.
Auf dem Rittergute **Zscheiplitz** bei Freyburg a/Unstrut wird ein **unverheiratheter, älterer** (Anfang 30er Jahre) **Oekonomie-Verwalter** zum 1. resp. 15. Januar gesucht. Nur **sehr gute** Zeugnisse werden berücksichtigt.
v. Biela, Rittergutsbesitzer.

Damen finden discr. u. freundl. Aufn. bei Hebamme, Leipzig-Eutritzsch, Querstr. 264.

Annoncen aller Art werden prompt und zu Original-Preisen an alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen befördert durch **J. Barck & Co.,** gr. Ulrichsstrasse 49.

Herrenhüte
Neuheiten der Saison
in Filz, Loden, Seide (Cylinder) etc.
Klapphüte in Atlas u. Merino.
Rudolph Sachs & Co.
Hoflieferanten,
große Ulrichsstraße 55.
Alleinige Vertreter **größter deutscher und ausländischer Häuser.**

Bernburg.

Dienstag, den 3. Januar 1882 Vorm. 11 Uhr wird an **Bernburgs** Gerichtsstelle das vis-à-vis dem Bahnhofe belegene **Newi'sche Grundstück** und Wohnhaus mit **bedeutenden** Fabrik- und Lagerräumen, Garten pp. meistbietend verkauft.
Der **Zuschlag** wird **unbedingt** ertheilt. Hypotheken-Verhältnisse sehr günstig.

Haus-Verkauf.
Veränderungshalber ist ein Haus in bester Geschäftslage Naumburgs mit 2 Verkaufs-Laden, einen größeren und einen kleineren, aus freier Hand zu verkaufen. Adressen unter H. V. 684 befördert die Kreisblatt-Expedition zu Naumburg a/S. Unterhändler verbeten.

L. Fleischhauer

Leipzigerstr. 71 **Halle a/S.** empf. künstl., Stiftzähne, Gebisse, Gold-, Silber-, Emaill- u. a. Plomben, Obturatoren, künstl. Gliedmassen etc. Zahnziehen, Reinigen, Beseit. v. Zahnschmerz. Meine Präpar. s. z. Theil d. R.-Patente gegen Nachpfuschen geschützt u. d. berühmte Autorit. best. empfohlen.
Garantie und solide Preise.

Ein im Hauswesen, auch Schneidern gewanktes, nicht zu junges Mädchen, sucht in oder bei Halle **baldigst** Stellung als Stütze und Gesellschafterin einer älteren Dame. Freundliche Behandlung gewünscht. Gehalt bis Ostern nicht beansprucht. Offerten erbeten unter J. G. B. 14 postlagernd Nordhausen.

Ballhandschuhe

für **Damen** 1—6knöpfig,
für **Herren** 1- u. 2 „
Chapeaux mécanique in **Satin, Merino, Sicilienne** in größter Auswahl
empfiehlt **Chr. Voigt.**

Freyberg's Garten.

Sonntag den 1. Feiertag
Grosses Extra-Concert
von der gesammten **Capelle d. Stadtmusikdirectors W. Halle.**
Anfang 3½ Uhr. Entree 30 ₰.

Teutschenthal.

Den **2. Weihnachtsfeiertag** ladet zum **Ball** und **Christbaum-Verloosung** ergebenst ein **Gröbel.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen starb nach langem Leiden mein Sohn, der Kaufmann **Carl Philipp.** Um stilles Beileid bittet verw. Rechnungsräthin **Philipp.**
Halle, den 23. December 1881.

Herzlichen Dank für die vielen Liebesbeweise, die uns bei dem Begräbnisse unseres theuren Gatten und Vaters zu Theil geworden sind. Der Herr, der alle Schicksale lenkt, möge es Ihnen segnen.
Die trauernde Familie **Villaret.**

Erste Beilage.

Erste Beilage zu № 302 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 25. December 1881.

Deutsches Reich.

Berlin, den 23. December.

— In den Blättern kursirt die Nachricht, daß Dr. Majunke vielleicht am 1. Januar wieder die Chefredaktion der Germania übernehmen werde. Nach der National-Zeitung ist ihm diese Stelle angetragen worden, er hat sich aber betreffs Annahme derselben noch nicht schlüssig gemacht. Das Deutsche Tageblatt hofft, daß der Bescheid des Herrn Dr. Majunke ein ablehnender sein wird. Das Blatt schreibt: „Denn selbst abgesehen von der unversöhnlich schroffen Haltung, die derselbe im kirchenpolitischen Streite einnimmt, würde ein Mann, der seiner Zeit gegen die Verstaatlichung der Eisenbahnen stimmte, weil er es mit seinem Gewissen nicht vereinigen zu können glaubte, die Macht des „protestantischen" preußischen Staates verstärken zu helfen, unter den gegenwärtigen Verhältnissen doch wohl der Letzte sein, von dem man eine Mithülfe an dem Versöhnungswerk zwischen Staat und Kirche, Protestanten und Katholiken erhoffen dürfte. Träte er dennoch an die Spitze des Hauptorgans der Centrumspartei, so würde es schwer sein, die ganz bestimmte Tendenz, die dadurch zum Ausdruck gebracht werden sollte, in Abrede zu stellen. Nur dieses letzteren Umstandes wegen berücksichtigen wir diese Angelegenheit."

— Heute Vormittag fand vor der Strafkammer des Landgerichts I. in Berlin der Prozeß gegen den Chefredakteur des Berliner Tageblatts Dr. Arthur Levysohn, wegen Beleidigung des Herrn Stöcker statt. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 1000 Mark. Der Gerichtshof erklärte, daß der Angeklagte durch die Aeußerungen des Herrn Stöcker gegen die liberale Presse und speziell gegen das „Berliner Tageblatt" gereizt und beleidigt worden sei: es wäre Sache der liberalen Presse gewesen, gegen Herrn Stöcker zu denunziren und denselben vor den Richter zu fordern. Der Angeklagte habe zwar in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt, habe die erlaubte Kritik aber durch die Form seiner Ausführungen überschritten. Es lägen daher formell Beleidigungen vor, und der Gerichtshof erkannte deshalb auf eine Geldstrafe von 500 Mark. Die Rede des Vertheidigers, Rechtsanwalts Kauffmann, gestaltete sich zu einem hochinteressanten politischen Plaidoyer.

— Der deutsche Bergbau wird jetzt auch auf Australien übertragen. Ein deutscher Ingenieur, Herr Wagemann, der als Vertreter zur Melbourner Ausstellung nach Australien ging hat eine Mine im Avoca-Distrikt (Victoria) in der Absicht gekauft, die Erze nach dem in Deutschland üblichen Verfahren behandeln zu lassen.

— In der bekannten Petitionsangelegenheit der Ostbahnbeamten hat, wie der „Ges." schreibt, das königliche Eisenbahn-Betriebsamt zu Bromberg nunmehr sämmtliche Unterzeichner in Ordnungsstrafen bis zu 15 M. genommen, weil sie sich an der „Agitation der Königsberger Stationsassistenten zur Verbesserung ihrer bedrängten Lage" insofern betheiligt haben, als sie ihren Namen unter die in Umlauf gesetzte Liste gesetzt und zu den zur Durchführung dieser Petition erforderlichen Geldmitteln einen Beitrag beigesteuert haben. Gleichzeitig ist den Unterzeichnern mitgetheilt worden, daß die sonst übliche Weihnachtsgratification in diesem Jahre fortfällt.

— Mit der Berlin Anhaltischen Eisenbahn wird auch die einigen Jahren in den Besitz dieser Bahn übergegangene Oberlausitzer Eisenbahn, die sich von Falkenberg bis Kohlfurt erstreckt und die Fortsetzung der Berlin-Anhaltischen Linie Wittenberg-Falkenberg bildet, in den Besitz des preußischen Staates übergehen. In dem seiner Zeit mit der Kottbus-Großenhainer Bahn, der ehemaligen Eigenthümerin der Oberlausitzer Bahn, und der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn abgeschlossenen Kaufvertrag hat letztere die Verpflichtung übernommen, bei einem eventuellen eintretenden Besitzwechsel dafür zu sorgen, daß auch die Oberlausitzer Bahn an den neuen Besitzer der Anhalter Bahn übergeht. Mit der Oberlausitzer Eisenbahn hat die Anhalter Bahn eine keineswegs vortheilhafte Acquisition gemacht. Die Betriebseinnahmen der Bahn haben nicht nur nicht zur Deckung der Ausgaben ausgereicht, sondern die Anhalter Bahn hat sogar noch auf Grund übernommen vertragsmäßiger Verpflichtungen von ihrem erzielten Ueberschuß zur Deckung der Ausgaben große Summen beisteuern müssen, die sich in den Jahren 1879 und 1880 allein auf zusammen 275 255 Mark belaufen haben. Das beste Geschäft haben durch den Ankauf der Oberlausitzer Eisenbahn die von der Anhalter Bahn nach hier übernommenen Beamten derselben gemacht. Die verhältnißmäßig noch jungen Beamten sind ohne Weiteres in dieselben Rechte, wie sie den Beamten der Anhalter Bahn zustehen, eingetreten und beziehen Gehälter, von denen sie früher nicht einmal geträumt haben.

— Der Betrag der für die Naturalverpflegung der Truppen zu gewährenden Vergütung ist für das Jahr 1882 dahin festgestellt worden, daß an Vergütung für Mann und Tag zu gewähren ist: mit Brod: für die volle Tageskost 95 ₰, für die Mittagskost 49 ₰, für die Abendkost 28 ₰ und für die Morgenkost 18 ₰; ohne Brod: für die volle Tageskost 80 ₰, für die Mittagskost 44 ₰, für die Abendkost 23 ₰ und für die Morgenkost 13 ₰.

— In der letzten Woche haben neue Ausbrüche der Rinderpest im Regierungsbezirk Breslau nicht stattgefunden, dagegen ist der Ausdruck der Seuche innerhalb des Regierungsbezirks Liegnitz in einem Gehöfte zu Ruhbank, Kreis Bolkenhain, amtlich festgestellt worden. Außertem ist noch ein Gehöft von Nieder-Bernersdorf von der Seuche neu ergriffen worden. Die Gesammtzahl der an der Seuche gefallenen sowie der auf polizeiliche Anordnung getödteten Thiere beläuft sich im Reg.-Bezirk Breslau auf 84 Stück Rindvieh und 2 Ziegen, in Reg.-Bezirk Liegnitz auf 39 Stück Rindvieh, 2 Schafe und 6 Ziegen.

Aus dem Bundesrathe.

Berlin, 23. Dezember. In der am 22. Dezember unter dem Vorsitze des Staatsministers von Boetticher abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths legte der Vorsitzende zunächst ein Schreiben des Präsidenten des Reichstags vor, wonach der Reichstag in der Sitzung vom 16. d. beschlossen hat, die Petition der Gemeindevertretung mehrerer Vororte von Leipzig wegen Versetzung dieser Orte aus der 5. in die 3. Servisklasse dem Herrn Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen. Sodann brachte der Vorsitzende ein weiteres Schreiben des Präsidenten des Reichstags betreffend die Wahl von Mitgliedern des Reichstags zur Reichsschulden-Kommission, zur Kenntniß der Versammlung. In die aus Mitgliedern des Bundesraths und des Reichstags zu bildende Kommission, welche die für den Grunderwerb und die Ausführung des Baues des Reichstags-Gebäudes nothwendigen weiteren Vorbereitungen zu treffen hat, beschloß die Versammlung fünf Mitglieder und zwar die Herren: 1) Staatsminister v. Boetticher, 2) Gesandter Graf v. Lerchenfeld-Koefering, 3) Gesandter von Baur-Breitenfeld, 4) Geheimer Legationsrath Dr. Heerwart, 5) Ministerresident Dr. Krüger und zwei Vertreter derselben nämlich die Herren: 1) Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrath Herrfurth, 2) Gesandter Dr. Reichardt zu entsenden. Dem Entwurfe einer auf Grund des § 2 des Gesetzes, betreffend die Küstenschiffahrt, vom 22. Mai 1881 zu erlassenden kaiserlichen Verordnung wurde die Zustimmung ertheilt, und eine aus diesem Anlasse seitens der Ausschüsse vorgeschlagene Resolution angenommen. Schließlich erklärte sich die Versammlung mit der Vorlage, betreffend die Verlängerung der Dauer der der Danziger Privat-Aktienbank zustehenden Befugniß zur Notenausgabe, gemäß dem Antrage des zuständigen Ausschusses einverstanden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ein Correspondent des „N. W. Tagebl." hatte mit dem Statthalter von Dalmatien, Baron Jovanovics, eine Unterredung, über die er wie folgt berichtet:

„Der General entrollte vor mir in wenigen prägnanten Strichen ein anschauliches Bild der gegenwärtigen Sachlage, welche er, wenn auch als des Ernstes nicht entbehrend, doch als nicht so düster ansehe, wie sie von gewisser Seite dargestellt werde. Er sprach seine Meinung aus, daß der erhöhte Stand der Besatzungstruppen eine durch die Situation unbedingt erheischte Maßregel sei. Es kann zwar bei dem jetzigen Stand der Dinge, sagte Jovanovics fort, vorläufig von kriegerischen Operationen keine Rede sein, und nur Präventivmaßregeln sind es, die ich in erster Linie zum Schutze der durch die räuberischen Uebergriffe bedrohten Küstenbewohner getroffen habe. Ich erfuhr ferner, daß diese Räubereien sich indeß auch in früheren Zeiten ereigneten, und es traf sich mehr als einmal, daß solche Hammelraubzüge in Folge einer Entente cordiale zwischen Räubern und Bestohlenen unternommen wurden; Letztere wandten sich an die Behörden um eine Entschädigung, erhielten auch dieselbe und theilten diese Beute mit den Räubern, welche hingegen den Raub wieder zurück erstatteten. Auf meine Anfrage, ob eine friedliche Beilegung der leidigen Affaire in Bälde zu erhoffen sei, ward mir die Antwort, daß wir es mit Leuten zu thun hätten, deren ganzes Thun und Lassen unberechenbar und die trotz ihres überaus mißtrauischen Charakters doch immerhin ziemlich impressionabel für vom Auslande kommende Lockungen sind. Nach Eintreffen der Verstärkungen werde vielleicht eine andere Deckungsweise unter den Aufständischen Platz greifen und würden sie angeschts der entfalteten Macht gerne bereit sein, zum Gehorsam zurückzukehren."

Von Interesse ist es, daß nun nicht mehr von bloßen Räubern gesprochen, sondern das Vorhandensein von Aufständischen offiziell zugegeben wird. Ueber die Operationen zur Dämpfung des Aufstandes berichtet derselbe Correspondent:

„Einen weiteren Schritt zur Pacification der Crivoscie erhofft man von der Cooperation der in der Herzegowina dislocirten Gebirgsbrigade des Obersten Babics. Dieser ebenso energische als geistvolle Offizier, welcher im Occupations-Feldzuge brillante Proben seiner Bravour und Leistungsfähigkeit gegeben und den Beweis geliefert hat, daß er den Guerillakrieg aus Fundamenten versteht, ist eben mit der Aufstellung eines Cordons beschäftigt, welcher bei Zgalo beginnend, über die Kamme des Vlahor Brez reichend, bis an die Spitze des 6000 Fuß hohen Bergriesen Orien reicht, von hier aus seine Dyderten gegen das benachbarte Montenegro vorschiebt und verhindern soll, daß der kurioseHeilige, Stefan Kovacsevics, der von einigen cernogorzischen Troubadours bereits als eine Art von Nationalheros gefeiert wird, nicht aus seinem gegenwärtigen, auf herzegowinischem Boden gelegenen Schlupfwinkel wieder nach dem Insurrectionsschauplatz hinübergelange. Durch diese Maßregel wird allerdings der Vortheil erzielt, daß nicht von dem Occupationsgebiet der Crivoscie Hülfstruppen zugeführt werden. Ob aber trotz der in Cetinje mit so viel Emphase betonten montenegrinischen Grenzsperre und des südlichen Netz nicht aus dem Grahovodistricte, wenn die Stunde des Kampfes schlägt, viele hundert Streiter die Reihen der Aufständischen verstärken würden, das ist eine Frage, die hier Jedermann, der Land und Leute kennt, unbedingt bejahen muß.

Lokales.

Halle, den 24. December.

Für mehr denn 100 arme Kinder war gestern von dem hiesigen „Frauenverein für Waisenpflege" im Stadtschützenhause der Weihnachtstisch abermals gedeckt und überaus reichlich mit Liebesgaben versehen. Der Vorsteher des Vereins, Herr Domprediger Albertz, wies in einer kurzen, herzlichen Ansprache die Kleinen hin auf den großen Kinderfreund, von dem sie sich auch durch's Leben führen lassen sollten; die zahlreich anwesenden Erwachsenen aber ermahnte er, die Kinder allezeit zu erziehen in der Zucht und Vermahnung zum Herrn.

— Herr Bellachini beginnt am Sonntag den 25. d. M. seine hiesigen Vorstellungen. Am Montag (2. Feiertag) finden zwei Vorstellungen, um 4 Uhr und 8 Uhr, statt.

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Donnerstag, den 29. December c. Nachm. 4 Uhr.
Vorlagen für dieselbe:
Oeffentliche Sitzung.

Berathung und Beschlußfassung über: 1. die Herschkleistung auf die Schenkung der Pfännerschaft in Betreff der Architekturstücke ꝛc. in den Zimmern des Thalamtes zu Gunsten der Universität; 2. die Ertheilung der Decharge über die Rechnung des Alt- und Waage-Amts pro 1880; 3. die Feststellung des Etats der Quartieramtskasse pro 1882/83; 4. die Feststellung des Etats der Ehrlichschen Stiftung pro 1882/83; 5. die Ertheilung der Decharge über die Rechnung der Arbeits-Anstaltskasse pro 1. April 1880/81; 6. die Ertheilung der Decharge über die Rechnung der Kämmerei II. pro 1. April 1880/81; 7. die Ertheilung der Decharge über die Rechnung der Brumhardtstiftung pro 1880; 8. die Ertheilung der Decharge über die Rechnung der Gottesackerkasse pro 1 April 1880/81; 9. die Fortsetzung der Spezial-Diskussion über die Vorlage des Magistrats in Betreff der Straßen-Bahn.

Geschlossene Sitzung.

10. Die Abänderung einer Statuts-Bestimmung der Brumhardt-Stiftung; 11. die Besetzung der Hospital-Inspector- und Oekonomen-Stelle.

Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung
Gneist.

Die gewerbliche Fortbildungsschule.

Die gewerblichen Fortbildungsschulen haben die Aufgabe: die Volksschulbildung ihrer Zöglinge zu befestigen, zu ergänzen und mit der Richtung auf die Erhöhung ihrer Gewerbstüchtigkeit und Erwerbsfähigkeit zu erweitern. Betragen wollen sie damit, die Segnungen der Bildung hinüber zu leiten auch in die Kreise des Gewerbs- und der Arbeit. kindliche Unschuld und sittliche Reinheit durch entsprechende Thätigkeit vor Abwegen und Verführung bewahren, entwickeln helfen die Geister, im Dienst ziehen die Kräfte der Natur zur Entlastung des Menschen, herantreiben zum wahren, beglückenden Lebensgenuß! mitbauen wollen sie: die Zukunft unseres Volkes den Heerd, die Familie, die geachtete Stellung des Einzelnen in staatlicher und bürgerlicher Gemeinschaft!

Unerläßlich sind diese Anstalten gerade in unserer Zeit, wo die Fortschritte der Wissenschaft, die allgemeinen Entwicklungen überhaupt — die Anforderungen an Gewerb, Kunst und bürgerliches Leben tausendfach gesteigert, und wo nur eine geübte Hand das Lebensschiffleln sicher in friedlichen Hafen zu steuern vermag. Darum eröffnet heute der Ruf auch nach diesen Schulen weithin, am lautesten in deutschen Landen; darum werden sie gefordert und gefördert bis hinauf in die Behörden des Staates und der Stadt; und wer die Gefahren sieht, welche gerade in unseren Tagen aus Roheit, Unbildung und nur sinnlichem Begehren keimen, die drohenden Gefahren für die Grundfesten, menschlicher Gemeinschaft und Gesittung, wer ein Herz hat für der Brüder Noth, wie für der Geistekraft heilig „schöne Blüthen", — der stimmt mit ein in jenen laut tönenden Zeitenruf, der hindringellungen ist seit Jahren auch in unsere heimatliche Stadt.

Auch hierorts haben die Freunde des Volkes, die Männer der Schule, der Wissenschaft und des Lebens, — wie die Behörden der Stadt schon längst nach jenem beglückenden Ziele gestrebt. Wiederholt sind die ernstesten Anstrengungen gemacht, die hier bestehende Fortbildungsschule zu kräftigerer Gestaltung und zu all gemeinerer Theilnahme zu erheben. Ein besonderes Curatorium ist bereits bestellt; dasselbe besteht aus 2 Mitgliedern des Magistrats, 2 desgleichen vom Vorstande des Volksschulvereins, 2 Stadtverordneten und 3 durch die Stadtverordneten-Versammlung gewählten gewerbtreibenden Mitbürgern. Es sind dies gegenwärtig: die Stadträthe Hildenhagen und Johansen, — Geh. Reg.-Rath, Professor

Ueber die Beerdigung einer chinesischen Kaiserin

werden folgende Einzelnheiten gemeldet: Im Kwantai-Tempel zu Peking steht ein großer Sarg, welcher die Hülle der Kaiserin Ta An enthält. Tag und Nacht erhellen viele Lampen die hohe Tempelhalle; sechsmal des Tages strömen Priester, sowohl buddhistische als toistische, in langem Zuge herein und leiern ihren eintönigen Gesang zu Buddha und Kwantai, daß sie die Seele der Kaiserin mit Ehrfurcht empfangen und zu einem solchen Orte geleiten möchten, wie es der hohen Frau nach ihrer Stellung gebühre. Aus dem Palaste werden täglich Speisen auf riesigen Schüsseln und gewürzte Getränke in feierlichem Aufzuge herbeigeschleppt zur Stärkung der kaiserlichen Seele auf dem langen dunklen Wege, den die zahlreichen Lampen beleuchten; auch bringen vornehme Diener Papierkleider und papierne Münzen herbei, welche, unter den Beschwörungen der Götzenpriester verbrannt, sich verwandeln sollen, um im Hades daselbst landesübliche Dienste zu leisten. Diese heidnischen Ceremonien werden so lange fortgesetzt, bis bei den Kaisergräbern in der Mandschurei ein glücklicher Begräbnißplatz von den Astrologen des Hofes ausgewählt und bereitet sein wird. Die gestorbene Kaiserin war die erste Gemahlin (dem Range nach) des Kaisers Hien Fung, nach dessen frühem Tode sie mit der zweitnächsten Kaiserin, der Mutter des Thronerben, die Regentschaft nun fast 20 Jahre ausgeübt hat. Als sie am 8. April starb, war sie erst 45 Jahre alt; sie hat ein mühevolles Regiment gehabt, aber man muß den beiden Frauen das Zeugniß geben, daß sie unter Beirath des Prinzen Kung den Schwierigkeiten zu begegnen gewußt haben, welche China seit der Zeit erfahren hat. Ein bitziges Fieber hat sie schnell dahingerafft, dessen Ursprung den aufregenden Verhandlungen mit Rußland zugeschrieben wird. Die Anzeige ihres Todes wurde im Namen des neunjährigen Kaisers Kwangsü von den beiden überlebenden Gliedern der Regentschaft dem Lande gemacht. Der Erlaß nennt sie die Mutter des Reiches, welche durch die Staatsregierung dem Volke zärtliche Liebe erwiesen habe. Nachdem ihr Feenwagen hinaufgestiegen, finde der Kaiser kein Mittel, seinen Schmerz zu mildern. Darum sollen die Beamten im ganzen Reiche wie auch das Volk an seiner Trauer theilnehmen. Mit dieser Botschaft liefen die kaiserlichen Eilboten zu den Hauptstädten der Provinzen, wo dieselbe feierlich entgegengenommen wurde. Dies geschieht in der Weise, daß der Bote am Thore von seiner Ankunft Nachricht giebt, der Thorwächter dem Oberpräsidenten Mittheilung macht und dieser eilig alle Beamten zusammenrufen läßt. Der Bote läuft in diese Versammlung hinein, läuft vor dem ersten Beamten, ihm den Rücken wendend, worauf dieser ebenfalls in knieender Stellung das kaiserliche Schriftstück vom Rücken des Boten nimmt, der es bis dahin um die Schulter geschlungen getragen hat. Der Erlaß, auf weißer Seide geschrieben, wird laut vorgelesen, worauf die ganze Versammlung der Mandarinen in laute Wehklagen ausbricht, indem jeder seiner Staatskleider sich entledigt und dagegen lange Kleider von grauem Sackleinen anzieht; statt des Hutes werden graue Tücher um den Kopf gebunden. An den nächsten drei Tagen versammeln die Beamten in der gleichen Kleidung sich morgens und abends in einem Tempel, wo unter Leitung eines Ceremonienmeisters die vorgeschriebenen Klagegesänge gehalten und Opfermahlzeiten vor einer Tafel, auf der die Namen der Kaiserin stehen, dargebracht werden. Nach vielen Kniebeugungen und Darbringung von Räucherwerk räumen Diener die Altäre ab und stellen die gefüllten Schüsseln auf Tische, an denen Beamten sich niederlassen, um die Reste zu verzehren, welche die Seele der Kaiserin übrig gelassen hat. Nach dieser dreitägigen Trauerfeierlichkeit folgt für alle Beamten ein Zeitraum von 24 Tagen, worin weiße Kleider, und 27 Monate, worin blaue zur Trauer und Halbtrauer getragen werden. Innerhalb der nächsten 100 Tage darf kein Beamter heirathen, diese lange ist der Schall der Musik und das Rasiren verboten. In den heißen Tagen war, wie die „K. Z." berichtet, letzteres Verbot den Chinesen sonderlich unangenehm, da sie den Vorderkopf glatt und kühl lieben; in Schanghai warnte der Mandarin durch eine Bekanntmachung vor dem Uebertreten dieses Gebots, und in Futschau wurden die Barbierstuben nachgesehen, wobei man sechzig Personen fing, welche eben rasirt wurden. Sie bekamen dafür eine Tracht Schläge und mußten zwei Dollar Strafe zahlen; auch wurde der Kopf angestrichen und gesinnisst, um das Rasiren für die nächsten Wochen unmöglich zu machen.

Der Mann mit dem musikalischen Herzen.

In dem Kölner Hospital erschien vor Kurzem ein großer, herkulisch gebauter Mann von etwa 50 Jahren, dem es bei seinem blühenden Aussehen gar nicht zuzumuthen war, daß er ärztlicher Hülfe bedürfe. Kaum ist er in das Ordinationszimmer der Aerzte eingetreten, da ertönt ein eigenthümlich summender Ton, der, scharf einsetzend und langsam verklingend, täuschend ähnlich ist demjenigen, der da entsteht, wenn man mit dem Finger die d-Saite einer Violine knüpft. Dieser Ton, der im Zimmer deutlich vernehmbar ist, wiederholt sich fortwährend in kurzen, rhythmischen Intervallen. Verwundert schauen sich die Aerzte nach dem Urheber dieses ungewohnten Concertes an so ungewohntem Orte um. Darob stiegt ein leises Lächeln über das breite Gesicht des herkulischen Mannes, und stumm deutet er, einen Schritt vortretend, mit der Hand seiner Brust; seine Miene aber schien zu sagen: „Ihr kennt mein Herz noch lange nicht! . . ." Auf Befragen der Aerzte gibt er nun an, er sei 48 Jahre alt, Lastträger bei den Rhein-Schleppschiffen und niemals in seinem Leben krank gewesen. Auch jetzt fühlt er sich, von zeitweiser Athembeklemmung und Brustschmerzen abgesehen, so wohl, daß er seine Arbeit als Lastträger weiter verrichtet. Was ihn veranlasse, das Hospital aufzusuchen, sei der Wunsch, Abhilfe zu finden gegen den lästigen, Tag und Nacht andauernden Brumm-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188112225-13/fragment/page=0005

Knoblauch, Dr. Richter, — Dir. Schrader, Prof. Opel, — Fabrikant Lwowski, Maler Zander, Maurer- und Zimmermeister Kuhnt.

Diesem Curatorium sind die Aufsicht und die Pflege der Anstalt übertragen; seinen Vorschlägen gemäß sollen schon gegenwärtig die Sonntagschule, baldmöglichst auch die übrigen — außerhalb der officiellen Volksschulen — hier zerstreut wirkenden Volksbildungs-Elemente mit der gewerblichen Fortbildungsschule organisch verbunden werden. Dazu sind schon jetzt die Locale erweitert, die Lehrkräfte, Lehrmittel, Kassen- und Unterrichtsgegenstände vermehrt, die letzteren nach dem neuen Organisationsplane in die gewerblichen Interessen vertieft, die Disciplin verschärft, die Geldmittel vorläufig in Aussicht gestellt.

Ferner ist der Unterricht für 3 Abtheilungen organisirt: die Unterstufe umfaßt thunlichst die Hauptlehrgegenstände der Oberklassen gehobener Volksschulen: Deutsche Sprache, Rechnen, Raumlehre, Zeichnen; ihre Methode ist Wiederholung und Befestigung des Erlernten. — Die Oberstufe bietet Ergänzung und Erweiterung der Volksschule mit praktischer Verwendung für's Leben. In dieser Richtung werden Physik und Chemie, Zeichnen, Geometrie, bürgerliches und kaufmännisches Rechnen, Buchführung und Handels-Correspondenz, deutsche Sprache als Werk- und Satzlehre (Orthographie, Interpunktion 2c.), die verschiedenen Arten schriftlicher Aufsätze, Briefe, Rechnungen, Quittungen, auch klassische Werke 2c. gelehrt. — Die Fachschule soll für besonders gut veranlagte Schüler, sowie für solche, die eine gründliche Fachbildung erstreben besonders gewerbliche, beziehungsweise industrielle Fächer wissenschaftlich behandeln.

Der Cursus der Oberstufe ist zweijährig, derjenige der Unterstufe selbstverständlich relativ, nach dem Kenntnißstande des Schülers bemessen; die Fachschule, zu deren Eröffnung mindestens 20 Zöglinge erforderlich, wird einen 3jährigen Cursus bedingen. — Die Lehrstunden fallen an den Wochentagen auf Abend 8—10, des Sonntags von 11½—1 und von 1—3 Uhr. — Die Anmeldungen und Aufnahme geschehen kurz vor Beginn jeden Halbjahres. Die Theilnahme an den Lehrfächern steht nur den aus der Volksschule Entlassenen zu. Dieselbe wird durch Vereinbarung festgestellt; der pünktliche Besuch der Lehrstunden ist unerläßliche Bedingung. — Das Schulgeld beträgt 4 Mark pro Halbjahr; dasselbe wird in vierteljährlichen Raten à 2 Mark pränumerando an die städtische Schulkasse gezahlt.

Damit sind auch bei uns die Hallen geöffnet! Es gilt, daß die Jugend eintrete, die Führer der Jugend zur Theilnahme veranlassen! Wohl ist der Weg gar steil und rauh; das Ziel aber bleibt ewig schön! Und wird es nur in Stufen erstiegen: Nicht der Sonnenball steigt hernieder; der Strahl der Sonne erwärmet das Land! Darum wird auch die Hoffnung nicht trügen: Die Eltern, Vormünder, Lehrherren und Fabrikbesitzer unserer Staat wollen den ihnen unterstellten jüngeren Arbeitern, Gehilfen und Lehrlingen den Besuch der hier errichteten Fortbildungsschule erleichtern und dieselben nach Kräften dazu anhalten.

Der Vorsitzende
des Curatoriums der Fortbildungsschule.
L. Hildenhagen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

—u. **Schönebeck**, 23. December. Eine angenehme Weihnachtsüberraschung hat der hiesige Consumverein seinen Mitgliedern dadurch bereitet, daß er in der Generalversammlung anzeigte, daß pro 4. Quartal ca. 12000 Mark umgesetzt und ca. 1000 Mark Reingewinn erzielt sind, wodurch nach Abzug der nöthigen Abschreibungen u. s. w. 8 pCt. Dividende vertheilt werden können. Die Auszahlung derselben (auch zugleich für die drei ersten Quartale) ist bereits erfolgt, es haben 3 Mitglieder über 65 Mk., 3 über 50 Mk. u. s. w. erhalten.

⊕ **Loburg**, 22. December. Der vor uns liegende Extract des Jahresabschlusses der hiesigen Sterbekasse ist ein abermaliger Beweis von der Umsicht und Energie, mit welchem dieses Institut consequent geleitet wird. Die Vereins-Capitalien setzen sich zusammen aus 12447 ℳ in Hypotheken, 3150 ℳ in guten Papieren, 702 ℳ Zinsen, 921 ℳ 28 ₰ Rest und einen Baarbestand von 600 ℳ, zusammen: 17820 ℳ. Die Mitgliederzahl übersteigt die gesetzliche Zahl 1200 um ein Beträchtliches. Dem Gesammtvorstande, insbesondere aber dem geschäftsführenden Mitgliede und ersten Vorsteher Herrn Kaufmann G. Rosenbaum Bruder des in Halle activ gewesenen Arztes und Privatdocenten gleichen Namens) gebührt das Verdienst, in verhältnißmäßig geringer Zeit den so segensreich wirkenden Verein auf eine derartig hohe Stufe der Blüthe gebracht zu haben. Ehre und Dank dem Braven. Möge es ihnen vergönnt sein, noch lange zum Wohle besonders der ärmeren Bevölkerung in gleicher rüstiger Weise weiter zu arbeiten. Mehr als äußere Ehrenzeigen es vermögen, wird eine solche That uneigennütziger Nächstenliebe durch sich selbst belohnt.

⊃ **Suhl**, 22. Dez. Vorgestern verunglückte beim Holzfällen im Altendambacher-Reviere ein Holzhauer aus Altendambach, Vater einer zahlreichen Familie, beim Niederschlagen einer Fichte, von der er erfaßt wurde der Art, daß ihm der Oberschenkel des einen Beines total zerschmettert wurde, auch trug er am Hinterkopfe eine schwere Wunde davon. Den ersten Verband legte ihm Dr. Lang von hier an. — In Albrechts — 1 Stunde von hier, ist die Diphtheritis- und Scharlachepidemie ausgebrochen, die 3 Schulklassen sind in Folge Beschluß der hiesigen Aerzte geschlossen worden.

—y— **Gotha**, 23. December. Eine sehr unangenehme Weihnachtsüberraschung ist dieser Tage dem Inhaber eines hiesigen Engros-Geschäftes durch dessen Geschäftsreisenden dadurch bereitet worden, daß Letzterer mit größeren Summen eincassirter Gelder spurlos verschwunden ist und Ersteren in die Nothwendigkeit versetzt hat, die schöne Festzeit auf einer Verfolgungsreise zu verbringen. — Ein recht trauriges Weihnachtsfest begeht ein Ehepaar in Rudla, das in diesen Tagen einen vierjährigen Knaben dadurch verloren hat, daß dieser beim Herunternehmen eines mit heißem Kaffee gefüllten Topfes vom Tische sich dermaßen mit der kochenden Flüssigkeit übergoß, daß er nach einigen Stunden einem höchst qualvollen Tode erlag.

N. **Erfurt**, 25. December. Schon im 15. Jahrhundert (nach der Hartung Cammermeisterschen Chronik 1452—1454) mußten aus Besorgniß für das hohe Chor unseres Domes verschiedene Bogen der Cavate ausgemauert oder verschüttet werden, um Nachrutschungen des kleinen Hügels, auf welchem das berühmte Bauwerk steht, zu verhindern. Leider treten die gleichen Besürchtungen jetzt wieder auf, angeblich in Folge des anhaltenden nassen Wetters im verflossenen Sommer und Herbste. Um Nachrutschungen zu verhindern, hat man deshalb vor der Hand die Futtermauern der Cavate durch starke Baltengerüste gestützt und die nach der Domschule führende Treppe gesperrt.

ℒ **Cöthen**, 23. Dezember. In der am 14. d. Mts. stattgehabten Sitzung des Kreistages des Kreises Cöthen ist u. A. auch der Beschluß gefaßt, zu den Kosten der Vorarbeiten für die neuzuerbauende Eisenbahnstrecke von Bitterfeld über Zörbig und Radegast nach Cöthen einen Betrag von 300 ℳ zu bewilligen. Dagegen wurde die Gewährung eines Zuschusses aus Kreismitteln zur Unterhaltung einer Dampfspritze für den Kreis Cöthen verweigert. Der Haushalts-Etat der Kreis-Communal-Kasse pro 1882 wurde mit 252,610 ℳ 94 ₰ Einnahme und 256,424 ℳ 28 ₰ Ausgabe festgestellt resp. genehmigt.

ℒ **Cöthen**, 23. December. Wie uns mitgetheilt wird, wird beabsichtigt an der Stelle der Nordseite des hiesigen Schloßgartens und zwar an der Stelle, wo jetzt der sogenannte Holzhof sich befindet, eine Turnhalle für die Schüler des hiesigen Ludwigs-Gymnasiums und der Realschule, welche bereits seit längerer Zeit im hiesigen Schlosse untergebracht sind, zu errichten.

† Das Amtsblatt der königl. Regierung zu Merseburg veröffentlicht Folgendes:

Vacante geistliche und Lehrerstellen. Durch die Versetzung ihres bisherigen Inhabers ist die mit einem jährlichen Einkommen von ca. 2862 Mark (excl. Wohnung) verbundene Pfarrstelle in Königsmark, Ephorie Werben, vacant geworden. Zur Parochie gehören 2 Kirchen. Da das Patronat nicht über die Stelle streitig ist, so wird dieselbe ex jure devolutionis von königlichen Consistorium der Provinz Sachsen besetzt. — Durch das Ableben ihres Inhabers ist das mit der Pfarrstelle zu Altenmarkt verbundene Diaconat zu Egeln, Diöces Egeln, vacant geworden. Dasselbe steht unter königlichem Patronat und gewährt (excl. Wohnung) ein Einkommen von ca. 4470 Mark. Behufs Wiederbesetzung der Stelle werden der Gemeinde zu Egeln drei Candidaten vom Kirchenregiment zur Wahl präsentirt — Durch die Versetzung ihres bisherigen Inhabers ist die unter Privatpatronat stehende, mit einem Jahreseinkommen von 2087 Mark (excl. Wohnung) verbundene Pfarrstelle in Hohenck, Ephorie Kothen, vacant geworden. Zur Parochie gehören 3 Kirchen. — Durch Ableben ihres Inhabers ist die Organistenstelle am Dom- in Halberstadt, mit welcher ein Jahreseinkommen von ca. 1141 Mark verbunden ist, vacant geworden. Die Besetzung der Stelle erfolgt durch das königliche Consistorium der Provinz Sachsen; die Bewerbungsgesuche sind dem Domgemeinde-Kirchenrath in Halberstadt einzureichen. — Durch Versetzung ihres Inhabers ist die Pfarrstelle zu Weidenhain, Diöces Torgau, vakant geworden. Dieselbe steht unter königlichem Patronat und gewährt (excl. Wohnung) ein Einkommen von 3562 Mark. Hiervon sind an den Emeritus jährlich 1350 Mark abzugeben. Zur Stelle gehört eine Kirche. Die Besetzung erfolgt, gemäß § 3 der Verordnung vom 2. December 1874 und § 32 der Kirchen-Gemeinde-Ordnung, diesmal durch das königliche Consistorium der Provinz Sachsen mit Concurrenz der Gemeindewahl. — Durch die Versetzung ihres Inhabers ist die Pfarrstelle zu Söllichau, Diöces Ellenburg, vacant geworden. Dieselbe ist ist unter königlichem Patronat und gewährt (excl. Wohnung) ein Einkommen von 2844 Mark. Hiervon waren bisher an einen Hülfsprediger jährlich 1200 Mark abzugeben. Es wird jedoch bemerkt, daß von der Wiederbesetzung der Hülfsprediger-Stelle bis auf Weiteres Abstand genommen ist, der Neupositor auch zu einer Abgabe an einen Hülfsprediger nicht wird verpflichtet werden. Zur Stelle gehören 4 Kirchen. Die Besetzung erfolgt, gemäß § 3 der Verordnung vom 2. December 1874 und § 32 der Kirchen-Gemeinde-Ordnung diesmal durch das königliche Consistorium der Provinz Sachsen mit Concurrenz der Gemeindewahl. — Die unter kgl. Collatur stehende Schul- und Küsterstelle in Doberschütz, Ephorie Ellenburg, wird in Folge Emeritirung ihres jetzigen Inhabers zum 1. April nächsten Jahres erledigt; dieselbe gewährt nach ca. 840 Mark jährlich incl. Dienstwohnung.

† Bei einen dieser Tage auf dem Weißenborner Revier bei Kayna abgehaltenen Treibjagd kam der seltene Fall vor, daß ein Rehbock lebendig gefangen wurde, indem derselbe sich in Laubholz verfilzt hatte; weiter wurde auf derselben Jagd ein Hase mit vier Läufen geschossen, derselbe war so zur Welt gekommen und liegt der rechte Vorderlauf an der Rippe unter dem Balg.

† In der Zeit vom 10. Januar bis 15. Februar 1882 haben sich alle Militärpflichtigen, welche im Jahre 1882 20 Jahre alt werden, sowie alle vor 1862 geborenen, sofern über ihre Dienstpflicht endgültig noch nicht entschieden oder ihnen Aufstand nicht bewilligt ist, bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes zu melden, an welchem sie ihren dauernden Aufenthalt haben. Hat ein Militärpflichtiger keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes d. h. also des Ortes, an welchem sein, oder wenn er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder seines Vormundes ordentlicher Gerichtsstand sich befindet. Handlungsdiener, Lehrlinge und Gewerbegehülfen müssen sich an dem Wohnorte ihres Prinzipals bezw. Meisters bei der Ortsbehörde melden.

† Der Gewerkverein der deutschen Lithographen (Typographen, Kolonisten 2c.) eröffnet am 24. d. Mts. seinen Delegirtentag in Gera, am Sitze des Generalraths dieser Vereine.

† Bei einer kürzlich in der Nordhäuser Feldflur abgehaltenen Jagd streifte ein Fehlschuß ein Mitglied der Jagdgesellschaft, glücklicherweise wurde nur ein Ohrlappen durch Schrotkörner verletzt.

† In Ilversgehofen bei Erfurt geht man mit dem Plane um, eine katholische Kapelle zu errichten.

† Aus Magdeburg wird geschrieben: Eine ganz eigenthümliche Erscheinung ist es jedenfalls, daß in diesem Jahre der in Fässer eingemachte Weißkohl (bekannt unter dem Namen Sauerkraut) in bedeutenden Mengen nach Frankreich, England und selbst nach Amerika exportirt wird. Daher erklären sich denn auch die Preise für dieses Produkt, obwohl der Kohl in diesem Jahre ganz vorzüglich gerathen war. Die Verschiffung geschieht hauptsächlich von Emden aus.

† Der Landtag des Herzogthums Gotha hat die Regierungsvorlage, betr. die Verwilligung von 10000 Mark als Beitrag für die physikalische Anstalt in Jena einstimmig genehmigt. Die hierbei ausgesprochene Voraussetzung, daß von der Großh. Weimarischen und der herzogl. Altenburgischen Regierung je ein gleicher Zuschuß und zwar, was die erstere anbetrifft, neben dem Erlöse aus dem Verkaufe des Döbereiner'schen Grundstückes und der unentgeltlichen Ueberlassung des Bauplatzes, gewährt wird, wurde vom Staatsminister v. Seebach als bereits erfüllt bezeichnet.

Vermischtes.

[Der Kaiser von Oesterreich] hat nicht nur die Schließung des Hofburgtheaters auf einen Monat, betreffs Ausführung baulicher Veränderungen, angeordnet, sondern er soll auch den bestimmten Wunsch geäußert haben, daß das neue Hofburgtheater am 1. Januar 1884 eröffnet werde. Fachmänner behaupten, daß, entgegen der Ansicht des Architekten Baron Hasenauer, die Eröffnung des neuen Hofschauspielhauses wohl noch vor diesem Termin zu ermöglichen wäre — und ebenso ist es Thatsache, daß sich in Hofkreisen schon einige Unruhe bezüglich der Fertigstellung des Baues wahrnehmbar macht. — Die Wiener Privattheater befinden sich gegenwärtig in der traurigsten Lage, denn in Folge des Brandes und der lebigen Geschäftsstockung ist dem Publikum die Theaterlust abhanden gekommen.

[Barfüßige Künstler.] Der König von Birma, Thibo, hat vor einigen Wochen eine Schauspieler-Gesellschaft vom Victoria-Theater in Bombay nach seiner Hauptstadt Mandalay kommen lassen; die Künstler mußten moderne Schauspiele und auch Operetten in indischer Sprache aufführen. Die Vorstellungen fanden im königlichen Palaste statt, und aus Respekt vor dem Tyrannen mußten die Schauspieler dabei barfuß erscheinen.

[Herzlosigkeit.] Zu einem Berliner Gerichtsvollzieher kam dieser Tage ein Kaufmann und verlangte alles Ernstes von diesem, daß er einen Gnadstein von einem Grabe pfänden solle. Dies war dem Gerichtsvollzieher, der an manche harte Anforderungen gewöhnt ist, doch zu viel und erlehnte in entschiedenen Worten diesen Auftrag ab.

[Ein neues Nizza.] Wie italienische Blätter melden, hat eine französische Gesellschaft ein zwischen den zwei italienischen Seestädtchen Borrighere und San Remo gelegenes großes Terrain angekauft, um darauf eine neue Stadt anzulegen. Die Gesellschaft will noch binnen Jahresfrist auf dieser Stätte einige Hotels, dann ein Casino, dreißig Villen und zwölf Arbeiterhäuser erbauen und auch einige Boulevards und öffentliche Gärten anlegen lassen. Die betreffenden Arbeiten wurden einer Gesellschaft in Turin für 15 Millionen Lire übertragen. Einige der Hotels und das Casino sollen schon im kommenden Mai eröffnet werden.

[Wunderliche Blüthen zeitigt die Zerstreutheit.] Daß ein Auctionator im Geschäftseifer seine eigenen Effecten mitversteigerte, mag schon vorgekommen sein, daß aber ein Gerichtsvollzieher seinen eigenen Regenschirm pfändet, dürfte den Reiz der Neuheit besitzen, und dennoch ist dieses einem Gerichtsvollzieher in Altena am 17. d. M. passirt. Demselben verweigerte ein Musikus, den er wegen rückständiger Steuer im Betrage von 1 ℳ 60 ₰ pfänden wollte, den Zahlungsbetrag; der Pfänder sah sich nach einem geeigneten Object um und fand endlich einen Regenschirm, den er pflichtschuldigst notirte und versiegelte. Doch wie erstaunte er, als er beim Wegzange wahrnahm, daß er seinen eigenen Regenschirm gepfändet hatte, da der Musikus gar nicht im Besitze eines Schirmes war.

Eingegangene Neuigkeiten.

Mazurka à la Chopin von H. Wallfisch, Op. 16 gewidmet allen verehrten Freunden der Pianoforte-Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW., Dorotheenstraße 88

Der Konkurs-Verwalter nach der deutschen Reichs-Konkurs-Ordnung vom 10. Februar 1877. Bearbeitet von C. Krah, Amtsgerichtsrath in Neuwied am Rhein. 3. Auflage mit einem Anhang. Preis cart. 2 ℳ 10 ₰. Neuwied und Leipzig. Heuser's Verlag (Louis Heuser).

Der Brand des Ringtheaters in Wien am 8. December 1881. Eine wahrheitsgetreue Schilderung der Katastrophe, nach authentischen Quellen bearbeitet von C. Th. Fockt. 5 Bogen. Octav. Mit 5 Abbildungen. Preis 30 Kr. = 60 Pf. = 80 Cts. (Die Hälfte des Reinertrages fließt dem Hülfsfond zur Unterstützung der Hinterbliebenen der Verunglückten zu.) A. Hartleben's Verlag in Wien.

(Nicht mit grellen, gräßlichen Phrasen schildert der Verfasser dieser Broschüre das furchtbare Ende einer ahnungslosen Menge von 6—800 verunglückten Besuchern des Ringtheaters in Wien, auch nicht die Consequenzen, die diese entsetzliche Katastrophe über Hunderte von Familien heraufbeschworen; er will keine Recapitulation der Schrecken jener Schauernacht und der darauffolgenden Tage mit diesem Buche bieten; wer die Tagesblätter gelesen und von Fall zu Fall dem Laufe der Begebenheiten gefolgt ist, dem sind gewiß der aufregenden Eindrücke so viele geworden, daß ihm für seine Person die Katastrophe stets eingedenk sein und bleiben wird. Und wie kein Pinsel vermögend, keine Farbe zu grell, kein Ton zu schreiend ist, all' das unsägliche Schreckliche wiederzugeben, so ist auch dies Buch nur ein schwacher Abglanz dessen, was sich in jener Unglücksnacht am denkwürdigen 8. December des Jahres 1881 vollzogen. Die Absicht des Verfassers ist einzig diejenige, größeren Kreisen ein Wahrzeichen zu übermitteln, zum bleibenden Angedenken an das furchtbare Ereigniß, gleichzeitig aber auch ein Mene tekel für alle Jene aufzustellen, denen vermöge ihrer Stellung zur Gesellschaft, das Wohl und Wehe der großen Menge in die Hand gegeben, beziehungsweise anvertraut ist. Wir empfehlen die Anschaffung dieser wohlfeilen, trotzdem aber schön ausgestatteten Broschüre um so dringender an, als sich mit derselben gleichzeitig ein wohlthätiger Zweck für die Hinterbliebenen der armen Verunglückten verknüpft.)

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge, Bahnhof Halle.

Abgang

nach:	V.	V.	V.	N.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	55	1135†	...	328	...	...	...	928	...
Breslau via Sorau	...	8	....	132†	...	...	...	...	...	...
Cottb.,Guben,Posen, Sorau	...	8	....	132†	...	...	734	...	...	...
Bitterf.-Berlin	4[25]	8	....	2	...	5[27]	6	....	92†	...
Leipzig	5[45]	752	9 10[6]	1 125	340	5† 4	550	745	9[6]	10[58]
Magdeburg .	5	729	11[31]	125	310	552	...	....	920	10[38]
Nordh.-Cassel	510	9	1140†	2	...	...	...	749	1030[6]	10[49]
Thüringen .	5[45]	755†	10[16]	1146 V	1[25]	65	...	....	95	11[5]

Ankunft

von	V.	V.	V.	V.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	715	10	...	115	...	550	...	840	...
Breslau via Sorau	...	...	...	...	12	...	...	...	74	...
Gottb.,Guben,Posen, Sorau	...	719	...	...	12	...	...	...	72†	...
Bitterf.-Berlin	441	714	106	1134	...	...	543	...	...	1058
Leipzig ...	450	720†	826 1125	1214 1[18] N	221	416	584	846	916	1045
Magdeburg .	...	747	955	...	125	320	54†	656	885	1054
Nordh.-Cassel	...	74	736	945	110	542	...	...	854	1035
Thüringen .	425	721	1027	...	117	519	551	...	881	1051

Schnellzug I.—II. Classe. † Schnellzug I.—III. Classe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818811225-13/fragment/page=0006

Omnibus-Fahrzeiten für die Winter-Saison.

Abgang von Trotha:	Abgang von Giebichenstein:	Abgang von Halle:
Früh 7 Uhr,	Früh 7½ Uhr,	Früh 10 Uhr,
Nachm. 1 „	Nachm. 1¼ „	Nachm. 2 „
„ 6 „	„ 3 „	„ 4 „
Abends 8¾ „	Abends 6¼ „	Abends 7 „
„ „	„ 9 „	„ 10 „

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 24. December 1881.

Heute war nur wenig Geschäft zu unverändert letzten Preisen. Man bezahlte:

Weizen p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto 228—237 ℳ, feinster 240 ℳ, mittlere Waare 210—225 ℳ, geringere Sorten 192—207 ℳ.

Roggen p. 12 Säcke à 84 Kilo brutto 183—189 ℳ, feinste Qualitäten — ℳ.

Gerste p. 12 Säcke à 75 Kilo br. 135—150 bessere 153—156 ℳ feine und Chevaliergerste 159—183 ℳ. Matte Stimmung.

Hafer p. 12 Säcke à 50 Kilo brutto 99—105 ℳ.

Victoria-Erbsen p. 12 Säcke à 90 Kilo brutto 234—246 ℳ.

Raps pr. 12 Säcke à 76 Kilo brutto ohne Angebot.

Rübsen pr. 12 Säcke à 76 Kilo brutto ohne Angebot.

Mais p. 1000 Kilo Donau- netto 158—160 ℳ, amerikan. 158—160 ℳ.

Lupinen à 1000 Kilo netto 162 ℳ.

Halle, den 24. December 1881.

Langes Roggenstroh 30—39 ℳ pr. 1200 Pfd das Schock.
Maschinenstroh 21—27 ℳ pr. 1200 Pfd das Schock.
Hiesiges Heu, neues 4—5 ℳ pr. Ctr.
Auswärtiges Heu 3,50—4,50 ℳ pr. dito.

Hallischer Zuckerbericht vom 23. December.

Rohzucker. Bei ruhiger Stimmung konnten sich die Preise fest behaupten. Wenn auch Exporteure zurückhaltender waren, so wurde doch der größte Theil der angebotenen Partien von inländischen Raffinerien schlank aufgenommen.

Umsatz: 1 200 000 Kilo = 24 000 Ctr.

Raffinirter Zucker. Für effective Waare bethan wie immer in dieser Woche nur mäßige Nachfrage. Für spätere Termine zeigt sich dagegen gute Kauflust und würden größere Abschlüsse zu Stande gekommen sein, wenn die Forderungen mit den Geboten mehr in Uebereinstimmung zu bringen gewesen wären.

Heutige Notirungen:

Rohzucker.

per 100 Kilo excl. Fass. je nach Farbe und Korn.

Crystall-Zucker	über 98% Polar. ℳ	—	—
Kornzucker	97% Polar. „	—	—
„	96% Polar. „	62,60—63,80	
„	95% Polar. „	60,60—61,80	
„	94% Polar. „	60,00 —	
Rohzucker	93% Polar. „	— —	
Nachprodukte bei	94—91% Polar. „	57,50—55,00	
„	90—88% Polar. „	54,50—49,00	

Unosmosirte Melasse, ohne Tonne „ 10,20—10,40
Osmosirte „ „ „ 8,80— 9,20

Raffinirter Zucker

für 100 Kilo bei Posten auf erster Hand.

Raffinade fein ohne Faß	ℳ	—	—
„ fein „ „	„	83,00—83,50	
Melis fein „ „	„	— —	
„ mittel „ „	„	— —	
Gem. Raffinade I. mit Faß	„	78,00—80,00	
„ II. „ „	„	76,00 —	
„ Melis I. „ „	„	74,50—75,50	
„ II. „ „	„	72,00—73,00	
Farin, blond gelb	„	— —	

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 23. December.

An die Stelle der Depression, welche gestern im Süden der britischen Inseln lag und welche mit abnehmender Tiefe südostwärts zum Mittel-Meere fortgeschritten ist, ist ein Maximum des Luftdrucks von über 770 mm getreten, welches sich über Westeuropa wahrscheinlich ausbreiten wird. Ueber Centraleuropa ist bei schwacher Luftströmung aus variabler Richtung das Wetter vielfach neblig im Westen heiter, im Osten trübe, jedoch ohne wesentliche Niederschläge. In Süddeutschland und Oesterreich ist erhebliche Abkühlung eingetreten, so daß daselbst allenthalben leichter Frost herrscht.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: in Haparanda — 6, Petersburg — 10, Hamburg + 1, Memel + 2, Paris 0, Karlsruhe — 2, München — 3, Leipzig — 3, Berlin — 1.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen die dem Kaufmann **Otto Albert Lipke** zu Teutschenthal, jetzt zu dessen Konkursmasse gehörigen, im Grundbuche von Teutschenthal Band IV, Blatt 177, Artikel 160 eingetragenen Grundstücke:

Die Häuslerstelle Nr. 98 zu Teutschenthal mit Zubehör, Größe 4 a 80 qm, jährlicher Nutzungswerth 178 ℳ, sowie 2 a 30 qm vom Plane Nr. 427, Gemarkung Mittel-Teutschenthal, Kartenblatt 1, Parzelle Nr. 88, Acker, 1,50 ℳ Reinertrag.

am 25. Februar 1882 Vormittags 10 Uhr

im Gasthofe „zum Würdenhof" in Teutschenthal

versteigert und

am 28. Februar 1882 Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 31 das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäude- und Grundsteuer-Mutter-Rolle sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Gerichtsschreiberei-Abtheilung VII eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Halle a/S., den 17. December 1881.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **August Marx**, zuletzt in Volkstedt, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Eisleben abzuliefern.

Halle a/S., den 21. December 1881.

Königliche Staatsanwaltschaft.
von Moers.

Beschreibung. Alter: 27 Jahre, Statur: mittel, Haare: blond, Nase: gewöhnlich, Gesicht: länglich, Mund: gewöhnlich, Kinn: länglich, Gesichtsfarbe: gesund.

Kleidung: Jaquet von dunkelem Zeuge, graue Drillhosen.

Bekanntmachung.

Montag den 26. d. Mts. (2. Weihnachtsfeiertag) ist das Büreau des Standes-Amtes zur Annahme von Todes-Anzeigen Vormittags von 11—12 Uhr geöffnet.

Halle a/S., den 23. December 1881.

Königliches Standes-Amt.
Zernial.

Ueber die Auflösung des Königl. Berghauthoisten-Corps zu Löbejün.

Nachdem schon seit längerer Zeit einige sich **überschätzende** Berghauthoisten eifrig bemüht waren, die bis dahin im Großen und Ganzen vorhandene Eintracht im Corps, durch allerlei Stänkereien zu untergraben und die Mitglieder desselben zur Unzufriedenheit aufzureizen, ist ihnen dieses in letzter Zeit in einer Weise gelungen, daß der Unterzeichnete in anständiger Weise mit dem Corps weiter vorwärts zu kommen, nicht mehr hoffen durfte.

Der Unterz. sah sich deshalb veranlaßt, unter Motivirung der dahin geführten Gründe, die Königl. Berginspection zu Wettin um seine Entlassung zu bitten.

Die Königl. Berginspection hat hiernach die gänzliche Auflösung des Berghauthoisten-Corps verfügt und der Bestand desselben hört mit diesem Monat auf.

So sehr nun auch der Unterz. die Veranlassung bedauert, durch welche die Auflösung des Berghth.-Corps herbeigeführt worden ist, so war es doch nicht abzuwenden, weil jedes verständige Wort, unter dem Drucke **Derjenigen**, welche den Unfrieden im Corps schürten, erfolglos blieb.

Unterzeichneter hat während 14 Jahre alle seine Fähigkeiten und Kräfte dem Corps gewidmet und Erfolge erzielt, die für ein Corps von dem Umfange wie das genannte, als ungewöhnlich bezeichnet werden können.

Das wird auch anerkannt, sowohl von der Königl. Berginspection als auch von der Stadt Löbejün, deren Vertrauen und Protection der Unterzeichnete sich in ungeschwächter Weise zu erfreuen hat.

Hierdurch ermuthigt, entspringt sein Entschluß: vom 1. Januar 1882 an, mit einer **eigenen** Kapelle die Musikgeschäfte in bisheriger Weise weiter zu führen.

Einige Mitglieder des Berghauth.-Corps verbleiben dem Unterzeichneten, die übrigen sind bereits neu engagirt. So hat Unterz. die Freude, constatiren zu können, daß **sämmtliche** Gesellschaften von Löbejün **ihm** ihre Aufträge ertheilt haben.

Dadurch, daß die Stadt Löbejün, welche mit den Verhältnissen des Berghauthoisten-Corps seit Jahrzehnten vertraut ist, nicht **Jene** — welche sich mit der Unterschrift „Fr. Marschall" als selbständig fortbestehende Berg-Kapelle empfehlen und es für unwichtig erachten, daß außer meiner unbedeutenden Person ihnen schon noch 2 wichtige Stimmen ermangeln, und sich in Widerspruch mit ihrer eigenen Bekanntmachung stellen — sondern den **Unterzeichneten** ihres Vertrauens für würdig erklärt, ist das **Urtheil** bereits gesprochen. Der Unterzeichnete sieht hiernach beruhigt der Zukunft entgegen.

Mit dankbarem Gefühl für die Stadt Löbejün und mit der Bitte an seine auswärtigen Freunde, ihm das bisher geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen, schließt diese Zeilen mit voller Erzebenheit

S. Hess, Königl. Musikmeister.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nur

1) **dem Stadt-Singechor,**
2) **den Halloren,**

den letzteren jedoch nur bei den Pfännern, das Recht zusteht, zum **neuen Jahre** freiwillige Geschenke einzusammeln und daß Personen, welche derartige Geschenke unbefugt einfordern, sich des Bettelns schuldig machen.

Halle a/S., am 15. Decbr. 1881. **Die Polizei-Verwaltung.**

Zinsenzahlung der städtischen Sparkasse zu Halle a/S.

Die Auszahlung der für das Jahr 1881 fälligen Zinsen wird bei der städtischen Sparkasse hierselbst in der Zeit vom **5. bis 28. Januar 1882** in den Stunden von **Vormittags 8 bis 1 und von 3 bis 4 Uhr Nachmittags** stattfinden.

Um den großen Andrang thunlichst zu vermeiden und eine prompte Abfertigung der Interessenten zu ermöglichen, ist die Einrichtung getroffen worden, daß am 5. 6. 7. 9. und 10. Januar die Bücher von No. 1 bis 5000,
„ 11. 12. 13. 14. u. 16. „ „ „ „ „ 5001 „ 10000,
„ 17. 18. 19. 20. u. 21. „ „ „ „ „ 10001 „ 15000,
„ 23. 24. 25. 26. 27. u. 28. „ „ „ „ „ 15001 „ 20000
abgefertigt werden.

Außerdem wird noch ganz besonders auf die Bestimmung des § 5 des Sparkassen-Statuts aufmerksam gemacht, wonach die nicht erhobenen Zinsen dem Kapital zugeschrieben und als neue Einlagen vom 1. Januar ab mit verzinst werden.

Während der ganzen Zeit der Zinsen-Zahlung, also vom 5. bis incl. 28. Januar 1882, muß der übrige Verkehr, Kapital-Einzahlungen und Rückzahlungen auf die Stunden von Vormittags 8 bis 1 Uhr beschränkt werden.

Das Directorium der städtischen Sparkasse.

Bekanntmachung.

Die **Versteigerung** der beim unterzeichneten Leihamte im **vierten Quartal 1880** versetzten und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern **39,601** bis **52,600** tragen und **worüber die Pfandscheine in blauem Druck ausgestellt sind**, findet

Donnerstag am 12. Januar 1882 Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und nachfolgende Wochentage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr

im **Auktionslokale des Leihamtes** statt.

Einlösungen und Erneuerungen dieser Pfänder werden nur bis **Donnerstag den 29 December 1881** angenommen.

Halle a/S., den 9. November 1881.

Das Leihamt der Stadt Halle.
Röder, Inspektor.

Von massiven goldnen Herren- und Damenketten findet man ein neu assortirtes Lager bei

Edm. Baumann,
Gold- und Silberarbeiter,
13. Leipzigerstrasse 13.

Die

Jenaische Zeitung,

Amts-, Gemeinde- und Tageblatt

209. Jahrgang

ladet beim Quartalwechsel zum Abonnement freundlichst ein.

Die „Jenaische Zeitung" ist in weiter Umgebung das **verbreitetste** Blatt, dessen Leserkreis sich immer mehr erweitert und auch im laufenden Quartal wieder beträchtlich zugenommen hat. Die „Jenaische Zeitung" bespricht eingehend und in freisinniger Weise sowohl die großen politischen Ereignisse wie die vaterländischen und lokalen Vorkommnisse, bringt täglich populär gehaltene Original-Leitartikel über politische und soziale Fragen, eine sorgfältig redigirte Uebersicht der neuesten und wichtigsten Tagesbegebenheiten vom In- und Ausland, aus der engeren Heimath und den Nachbarstaaten, eigene telegraphische Depeschen, spannende Original-Erzählungen namhafter Schriftsteller und reichhaltigen anderen Unterhaltungsstoff für alle Stände, besonders in den mit großem Beifall aufgenommenen **Beilagen**, ausführliche Berichte über die Verhandlungen der verschiedenen Gerichte, des Gemeinderaths u. s. w., sowie Mittheilungen über Handel, Gewerbe und Verkehr. Die „Jenaische Zeitung" wird bemüht bleiben, durch stete Vervollkommnung und Bereicherung ihres Inhalts immer weitere Kreise an sich zu fesseln und bittet ihre zahlreichen Leser, sie in diesem Streben durch Mittheilung bemerkenswerther, interessanter Thatsachen freundlichst zu unterstützen.

Inserate finden bei der **großen Auflage** der „Jenaischen Zeitung" in Stadt und Land und wird bei größeren Aufträgen sowie bei Wiederholungen **wie bisher** entsprechender **Rabatt** gewährt.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt **2 Mk.** einschließlich Postaufschlag. Damit in der Zusendung keine Störung eintritt, bitten wir, Bestellungen bei den Postanstalten recht bald machen zu wollen. Alle Landbriefträger nehmen Bestellungen an.

Expedition der „Jenaischen Zeitung".

An den alleinigen Erfinder und ersten Erzeuger der Malz-Präparate, Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn Johann Hoff, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Amtlicher Heilbericht

über das **Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier und die Malz-Chokolade**, welche im hiesigen Garnisonspital zur Verwendung kamen; selbe erwiesen sich als gute Unterstützungsmittel für den Heilprozeß, namentlich das Malzextrakt war bei den Kranken mit chronischem Brustleiden beliebt und benebrt; ebenso war die Malz-Chokolade für Rekonvalescenten und bei geschwächter Verdauungskraft nach schweren Krankheiten ein erquickendes und sehr beliebtes Nahrungsmittel.

Wien, 31. Dezember 1878.
Dr. Loeff, Ober-Stabsarzt,
Dr. Porias, Stabsarzt.

Malzextrakt-Gesundheitsbier, stärkend, heilend, gegen Magen- und Brustleiden. 6 Fl. 3,60 ℳ.

Concentrirtes Malzextrakt stillt die Leiden der Schwindsucht. 1 Fl. I. 3 ℳ, II. 1½ ℳ.

Malz-Chokolade, Begleiterin des Malzextrakts, nervenstärkend. 1 Pfd. I. 3½ ℳ, II. 2½ ℳ.

Eisen-Malz-Chokolade, stärkend, blutschaffend. 1 Pfd. I. 5 ℳ, II. 4 ℳ.

Malz-Chokoladenpulver, für Säuglinge, statt Muttermilch. 1 Schachtel 1 ℳ.

Brust-Malzbonbons, bei Erkältung, Husten und Heiserkeit. 1 Beutel 80 Pf.

Feinste Toilettemittel: Malz-Kräuterseife, 1 Stück ¼, ½, ¾ ℳ, Malzpomade, 1 Fl. 1½, 1 ℳ.

Verkaufsstelle in Halle a/S. bei **B. Lehmann**, Leipzigerstraße 105.

Zum **1. Januar** wird für's Land in der Nähe von **Halle a/S.** ein **feines Stubenmädchen gesucht**, welches **Maschinen-Nähen**, etwas **Schneidern** und **feine Wäsche** perfect versteht. **Offerten** nebst Abschrift der Zeugnisse sind unter Chiffre **Lr. 3921** an **H. Graefe**, Annoncen-Expedition **Halle a/S.**, zu richten.

Für mein **Produkten-Export-Geschäft** suche per 1. April 1882 einen

Lehrling.

einige Kenntniß in **franz., engl.** u. **italienischer Sprache** erwünscht. Offerten sub **A. g. 13879 Rud. Mosse**, gr. Ulrichestr. 4.

Californische Weine.

1 Probekiste mit 12 Flaschen in ausgew. Sorten, süsse u. herbe enth. Z. B. **Los Angeles, Old Riesling, Santa Clara, Santa Rosa** etc. vers. — Flaschen u. Kiste frei — zu 24 Mark.

E. Fabian, Cöthen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188112225-13/fragment/page=0007

Die **Trio-Concerte** sind vom **2. Feiertage** an **Abends 8 Uhr** in der „**Tulpe.**“

Apotheke in Giebichenstein.

Hiermit beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meine neu errichtete Apotheke unter dem N ten

en-Apotheke in Giebichenstein

eröffnet und halte dieselbe einem geehrten Publikum zur ulligen Beachtung u. Benützung empfohlen.

Giebichenstein, d. 20. Decbr. 1881.

***K. Schlosser*, Apotheker.**

Abonnements-Einladung

auf die

Berliner Gerichts-Zeitung.

1. Quartal 1882. **30. Jahrgang.**

Man abonnirt bei allen Post-Aemtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz rc. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohns.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweise in den gut situirten Kreisen d. Beamten, Gutsbesitzer, Kaufleute rc. verbreitet, ist d. ihrer sehr großen Auflage für Inserate, deren Preis mit 35 Pf. für die 4gespaltene Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutender Wirksamkeit.

Die **Berliner Gerichts-Zeitung** verbindet mit ihrem **Hauptzweck**, in **populärer Weise Rechts-** und **Gesetzeskenntniß** zu verbreiten, — die für jedermann unerläßlich ist zur Verhütung von Schaden an Ehre und Vermögen, — die Aufgabe, im vollsten Sinne des Wortes ein **Unterhaltungsblatt** für den Leser zu sein. In volksthümlicher und pikanter Darstellungsweise berichtet das Blatt über alle **interessanten Kriminal-** und **Civilprozesse** des In- und Auslandes, namentlich der Berliner Gerichtshöfe, über die Entscheidungen des **Reichsgerichts**, des **Kammergerichts** rc. Die Redaction, — welche in Verbindung mit den **bedeutendsten Juristen Berlins** steht, — ertheilt in dem Briefkasten der Zeitung allen Abonnenten kostenfrei eingehendsten Rath in schwierigen Rechtsfragen sowie durch specielle Börsenreferenten genauste Auskunft über Werthpapiere rc. Daneben bringt die Zeitung den Lesern eine **Fülle** von **Unterhaltung** durch eine umfassende **Chronik der Berliner Tages-Ereignisse, vermischte Nachrichten** von nah und fern, **unparteiische Kritiken** über Berliner **Kunst-** und **Theater-Novitäten** sowie ein von den **namhaftesten** Autoren unterstütztes **reichhaltiges Feuilleton**. Eine Rundschau aus der Feder eines der **hervorragendsten** Publizisten der Gegenwart beleuchtet in anerkannt **meisterhafter** Weise die **politischen** und **socialen** Fragen des Tages. Den der Berliner Gerichts-Zeitung **neu hinzutretenden Abonnenten** wird die **höchst interessante** Novelle „**Befreit**“ von **F. Arnefeldt**, soweit dieselbe in Dezember zum Abdruck gelangt, vollständig kostenfrei nachgeliefert.

Zur Beachtung!

Mit dem ersten Januar beginnt ein neues Abonnement auf die große politische 13mal wöchentlich erscheinende Zeitung

„Die Tribüne.“

Vorzüge der Tribüne vor vielen anderen Tageszeitungen der Reichshauptstadt:

„**Die Tribüne**“ hat als liberale Zeitung im großen Stil bewiesen, daß sie im Stande ist, **alle Ansprüche**, nicht nur des Laien, sondern des Fach-Politikers **voll zu befriedigen**. Die Verhandlungen des deutschen Reichstages und des preußischen Abgeordneten-Hauses gelangen in den Morgen-Nummern in aller Ausführlichkeit zum Abdruck, während die Leser durch die Abend-Nummer bereits über den Verlauf der Debatten im Wesentlichen orientirt werden.

„**Die Tribüne**“ ist für den **Geschäftsmann** eine Zeitung **von sehr hoch zu schätzendem Werthe**, da sie in ihrem streng unparteiisch gehaltenen, durchaus selbstständig auftretenden, **ausführlichem Handelstheil**, eine Quelle zuverlässiger und reichhaltiger Informationen über alle Zweige des Börsen- und Handels-Verkehrs, einschließlich des Waarenmarkts, darbietet; die **Landwirthschaft** findet in regelmäßigen Fachberichten und Abhandlungen einen sachkundigen Berather. Um auch den **Bedürfnissen der Familie** überall zu genügen, enthält

„**die Tribüne**“ eine jederzeit **interessante Berliner Localzeitung**; sie veröffentlicht täglich in ihrer Morgen-Ausgabe **anziehende Feuilletons**, zum Theil ernster und belehrender Natur, zum Theil leichten, humoristischen Genres. In ihren regelmäßigen Abend-Ausgaben bringt

„**die Tribüne**“ fesselnde **Romane und Erzählungen**. Im neuen Quartale wird zunächst der bereits begonnene sensationelle Roman:

„André Mintorp“ von **J. Boy-Ed** zu Ende geführt. Es wird allen **neu hinzutretenden Abonnenten der bis zum 31. December cr. erscheinende Theil desselben auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert**. Diesem Romane wird eine **äußerst spannende Erzählung** aus der Feder des **bewährten Lieblings-Schriftstellers** unserer Leser,

Ewald August König, folgen, unter dem Titel: **„Im Banne der Dämonen.“**

Ein Hauptvorzug „der Tribüne“ vor anderen politischen Organen besteht darin, daß diese Zeitung **auch Montags** in ungeschmälertem Umfange **erscheint**, so daß der Leser **keinen Tag** die ihm zum Bedürfniß gewordene Lectüre **entbehren** braucht; daß er **jeden Tag in der Lage ist**, auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens — der **Politik**, des **Handels**, der **Tagesneuigkeiten** oder der **Unterhaltung** Kunde und Anregung zu erhalten.

Bei allen diesen Vorzügen steht

„**die Tribüne**“ **im Preise unverhältnißmäßig niedriger**, als andere große Zeitungen.

Man abonnirt bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, sowie Oesterreich-Ungarns für nur 7 Mark vierteljährlich.

Inserate werden mit 40 Pfennigen pro Zeile berechnet. Für die **außerordentliche Wirksamkeit** derselben giebt das stete Wachsen des Inseratentheiles der „**Tribüne**“ das beredteste Zeugniß. — Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung!

Verein des 1. Communal-Wahlbezirks.

Dienstag den 27. Dec. (3. Feiertag) Nachm. 4 Uhr werden die Mitglieder, so wie alle wahlberechtigte Bürger obigen Bezirks zu einer Besprechung über die Wahl eines **Stadtverordneten** am 28. Dec. nach dem kleinen Saal des „Kronprinzen“ eingeladen.

Keil, Professor.

Frische Austern,

do. Hummer,

Strassb. Pasteten,

ganz vorzügl. **Russ. Caviar**

empfiehlt ***Goldschmidts Wwe.***

Zum Weihnachtsfeste

täglich frische **Holsteiner Austern**, frische **Waldschnepfen, Böhm. Goldfasanen**, fette **Pommersche Gänse, franz. Enten** und **Poularden.**

Prima Astr. Caviar von ausgezeichneter Qualité.

Straßburger Gänseleber-Pasteten.

Pommersche Gänsebrüste.

Sämmtliche **Conserven**, sowie **Braunschweiger Wurstwaaren**, ff. neue **Trauben-Rosinen, Krachmandeln, Datteln, Brünellen, Maronen.**

Fromage de Brie, Roquefort, Chester, Neuchateller, Ramadour, Kräuter, Parmesan, Eidamer, ff. Ementhaler und **delikate Harzkäschen.**

Echtes Lübecker Marzipan empfiehlt

A. Rummel.

Frisches Reh- und **Damwild.**

Freitag und Sonnabend frische **Holl. Karpfen** u. **Schleie** bei

A. Rummel.

Mein Lager von **Bordeaux-, Rhein-** und **Moselweinen, Champagner** versch. Marken, **ff. Rum, Arac, Cognac, Madeira, Portwein, Sherry** rc. in bester Qualité halte empfohlen.

A. Rummel, Leipzigerstraße 98.

Seefisch-Handlung

von J. H. Wendt, Stralsund a/Ostsee,

versendet gegen Nachnahme oder vorheriges Einsenden des Betrages:

frische Ostsee-Karpfen incl. Körbchen 5 kl	ℳ	4.50,
„ „ Hechte	ℳ	5.00,
„ „ Aale	ℳ	6.00,
„ „ Barsche	ℳ	4.50,

ferner Fisch-Conserven:

frisch marinirten Lachs	Blechdose 5 kl ℳ	6.50,
„ „ **Aal**	ℳ	5.50,
„ „ **Delicateßhering**	ℳ	4.00,
„ „ **Brathering**	ℳ	4.00,
„ „ **Pommersche Neunaugen**	Blechdose 5 kl ℳ	5.00.

Paul Liebe DRESDEN.

10 Auszeichnungen. I. Preis (Diplom u. Medaille) Weltausstellung Sydney 1879.

Fabrik folgender ärztlich empfohlener, bewährter Präparate:

Liebe's Malzextract, ungegohren u. concentrirt, nahrhaft, leicht verdaulich, nicht säurebildend, bewährt bei **Husten**, Heiserkeit, Hals- u. Brustleiden. Flasch. à 300 u. 180 Gr. ℳ 1.— u. 60 ₰.

Dasselbe mit **Eisen**, bei Schwächezuständen, Blutmangel. Reconvalescenz. Flasch. ℳ 1.20 u. 70 ₰.

Dasselbe mit **Chinin u. Eisen**, bei Neuralgie, Nervenschwäche, Appetitlosigkeit; als Kräftigungsmittel für Genesende. Flasch. ℳ 1.25 u. 75 ₰.

Dasselbe mit **Kalk**, bei **Lungenleiden**, Skrophulose, Knochenleiden. Flasch. ℳ 1.25 u. 75 ₰.

Dasselbe mit **Leberthran, leichter** verdaulich als Leberthran, fast geschmacklos, gern genommen (nach Dr. Davis, Chicago). Fl. à 250 Gr. ℳ 1.

Liebe's Malzextractplätzchen, wirksames Hustenmittel, Taschencartons 20 ₰.

Liebe's Nahrungsmittel i. lösl. Form (J. v. Liebig's Suppe für Säuglinge), das seit 15 Jahren bewährte Kindernährmittel. — Kinder. Durch die **Apotheken** in **Halle** a/S. zu beziehen.

Man wolle stets **Liebe's** Präparate fordern!

Unterschrift: Fabrikant v. Liebe & Co., Königl. Hoflieferanten.

Liebe's Leguminosen-Mehle, condens. Milch rc. haben sich für längeren Gebrauch als **ungeeignet**, unter Umständen **schädigend** erwiesen. Flasch. 300 Gr. ℳ 1.—.

Liebe's lösliche Leguminose, für leichtere Verdauung vorbereitetes, wohlschmeckendes Kraftsuppenmehl, **bereits gar, f. Küche u. Krankenbett,** namentlich heranwachs. schwächliche Kinder; **3mal** so nahrhaft als Rindfleisch, billiger als gewöhnl. Leguminose, Revalenta rc. ½ ko ℳ 1.25, 1 ko ℳ 2.25. Probedosen ab Fabrik frc. für 70 ₰ in Marken.

Liebe's Leguminosen-Chocolade, f. schwache Mädchen, stillende Frauen, bei Schwäche, Blutarmuth, Reconvalescenz, Dissenterie, Skrophulose, ¼ ko 90 ₰.

Liebe's Leguminosen-Cacao, ausgiebigster Ersatz des Thee's und Kaffee's für Verdauungsschwache und Magenkranke. ¼ ko-Dose ℳ 1.40.

Liebe's Pepsinwein (Essenz) beseitigt bei regelmäßigem Gebrauche Verdauungsstörungen. Flasch. ℳ 1.50.

Im Neuen Saale des **Café David.**

Große Eröffnungsvorstellung.

Sonntag (1. Feiertag), d. 25. Decbr.

Die Zauberwelt,

dargestellt von

BELLACHINI

Hofkünstler

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen.

Vorstellung auf dem Gebiete der neuesten Salon-Magie, verbunden mit Antispiritismus und Klopfgeisterei. — Vorführung hier noch nie gezeigter Experimente. — Kinz Fu. — Der sprechende Kopf. — Das schreibende Medium — rc. rc.

Preise der Plätze: Nummerirter Sitz 2 ℳ. — Nicht nummerirter Sitz 1 ℳ (Schüler u. Schülerinnen 50 ₰). — 3. Platz 50 ₰.

Billets vorher zu haben in der Cigarrenhandlung der Herren **Steinbrecher & Jasper** am Markt, u. Abends an der Kasse.

Einlaß 7 Uhr. **Anfang 8 Uhr.**

Montag (2. Feiertag) **zwei Vorstellungen** 4 Uhr (halbe Preise) und 8 Uhr. **Dienstag** und folgende Tage **Große Vorstellungen.**

Neues Theater.

Sonntag den I. Feiertag und Montag den II. Feiertag

Grosses Abend-Concert

von der Capelle des Stadtmusikdir.

W. Halle.

Anf. 7½ Uhr. Entree I. Feiertag 30 ₰

„ II. Feiertag 50 ₰

Den II. Feiertag nach dem Concert

BALL.

Stadt-Theater in Halle.

Sonntag: **Die Geier-Wally.**

Montag: **Unsere Frauen.**

Dienstag: **Der Verschwender.**

Mittwoch: **Die Geier-Wally.**

Die gegen Lehrer **Gallrein** ausgesprochene Beleidigung nehme ich zurück.

W. Göpner.

Große Auction.

Geschäftsaufgabe halber sollen Mittwoch den 28. December von Vormitt. 9 Uhr an im **Restaurant** zur **Gattersburg** in **Grimma** u. A. folg. Gegenst. meistbietend versteigert werden: **1 Regulator, 5 Goldrahm-Saalspiegel, 2 Trumeaux-Vorhänge, silb.** u. **neusilb. Löffel, Messer** u. **Gabeln, Kaffeelöffel, Vorlegelöffel, 11 Weinkühler, 12 Hnitiers, Servicebretter, versch. harte Tische** und **Tafeln,** 18 Dutzend **Wiener Stühle, Gartentische, Stühle** und **Bänke,** 1 feuerfester **Geldschrank, 1 Kommode, 1 Waschtisch, 1 Wäscheschrank, 1 Anrichteschrank, 1 Eisschrank, 1 Büffetschrank** u. dergl.

Uhlrich und **Kupfer.**

Einen tüchtigen, nüchternen **Kuhmelker** sucht zu Neujahr Rittergut Zöthen bei Camburg.

Carl Riesel's

Orientreise

Cairo. Nilfahrt. Italien.

Abreise 3. Febr. 63 Tage. 2600 ℳ.

NB. Speziell diese Reise wird mit Rücksicht auf **Architekten,** Maler, Zagrliebhaber rc. rc. arrangirt, wie aus dem Programm (gratis) ersichtlich.

(23. Expedition nach ganz Italien! Abreise 6. April. 1200 ℳ.)

Carl Riesel's Reise-Comptoir Berlin, Central-Hôtel.

In einer Provinzial-Stadt dicht an der Berlin-Anhalter Eisenbahn, ist ein Gasthof am Markt, Tanzsaal, Stallung zu 40 Pferden, 56 Morgen Acker und Wiese, bei geringer Anzahlung sogleich zu verkaufen und zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Agent **Lühnsdorf** in **Wittenberg a/E.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Hamburg, d. 22. Decbr. 1881.

Die Verlobung ihrer Tochter **Auguste** mit dem Lieutenant im 2ten Hanseatischen Infanterie-Regiment Nr. 76

Herrn **Benno Stenger**

beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen

Schayer, Kaiserlicher Bank-Direktor und Frau.

Zweite Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188112225-13/fragment/page=0008

Zweite Beilage zu № 302 der Hallischen Zeitung (im C. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 25. December 1881.

Zu der **Sammlung zum Weihnachtsfeste für die schwer leidenden Kinder im Block II** der chirurgischen Klinik in Halle a. S. sind im Ganzen bei uns eingegangen 139 ℳ.

Davon sandten wir, behufs rechtzeitiger Beschaffung von Geschenken, am 19. December an Herrn Rendant Paege zur Uebermittelung an die Diaconissin Fräulein Luise Walther in der chirurgischen Klinik . . . 82 ℳ
am 22. December direct an Fräulein Walther . . . 25 „
am 23. December direct wiederum an Fräulein Walther 32 „
in Summa wie oben 139 ℳ

Wir schließen nun hiermit unsere Sammlung und sprechen den freundlichen Gebern auch unsererseits den herzlichsten Dank aus.

Halle, den 24. December 1881.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 23. December. Nach der nunmehr rektifizirten Liste sind bei dem Brande des Ringtheaters 449 Personen verunglückt; bei 12 anderen Personen ist dies zweifelhaft.

Wien, 23. December. (B. T.) Graf Hoyos, der diesseitige Gesandte in Bukarest, ist heute hier eingetroffen. Vor seiner Abreise von Bukarest hatte derselbe mit Bratiano eine Unterredung. Bukarester Berichte versichern, daß Rumänien bereit sei, eine Erklärung abzugeben; der vielbesprochene Passus der Thronrede sei ein Fehler gewesen, über welchen die rumänische Regierung ihr Bedauern aussprechen werde. Eine solche Erklärung würde Oesterreich vollkommen befriedigen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 23. December.

— Die Audienz, welche der Landwirthschaftsminister Dr. Lucius kürzlich bei dem Kaiser hatte, galt gutem Vernehmen nach der Ueberreichung des Berichts über die landwirthschaftliche Verwaltung Preußens während der letzten drei Jahre. Herr Lucius sitzt, wie seine Freunde versichern, gegenwärtig fester in seinem Ministersessel als zuvor. In der That sind die Krisengerüchte, die sich im Sommer an seine Person geknüpft hatten, zur Zeit verstummt, was indessen nicht sowohl gegen den ernsten Kern dieser Gerüchte, als vielmehr für die Geschicklichkeit spricht, mit welcher der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten das drohende Unheil von sich abzuwenden verstanden hat.

— Herr Minister Dr. Lucius hat soeben den Bericht über die Thätigkeit des Ministeriums der Landwirthschaft, Domänen und Forsten pro 1878—80 dem Kaiser unterbreitet und der Oeffentlichkeit übergeben. Die Arbeitsleistungen des jetzt aus drei Abtheilungen mit 3 Direktoren und 20 vortragenden Räthen zusammengesetzten Ministeriums sind seit 1. April 1879, wo die Verwaltung der Domänen und Forsten vom Finanzminister abgezweigt wurden und in das landwirthschaftliche Ministerium übergingen, wesentlich erhöhte geworden. Die Institution des Volkswirthschaftsraths ist für das Ministerium ebenso bedeutungsvoll geworden. Wir gedenken auf die Hauptmomente des allgemeinen Interesses dieses Berichts gelegentlich näher einzugehen.

— Der chinesische Gesandte Li-Fong-Pao nebst Gemahlin ist heute Mittag mit der Anhaltischen Bahn wieder hier eingetroffen. — Der rumänische Gesandte in Paris, Herr Cogalniceano, hat sich vor einigen Tagen auf der Reise von Paris nach Bukarest zum Besuch seines Sohnes, des zweiten Secretärs der hiesigen Gesandtschaft, einen Tag hier aufgehalten. Die Anwesenheit des Gesandten hatte keinen politischen Zweck, wie einige auswärtige Blätter vermuthet haben.

— Von Sagan aus wird die in einigen Zeitungen enthaltene Nachricht, daß der Herzog von Sagan seine schlesischen Besitzungen verkaufen wollte, als falsch bezeichnet.

— Aus Wien wird telegraphisch gemeldet, daß der Pariser Correspondent der „Politischen Correspondenz" — ein in auswärtigen Fragen bisher gut accreditirter Gewährsmann — gegenüber den Combinationen, die an die angeblichen Sympathien des Fürsten Bismarck für das Papstthum geknüpft werden, die Thatsache einer sich manifestirenden entschiedenen Annäherung Frankreichs an Italien constatirt.

— Baron v. Magnus ist das Opfer seines verhängnißvollen Toastes geworden, welchen er bekanntlich in Gegenwart Sarah Bernhardt's bei einem Bankett zu Kopenhagen ausbrachte. Seit mehr als einem halben Jahre befindet er sich in der Heilanstalt zu Görlitz und der betreffende Arzt soll die Krankheit bereits als eine unheilbare erklärt haben. Körperlich soll der Patient zwar gedeihen, aber sein Geist soll sich mehr und mehr umnachten, so daß der ihn jüngst besuchende, in Schlesien begüterte Bruder nicht mehr erkannt wurde. Früher war Baron v. Magnus am württembergischen Hofe beglaubigter preußischer Gesandter und sein Schicksal erregt in dortigen Kreisen die lebhafteste Theilnahme.

— Die klerikalen rheinischen Blätter fordern die Bevölkerung auf, zu Neujahr dem Erzbischof Melchers die Gefühle der Ehrerbietung, der Treue und der Anhänglichkeit, sowie herzliche Wünsche für sein Wohlergehen und seine baldige Rückkehr durch Uebersendung von Karten auszudrücken.

— Der „Times" wird von ihrem Berliner Berichterstatter telegraphirt: „Die Mittheilung in meiner Depesche vom Sonntag Abend, daß gewisse wichtige Papiere dem hiesigen Großen Generalstabe entwendet worden, hat in einigen Kreisen zu einem zornigen Widerspruch Anlaß gegeben, aber ich muß an meinem früheren Bericht festhalten. Die Natur der Quelle, aus welcher ich die Mittheilung bezogen, läßt mir keine andere Wahl. Gewisse Papiere, Karten oder Pläne mit den Metallplatten derselben sind plötzlich verschwunden. Die Polizei hat eine Haussuchung in der Wohnung des muthmaßlichen Schuldigen vorgenommen und läßt es an keiner Anstrengung mangeln, ihn des Diebstahls zu überführen."

— Von den deutschen Einzelstaaten ist bisher nur die Regierung von Elsaß-Lothringen dem Beispiele des preußischen Ministers des Innern gefolgt, welcher die kaiserliche Botschaft hat durch Anschlag zur öffentlichen Kenntniß bringen lassen. In Elsaß Lothringen ist das Dokument in die französische, wie in Posen und Preußen in die polnische und litthauische Sprache übersetzt worden; von einer Uebersetzung in das Dänische für Schleswig scheint man Abstand genommen zu haben.

— Die Anweisung des Fürsten Bismarck an die preußischen Handelskammern, ihre Sitzungen öffentlich abzuhalten und ihre Jahresberichte pünktlicher als bisher, und zwar vier Wochen vor der Veröffentlichung, dem Ministerium einzureichen, liegt jetzt im Wortlaute vor. Am wichtigsten erscheint der Passus, in welchem, wie schon erwähnt, die Handelskammern aufgefordert werden, ihre Berichte einzureichen, „ehe dieselben veröffentlicht werden, damit etwaige Berichtigungen in sie aufgenommen und mit ihnen zugleich der Oeffentlichkeit übergeben werden können." Daß es sich hier um die Einrichtung einer Art Censur handelt, ist wohl klar, aber es erscheint zweifelhaft, wie sich Fürst Bismarck die Sache praktisch ausgeführt denkt. Wenn die Handelskammern, wie z. B. Grünberg und Danzig letzthin gethan haben, die Berechtigung der Korrektur bestreiten, so werden sie sich schwerlich bereit finden lassen, an ihrem Berichte etwas zu ändern. Sie werden dem vielmehr darauf bestehen, daß, wenn die Monita des Handelsministers dem Berichte angefügt werden, auch ihre Rechtfertigung mit abgedruckt wird, die wieder vom Minister angefochten werden kann, und so wäre es denkbar, daß ein ursprünglich mäßig starkes Bändchen bis in's Unendliche anschwölle.

— Unter den Beamtenklassen, welchen im Etat für 1882/3 eine Gehaltsaufbesserung zugedacht ist, vermißt man zur Zeit noch auffälliger Weise die Directoren und Lehrer der höheren Schulen. Als für dieselben vor 10 Jahren der sogenannte Normaletat aufgestellt wurde, proclamirte die königliche Staatsregierung als maßgebendes Princip die Gleichstellung der genannten Beamten mit den Directoren und Richtern der Gerichte erster Instanz — sowohl wegen der gemeinsamen, akademischen Vorbildung als auch wegen der amtlich-social gleichen Stellung beider Klassen. Dieser Grundsatz ist nun durch die Erhöhung der Richtergehälter im Jahre 1879 durchbrochen worden, in so fern nunmehr die Differenz zwischen den Gehältern der Richter und der sogenannten höheren Lehrer genau ein Drittel beträgt; der Durchschnitt ist dort = 4200, hier = 8150. Es hätte demnach eine Erhöhung der Lehrer-Gehälter auf Grund jenes von der Regierung selbst aufgestellten Grundsatzes wohl erwartet werden dürfen. Indessen scheint dies nicht in der Absicht des Cultusministers zu liegen, der eine große Zahl von Petitionen preußischer Lehrercollegien unbeantwortet gelassen hat. Es haben deshalb die Petenten beschlossen, ihre Bitte dem Abgeordnetenhause vorzutragen.

— Aus Kiel wurde am 23. December (wie man der „Tribüne" telegraphirt) eine Petition zu Gunsten des Pastors Lühr gegen die Entscheidung des Konsistoriums zu Kiel, mit 468 Unterschriften, sämmtlich von Gemeindemitgliedern, an den Kultusminister abgesandt.

— **Das antisemitische Flugblatt mit der Aufschrift: „Kauft nur bei Christen!" ist, wie das Kl. J. hört, polizeilich beschlagnahmt worden, und sind die Polizeibeamten angewiesen, dasselbe überall, wo es zur Vertheilung gelangt, sofort zu beschlagnahmen, und zwar auf Grund der §§ 6 und 23 Nr. 3 des Preßgesetzes.**

Parlamentarisches.

Berlin, d. 23. December.

Die von verschiedenen Blättern noch immer kolportirten Gerüchte, daß von den socialpolitischen Abgeordneten bald Geiser, bald Stolle u. s. w. angeblich zurücktreten und das Mandat niederlegen würden, um Bebel den Weg in den Reichstag zu bahnen, sind gänzlich aus der Luft gegriffen. Bebel hat persönlich erklärt, daß er eine solche Manipulation niemals billigen werde.

— Ein Berichterstatter schreibt mehreren Blättern und die „Germania" nimmt es auf, es sei aufgefallen, daß in den dem Reichstage zugekommenen Entschlüssungen des Bundesraths über die vom Reichstage in seiner letzten Session gefaßten Beschlüsse, Anträge und Resolutionen sich keine Bemerkung über den bekannten Antrag Windthorst wegen Auslieferung von Königsmördern und eines Abschlusses neuer Auslieferungsverträge vorfinde. Es möge aus diesem Schweigen wohl der Schluß gezogen werden, daß die in dem Antrage niedergelegten Gesichtspunkte keinen Anklang bei den Großmächten, namentlich nicht bei England und Frankreich, gefunden haben.

— Die polnische Fraktion hat, wie man erfährt, in ihrer am 17. d. hier stattgehabten Besprechung über die Frage diskutirt, ob und unter welchen Bedingungen die polnischen Abgeordneten den mit den fünf Vertretern des Reichskanzlers ihre Unterstützung leihen dürfen. Ueber das Resultat ihrer Berathungen hat sie strenges Geheimniß proklamirt. Es liegt nun eine berliner Korrespondenz des „Dziennik Poznanski" vor, in welchen über diese Angelegenheit einige interessante Bemerkungen gemacht werden. Es heißt dort: Die Unterstützung der wirthschaftlichen Pläne des Reichskanzlers wurde in der Besprechung der Polen unter der Bedingung befürwortet, daß den Polen seitens der Regierung annehmbare nationale Konzessionen gemacht werden. — Daß hierum selbst um den Preis des Tabakmonopols nicht zu denken ist, liegt auf der Hand.

Preußens Bergwerks-Industrie und Bergverwaltung im Jahre 1880.

Das neueste Heft der im Ministerium der öffentlichen Arbeiten herausgegebenen „Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen" enthält u. A. einen sehr umfangreichen, auf amtlichen Quellen beruhenden Artikel über die Bergwerks-Industrie und Bergverwaltung Preußens im Jahre 1880. Derselbe konstatirt zunächst die höchst erfreuliche Thatsache, daß dieses Jahr, zum ersten Male wieder seit 7 Jahren, eine zwar nur langsam sich vollziehende, aber im Großen und Ganzen doch unverkennbare Besserung der Verhältnisse der Montanindustrie zeigt. Es betrug die Förderung der sämmtlichen Bergwerke Preußens, einschließlich der Salzbergwerke, im Jahre 1880 57,712,511 Tonnen zum Werthe von 344,788,945 ℳ, dagegen im Vorjahre 1879 51,863,020 Tonnen zum Werthe von 264,549,946 ℳ. Die Gesammtzahl der betriebenen Bergwerke stieg endlich weder von 1764 auf 1887, und zwar betrifft die Vermehrung vorzugsweise den Eisenerzbergbau. Entsprechend dieser Gesammtlage der Montanindustrie haben sich auch die Verhältnisse der Arbeiter zwar nicht eingreifend verändert, aber immerhin doch etwas günstiger gestaltet. Zunächst war es von Bedeutung, daß die größere Lebhaftigkeit im Bergwerksbetriebe nicht nur eine vermehrte Anzahl von Arbeitern überhaupt zu beschäftigen, sondern denselben auch volle und regelmäßige Beschäftigung zuzuwenden gestattete. Die Verstärkung der Arbeiterzahl ließ sich fast durchgängig aus den in der Nähe der Gruben ansässigen Bergleuten, heim dem jungen Nachwuchs der Belegschaften selbst bewerkstelligen, und trug gerade dieser Umstand zum Theil recht wesentlich dazu bei, den Nahrungsstand der bergmännischen Bevölkerung zu verbessern. Nur in einzelnen Bezirken, wie z. B. in den bedeutenderen Eisenerz-Revieren und beim Mansfelder Kupferschiefer-Bergbau, wurden außerdem noch neue Arbeitskräfte in größerem Umfange aus der Ferne herangezogen. Die Gesammtvermehrung der Arbeiterzahl betrug im ganzen Staat 15,574 (von 231,782 auf 247,356), und zwar im Oberbergamtsbezirk Breslau 3970 (von 55,581 auf 59,551), im Oberbergamtsbezirk Halle 2702 (von 25,541 auf 28,243), im Oberbergamtsbezirk Dortmund 3331 (von 79,518 auf 82,849), im Oberbergamtsbezirk Bonn 5129 (von 62,820 auf 67,949), im Oberbergamtsbezirk Clausthal 442 (von 8222 auf 8664). Während in den letzten Jahren der zeitweise stockende Absatz wiederholt zu vorübergehenden Entlassungen oder Beurlaubungen eines Theils der Arbeiter, sowie daneben noch, namentlich beim Steinkohlenbergbau, zur Einlegung zahlreicher Feierschichten für die verbleibende Belegschaft genöthigt hatte, kamen derartige Fälle im Jahre 1880 nur sehr vereinzelt vor. Im großen

Der Empfang König Kalakaua's im Heimathlande.

Der König Kalakaua, über dessen Weltreise wir wiederholt berichteten, und der insbesondere den Berlinern von seinem Besuche der deutschen Reichshauptstadt im jüngsten Sommer wohl noch in frischer fröhlicher Erinnerung sein dürfte, ist bekanntlich glücklich auf den Sandwich-Inseln wieder angelangt. Ueber den Empfang, der ihm von seinen Unterthanen bereitet worden ist, sind dem „Tgbl." aus Honolulu Mittheilungen zugegangen, die nicht ohne Interesse sind. Am 22. October schiffte sich der König mit seinem Gefolge auf dem amerikanischen Postdampfer „Australia" in San Francisco ein. Am Nachmittag des 29. gelangte die Nachricht von der Telegraphenstation am Ostende der Insel Oahu nach der Hauptstadt, daß der kalifornische Dampfer in Sicht sei und die königliche Flagge am Hauptmast führe. Sogleich gerieth ganz Honolulu mit seiner gemischten Bevölkerung von Kanakas, Weißen und Chinesen, in die wildeste Aufregung: in größter Eile wurden die letzten Vorbereitungen zum Empfange getroffen, zu Fuß, Pferd und Wagen strömte Alles nach dem Landungsplatze der Dampfschiffe. Um halb 4 Uhr passirte die „Australia" den kleinen Leuchtthurm an der Einfahrt zum Hafen, und in demselben Augenblicke donnerten die schweren Geschütze der Batterie, sowie diejenigen der drei im Hafen liegenden russischen Kriegsschiffe — „Afrika", „Bestnik" und „Plastun" — den Königssalut, während ihre Mannschaften die Raaen bemannten. Gleich darauf kam der König in einem kleineren Dampfer ans Land und wurde von den brausenden Hochrufen seiner zu Tausenden versammelten Unterthanen empfangen, deren Enthusiasmus keine Grenzen zu kennen schien. Nachdem er auf der Landungswerft von den Hauptwürdenträgern seines Reiches bewillkommt und zwei Adressen in englischer und hawaiischer Sprache entgegengenommen, bestieg der König mit dem Gefolge mehrere Hofequipagen und fuhr, begleitet von der königlichen Militärkapelle und der Leibwache, nach dem Palais, auf dem ganzen Wege von dem nicht endenden Freudengeschrei seines Volkes begrüßt. Sämmtliche vom Hafen zum Palais führenden Straßen, durch welche der Zug ging, waren aufs Reichste dekorirt und in eine wahre via triumphalis verwandelt worden. Sechs Triumphbögen erhoben sich an den Kreuzpunkten, mit Fahnen, Farrenbäumen, Palmenzweigen und Sinnsprüchen geschmückt, darunter die folgenden: Aloha ka Moi! (Gruß dem Könige!); Ka hiwa hiwa Aloha! (Dem Bestgeliebten!); E hoi e ka lany; O Hawaii no ka oi! (Kehre heim, oh König; Hawaii ist das Beste!). Auch der pagodenartige, von den Chinesen errichtete Bogen mit vielen Wimpeln und Papierlaternen, führte die Inschriften: Hookipa na keiki o ka Aina Pua! (Willkommen der Kinder des Blumenlandes!) und kui lima Hawaii me Kina! (Hawaii und China reichen sich die Hände!) Von einem Bogen um andern zog sich auf beiden Seiten eine Reihe von venetianischen Masten mit zweifarbigen Wimpeln, während von diesen quer über die Straße Reihen von hawaiischen Fahnen hingen. Auch alle Gebäude der Stadt waren reich dekorirt, während sämmtliche fremde Konsuln ihre Nationalflaggen aufgezogen hatten. Vor dem Palais wurde der König von seiner Gemahlin Kaiolani und den Mitgliedern seiner Familie empfangen. Am nächsten Tage fand ein Vorbeimarsch sämmtlicher Vereine der Stadt, aller Schulen mit gegen 1000 Kindern und der Deputationen von den andern Inseln des Archipels vor dem Könige statt, worauf am Abend eine allgemeine Illumination, in welcher sich auch die russischen Kriegsschiffe mit ihren elektrischen Lampen betheiligten, die Festlichkeiten schloß. — König Kalakaua war im Ganzen 9 Monate aus seinem Reiche abwesend, und ist jedenfalls der erste regierende Fürst, welcher je eine vollständige Reise um die Welt ausgeführt hat.

Jagd und Sport.

[Weiße Hirsche] scheinen nicht so große Seltenheiten zu sein, wie man in der Regel anzunehmen geneigt ist. Graf Thun besitzt in Böhmen einen Thiergarten mit einem Edelwildbestand von etwa 350 Stück. Unter diesen ist beinahe der dritte Theil dieser Anzahl Hirsche ganz weiß, ohne daß indeß je eine Besetzung des Parks mit weißem Edelwild stattgefunden hätte. Im Uebrigen sind die weißen Hirsche viel stärker und mächtiger als die normal gefärbten.

Vor einigen Tagen schoß ein 14jähriger Knabe bei St. Margarethen in Holstein einen Steinadler. Der Adler wurde in demselben Augenblick von dem tödtlichen Blei ereilt, als er sich am Gitterdache niederlassen wollte. Der für diese Gegend sehr seltene Vogel wog 15½ Pfund und klaftert 8½ Fuß.

[Ein waidmännisches Bravourstück] wurde vor einigen Tagen in der Nähe von Wasenweiler im Großherzogthum Baden vollbracht. Dasselbe verdient auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Das Hallali war bereits verklungen und hatte den Schluß der Jagd verkündet, als ein Wild-Eber von außergewöhnlicher Größe die beiden Schützen, Hauptmann R., sowie den Jagdaufseher Kochendörffer, schußgerecht anlief. Letzterer gab dem Wilde sofort zwei Schüsse, von denen der letztere den Kopf traf und einen der Hauer wegnahm. Auch Hauptmann R. gab zwei Schüsse, dann versagte der Verschluß des Hinterladers. Die Kugelmunition war verbraucht, und nun entspann sich eine aufregende, gefährliche Szene. Kochendörffer war der grimmigen gereizten Bestie bis auf fünf Schritt gegenüber. In diesem kritischen Moment schnitt er schnell den Hund von der Leine los, damit der Eber diesen annehme und sich ihm auf diese Weise Zeit zum Laden biete. Mit der Schrotmunition suchte er das Wild blind zu schießen; aber dieses schüttelte die Schrotschüsse nur so leicht weg, als wäre es ein Erbsenregen. Da gingen durch Zufall beim letzten gut gezielten Schusse beide Läufe mit einander los; der Eber wankte einen Augenblick und wühlte mit dem Hauer in dem Boden! Plötzlich warf Kuochendörffer die Flinte weg und fiel über das Thier her. Ein furchtbarer Moment! Doch schnell zerfasch er mit 12 Stichen den grausamen Gegner, bis er verendete. Der letzte Stich war glücklicherweise ins Herz gedrungen. Aber es war ein harter Kampf, zumal das Thier anfangs noch in voller Position war. — Das Schießen hatte mehrere Rinnrods herbeigelockt, die den wackeren Kämpen herzlich beglückwünschten! Jeder, der den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188112225-13/fragment/page=0009

Ganzen war die beschäftigte Mannschaft in der Lage, ihre Arbeitskraft voll auszunutzen und damit den Gesammtverdienst zu steigern. Obwohl die ökonomische Lage des Bergarbeiterstandes im Allgemeinen eine auskömmliche war, und auch die Löhne eine Tendenz zu allmäliger Besserung nicht verkennen ließen, so konnte die erstere desungeachtet in den meisten Bezirken noch keineswegs als eine günstige bezeichnet werden, zumal die Ernte in den Jahren 1879 und 1880 den Erwartungen nicht entsprochen hatte. Ein eigentl. der Nothstand hat sich jedoch nirgends gezeigt. Der Gesundheitszustand der bergmännischen Bevölkerung war ein durchaus befriedigender, weniger günstig gestaltete sich die Zahl der Unglücksfälle, von denen 650 tödtlichen Ausgang hatten, was 2¼ Todesfälle auf je 100 Arbeiter ergiebt. 503 dieser Fälle kamen allein auf den Steinkohlenbergbau.

Lokales.

Halle, den 24. December.

Ueber die sonstigen Weihnachtsbescheerungen der hiesigen wohlthätigen Anstalten haben wir noch Folgendes zu berichten: Am Mittwoch Nachmittag wurde in der Kleinkinderbewahranstalt auf dem Neumarkte (Henriettenstraße) den diese Anstalt besuchenden Kindern in Gegenwart deren Angehörigen bescheert. Herr Pastor Hoffmann machte die Kinder auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes aufmerksam. Die Kinder wurden überaus reichlich mit Geschenken mannigfacher Art erfreut. — Am Donnerstag Nachmittag fand in der Kleinkinder-Bewahranstalt in Glaucha (Langegasse) die Weihnachtsfeier statt. Hier hielt Herr Pastor Knuth die Ansprache an die überaus zahlreich vertretenen Kindern und deren Angehörige in eindrucksvoller Weise. Gesänge eröffneten und schlossen die einfache aber würdige Feier. Die Geschenke bestanden zunächst aus Kleidungsstücken, dann aber in Spielzeug, Backwerk 2c. — Gestern Nachmittag 4 Uhr wurde Seitens des Frauenvereins für Armen und Krankenpflege in der Kleinkinder-Bewahranstalt auf dem Martinsberge den Kindern der Nachhülfe- und Strickschule, 73 an der Zahl, die Weihnachtsbescheerung bereitet. Herr Pastor Wächter hielt die der Bedeutung des Tages angepaßte Ansprache an die Kinder und deren erschienene Angehörige. Gesänge unter Harmoniumbegleitung eröffneten diese würdige Feier. Die Geschenke, durch die Wohlthätigkeit der Anstaltsfreunde beschafft, waren durchweg nützlicher Art und erfreuten im nicht geringen Maße die Kinderherzen. — Noch sei erwähnt, daß am vergangenen Dienstag Nachmittag die Dom-Sonntagsschule in der Domkirche eine Weihnachtsfeier abhielt, zu der ca. 700 Kinder erschienen waren. Die Ansprache hielt Herr Domprediger Albertz, der Leiter dieser Schule, in den Kindern zu Herzen gehender Weise. Die Kinder wurden, mit Bildern und Büchern biblischen Inhalts beschenkt, entlassen.

— Gestern Nachmittag wurde im Block II. der hiesigen königl. Klinik eine gleiche Feier abgehalten. Es galt den ca. 40 armen bedürftigen Kindern, die hier krank und elend darniederliegen, eine Weihnachtsfreude zu bereiten und ihnen das Fernsein von ihren Angehörigen weniger fühlbar zu machen. Edle Menschenfreunde hatten es unternommen, für die armen Kleinen zu sammeln und es ist ihr edles Werk von dem gewünschten Erfolg gekrönt gewesen. Die überaus zahlreich vertheilten Geschenke fanden dankbare Abnehmer. Verschiedene Herren Aerzte nebst ihren Familien hatten sich eingefunden, um der schönen Feier mit beizuwohnen.

— Wie alljährlich fand auch dieses Jahr und zwar am Donnerstag Abend im Saale der Loge auf dem Jägerberge die Weihnachtsbescheerung der Clara Hayn'schen höheren Töchterschule statt. Außer den Lehrern und Lehrerinnen hatten sich noch eine große Anzahl von Angehörigen derselben eingefunden. Nach einleitendem Gesang, hielt Herr Superintendent Lic. Förster eine der Bedeutung des Tages entsprechende Rede, hierauf fand die Bescheerung der zu diesem Zwecke geladenen 58 Mädchen armer bedürftiger Eltern durch die Schülerinnen der beiden oberen Klassen statt und war die Freude der mit nützlichen Geschenken bedachten Kinder eine sehr große.

— In der Volksküche, große Märkerstraße, wurden gestern Nachmittag die im städtischen Asyl, Gartengasse, befindlichen armen Familien, im Ganzen 16 Frauen und 30 Kinder, Seitens des hiesigen Vereins für Volkswohl im reichen Maße mit Geschenken als Kleidungsstücken, Eßwaaren 2c., für die Kinder außerdem noch Spielwaaren, erfreut. Nach eingetretenem Gesang ergriff Herr Pastor Sickel in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der vierten Abtheilung obengenannten Vereins das Wort und legte den andächtig Zuhörenden die Bedeutung des Weihnachtsfestes recht warm an's Herz. Die Herren Rentier Senff und Lange besorgten die Vertheilung der Geschenke. Die Beschenkten wurden außerdem mit Kaffee und Kuchen bewirthet.

— Gestern Abend wurde im Restaurant zum „kühlen Brunnen" hier eine Versammlung von wahlberechtigten Bürgern des ersten Bezirks der dritten Abtheilung abgehalten, in welcher Stellung zu der am 28. d. Vormittags von 11—1 Uhr stattfindenden Stadtverordnetenergänzungswahl an Stelle des Herrn Oberlehrer Dr. Richter, genommen wurde. Den Vorsitz in dieser Versammlung führte Herr Litograph Paul Schwarz. Beschlossen wurde schließlich nach längerer Debatte, als geeigneten Candidaten Herrn Justizrath Herzfeld aufzustellen und für dessen Wahl zu wirken. Nachrem wurden noch verschiedene auf den Bezirk bezughabende communale Fragen erörtert.

— Heute Mittag 12 Uhr fand auf dem für das Publicum abgesperrten Rathshofe die angekündigte Probe einer Rettungsrolle statt. Es hatten sich zu derselben eingefunden die Herren Bürgermeister Staude, Stadtbaurath Johansen, Polizeirath v. Holly, Stadtbaumeister Nebelung, Stadtverordneter Keil, Feuerdirector Zabel, Commandant der städtischen Feuerwehr, Architekt Stenzel, Commandant der freiwilligen Turnerfeuerwehr, Schneidermeister Häricke, Zugführer der Rettungs-Compagnie 2c. Der Vertreter der Firma F. B. Rucks und Sohn in Glauchau i. S., Eisengießerei und Maschinenfabrik, Herr Kaufmann Vogel hier erläuterte zunächst den Apparat und schritt sodann zur Anwendung desselben. Im zweiten Stocke des Rathhausgebäudes, Leipzigerstraße, war bereits vorher ein Haken eingehgypt, in dem die fragl. Rolle in einem gußeisernen Gehäuse eingehenkt wurde. In dieser Rolle ging eine Fahrleine mit daran befestigtem Gürtel, in dem die aus Feuersgefahr zu Rettenden befestigt werden. Die angestellten Versuche gelangen vollständig.

— Der Weihnachtsverkehr auf hiesigem Bahnhofe war, begünstigt von dem warmen Wetter, ein außerordentlich reger.

— Der gestern morgen hinter der Marktkirche hier erschossen gefundene junge Mann ist als der Comitorlehrling Otto M. aus Gerbstädt, bisher hier in der Lehre, recognoszirt. Ueber die Motive zur That läßt sich Näheres nicht feststellen.

Stadt-Theater.

Heute hat die Generalprobe zu der „Geyer-Wally" stattgefunden und haben sich die von Herrn Decorationsmaler Oertel gemalten neuen Decorationen als äußerst wirkungsvoll erwiesen. Frl. Winkler und Herr Ackermann, die Träger der Hauptrollen, haben sich mit großem Eifer an das Studium ihrer Rollen gemacht und kann man wieder auf prächtige Leistungen gefaßt sein, denn die leidenschaftlichen Charaktere der „Geyer-Wally" und des „Bärenjoseph" liegen den beiden Künstlern trefflich. Auch die Proben von „Unsere Frauen" lassen ein abgerundetes Spiel erwarten und wird das Stück seine Wirkung auf die Lachmuskeln nicht verfehlen. „Der Verschwender" am 3. Feiertag führt Frl. v. Hessling, die Herrn Wirth und Ackermann in großen dankbaren Rollen vor das Publikum und die zahlreichen Liebhaber der humorvollen Raimund'schen Dichtungen werden, so steht zu erwarten, volle Befriedigung finden.

Verhandlungen der Strafkammer des Landgerichts zu Halle

am 21. December 1881.

Präsident Landgerichtsdirektor Reuter; Beisitzer: Landgerichtsräthe Dr. Thümmel, Pfitzner, von Bülow und Landrichter Hellweg; Staatsanwaltschaft vertreten durch Staatsanwalt König; Gerichtsschreiber: Referendar Voigt.

Der Handarbeiter Hermann Ernst Wilsdorf aus Trotha, vorbestraft, und den Steinbrecher Friedrich Bause aus Giebichenstein, wegen Hausfriedensbruchs vorbestraft, hatten am Abend des 24. September den Nachtwächter Mansfeld in Giebichenstein derartig mißhandelt, daß dieser wochenlang arbeitsunfähig gewesen ist. Die Angeklagten werden wegen gemeinsamer Körperverletzung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt mit je 9 Monaten Gefängniß bestraft. — Der Arbeiter Carl Friedrich Gottlob Lütkendorf aus Merseburg hatte als Agent der Gasheizenfabrik Gustav Schulze in Riesa diese Firma dadurch geschädigt, daß er für die Wittwe Reichardt in Keuschberg einen Gasheizen bestellte, den diese bei der Anlieferung nicht abnahm. Der ersehnte hatte außer den Transportkosten noch den Verlust von 11 ℳ Provision, die er an den Angeklagten zu zahlen hatte. Außerdem hatte Lütkendorf der p. Reichardt unter Vorspiegelung falscher Thatsachen 15 ℳ abgeschwindelt. Ferner hatte Lütkendorf als Provisionsreisender des Bildhauers Peuschel in Merseburg Bestellzettel gefälscht, um sich Provision zu verschaffen. Der Angeklagte wurde in Anbetracht seiner Gemeingefährlichkeit zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt. — Der Schiffszimmermann Wilhelm Thiering aus Nucrena wird wegen Beleidigung des Vollziehungsbeamten Strande aus Eisleben mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. — Der Handlungscommis Curt Böttcher, gebürtig aus Lindenau, jetzt hier, ist geständig, in nicht weniger als 25 Fällen seinem eigenartigen Prinzipal, dem Kaufmann Stieme hier, Gelder in Höhe von 6000 ℳ unterschlagen zu haben; er wird mit 6 Monaten Gefängniß bestraft. — Der frühere Brauereibesitzer Johann Carl Christian Tritschler in Bitterfeld wird wegen einfachen Bankerotts zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. — Die verehelichte Tischlermeister Emma Frauendorf, die verehelichte Arbeiter Friedrike Koch und die verehelichte Arbeiter Wilhelmine Clemenz, sämmtlich aus Pratzsch, welche angeklagt waren, dem Restaurateur Pfeiler in Pratzsch aus einem bei dem Genannten Alemm eingestellten Schranke nach gewaltsamer Oeffnung desselben Kleidungsstücke im Werthe von 300 ℳ gestohlen zu haben, wurden wie folgt verurtheilt: Die p. Koch zu 1 Jahr 3 Monaten, die beiden anderen Angeklagten zu je 1 Jahr Zuchthaus und 3jähriger Ehrverlust.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

= **Merseburg**, 24. December. Eine schöne Ueberraschung und nicht geahnte Weihnachtsfreude hatte Herr Rittmeister von Bieren in Merseburg gestern den sämmtlichen Husaren seiner Schwadron bereitet. In der Reitbahn der Schwadron war nämlich gestern Abend 7 Uhr eine Tafel schön gedeckt und der ganze Raum durch brennende Christbäume festlich erleuchtet und nun wurde einem Jeden der Husaren von seinem verehrten Chef ein Geschenk im Werthe von mindestens 3 Mark übergeben. Die Freude der Husaren war natürlich eine sehr große. Der gestrige Tag wird wohl einem Jeden, Geber sowohl als Empfänger, in steter angenehmer Erinnerung bleiben.

K. **Naumburg**, 23. December. Im Dorfe Wethau war das noch nicht dreijährige Kind einer Arbeiterfamilie der mütterlichen Aufsicht entlaufen und beim Spiel mit andern Kindern in den Mühlbach gestürzt. Ein vorüberzeh nder junger Bursche bemühte sich damit den Vorfall in dem Unglückshause zu melden, wo sich zufällig nur der hochbetagte Großvater des Kindes befand. Obgleich dieser Greis völlig erblindet ist, stieg er doch ohne Zögern in das Wasser hinab und war auch so glücklich, nach einigem Suchen und Rufen das Kindchen zu finden, das er nachher durch geeignete Maßregeln in Leben zurückrief. — Zu den heiteren Scenen, die sich ob und zu vor unserm Strafgerichte abspielen, gehört auch die Bitte, welche gestern ein schon vielfach bestrafter Landstreicher an den Gerichtshof richtete: man möge ihm doch die von der Staatsanwaltschaft beantragte abermalige Ueberweisung an das Arbeitshaus als Weihnachtsgeschenk überlassen; er würde diese Milde in sein Herz schreiben und von nun an ein besserer Mensch werden. — Die Naumburger Braunkohlen-Actiengesellschaft hat dem Magistrate für die Armen unserer Stadt 10000 Torfsteine als Geschenk überweisen lassen.

⌣ **Burg**, 23. December. Weihnachtsbescheerungen sind in diesen Tagen nichts seltenes. Seit Mittwoch haben wir schon wieder zwei zu verzeichnen und zwar die im hiesigen Kindergarten, sodann die des Vereins gegen Hausbettelei. Die arbeitsunfähigen Armen fanden den Weihnachtstisch reichlich gefüllt. Außer Kleidungsstücken und diversen Nahrungsmitteln erhielt jeder noch 2 Marken gegen deren Vorzeigung jeder Fleischer am Weihnachtsheiligabend 1 Pfund Fleisch und jeder Kohlenhändler eine Ration Kohlen verabfolgt. — Von den hiesigen Tuchfabriken sind im ablaufenden Vierteljahr 5198 Stücke Tuch angefertigt worden; an Wolle wurden 1865 Centner eingeführt. In den Monaten Juli, August und September wurden dagegen 4810 Stück Tuch hergestellt und 2782 Centner Wolle eingebracht.

W. **Sangerhausen**, 23. December. Auch die Stadt Sangerhausen ist dann ausersehen, in nächster Zeit mit einem „Postpalast" bedacht zu werden. Der Postfiskus ist mit dem Besitzer der „Baterei" in Verbindung getreten, und es soll das neue Postgebäude auf dessen Grundstücke in der Nähe des früheren Göpenthores und zugleich an der nach dem Bahnhofe führenden sehr lebhaften Göpenstraße erbaut werden. Magistrat und Stadtverordnete sind gern darauf eingegangen, an den Fiskus das verlangte Straßenterrain, das für den neuen Bau nothwendig erworben werden muß, abzutreten. — Für den diesseitigen Bezirk der Handelskammer zu Northausen ist Herr Kaufmann R. Witschel gewählt worden.

—n. **Gera** in Reuß. Vom hiesigen Stadtrath ist das Gesuch eines auswärtigen Architecten, in Gera eine Bau-Gewerkschule errichten zu dürfen, nicht genehmigt, da derartige Schulen in Thüringen, Sachsen 2c. genügend vorhanden seien. — Es soll ein neues Schlachthaus hier gebaut werden. Die Platzfrage 2c. beschäftigt gegenwärtig die zuständigen Stellen. Im Schlachthause, wo möglich auch in den Privatschlächtereien soll auf Empfehlung des Gesundheitsamts die Schlachtmaske für Rindvieh zur Anwendung kommen. — Dieser Tage vergiftete sich der Zimmerkellner im Gasthof „Zum Bären", angeblich wegen Unterschlagung von Geldern aus seiner Kasse. — Eine Gerber Bürgersfrau hat sich dieser Tage wahrscheinlich in einem Anfall von Geistezerrüttung ertränkt. — Die vom Stadtrathe angeregte Gründung einer Lebensrettungsmedaille ist laut Reskripts des fürstlichen Ministerium von demselben nicht befürwortet, da Fälle der betreffenden Art, in denen die Gewährung einer Geldbelohnung ausgeschlossen ist, nach langjähriger Erfahrung nur ganz vereinzelt vorkommen.

Vermischtes.

[Charles Lullier], der halb unzurechnungsfähig Communard, hat sich eine neue Gewaltthat zu Schulden kommen lassen, die für ihn die ernstesten Folgen haben dürfte. Von Marseille, wo er sich in der letzten Zeit aufhielt, ging er nach Toulon und lauerte dort am 15. d., früh um 8 Uhr, dem Fregatten-Capitän Sibour, Commandanten des Transportschiffes „Naiade", auf. Als dieser seine in der Rue Traboc gelegene Wohnung verließ, ging Lullier auf ihn zu und sragte ihn sehr ruhig, ob er Herr Sibour sei. Kaum hatte der Commandant, indem er höflich die Mütze abnahm, die Frage bejaht, so spie ihm Lullier in's Gesicht und versetzte ihm gleichzeitig eine Ohrfeige, daß der Officier betäubt an die Mauer des Arsenals rollte. Nachdem Sibour sich von seinem Schrecken erholt hatte, stürzte er sich, obgleich nur mit einem leichten Stöckchen bewaffnet, auf seinen Feind, der ihn nun mit dem schweren Stocke, den er mitgebracht hatte, noch viel übler zurichtete. Den Leuten, welche auf den Lärm herbeieilten, rief der Wüthrich zu: „Ich bin Charles Lullier; Dieser ist der Capitän Sibour, der unter dem Kaiserreich mit seinen Berleumdungen meine Laufbahn in der Marine vernichtet hat!" Dies gesagt, entfernte er sich eilig, ohne von irgend Jemanden angehalten zu werden. Des Mittags wurde Lullier im Bahnhof, als er eben Toulon verlassen wollte, verhaftet.

[Giftige Christbaumlichte.] Von dem vereideten Chemiker des Amtsgerichts und der Handelskammer in Breslau, Herrn Dr. Franz Hulwa, geht der „Schles. Ztg." nachstehende, allgemeiner Beachtung zu empfehlende Mittheilung zu: „Unter den jüngsten Einkäufen für den Weihnachtstisch fielen mir einige schön grün gefärbte Christbaumlichte auf. Die Untersuchung derselben ergab, daß die Farbe von einem sehr giftigen, arsenikhaltigen Stoffe, dem sogenannten Schweinfurter Grün, herrührt, und daß diese Farbe in nicht unerheblicher Menge in jenen Lichten vorhanden ist. Wenn man etwa meint, daß beim Verbrennen des Lichtes auch der giftige Stoff zerstört werde, so ist dies ein verhängnißvoller Irrthum. Gerade erst beim Verbrennen arsenikhaltiger Lichte gelangt die früher im Wachslicht vertheilte Arsenikverbindung zur Wirkung, indem sie sich verflüchtigt und der Luft des Raumes beimischt, in welchem wir athmen. Obwohl nicht alle grünen Lichte Arsen enthalten, so ist nach dem Gesagten immerhin dringend Vorsicht geboten, damit nicht der in seinem Lichterglanz strahlende Christbaum, das Symbol der Freude und des Glückes, zur Quelle von Gefahr und Vergiftung werde."

[Ein selbstgemachter Mann.] Vor wenigen Tagen verstarb in New-York George Law, einer jener self made men, welche ohne irgend welche Unterstützung lediglich durch eigene Kraft von

---

Eber sah, sagte: er habe noch nie ein solch starkes Thier gesehen. Sein Gewicht war 2½ Zentner.

[Ein Wolf!] Unter den Jägerslenten der Gegend von Kreiensen und Ungegend herrscht, nach dem „H. C.", große Aufregung. Dort soll bei einem Treibjagen ein mächtiger Wolf gesehen sein, der nach dem Einbecker Forst eingewechselt ist. Geschossen ist bei jener Jagd nicht auf das Thier, da es den Schützen, deren nur 6 gewesen, zu weit war. Sollte es sich hier nicht etwa um eine Täuschung der Augen handeln, so würde von der Anwesenheit des reißenden Thieres bald mehr verlauten und dasselbe eingekreist werden können.

[Ein sehr interessanter Wettkampf] steht demnächst bevor, und zwar wird kein geringerer als Bogardus mit dem bekannten Wunderschützen Dr. Carver sich im Februar messen. Das Dr. Carver beigelegte Prädikat als bester Schütze der Welt, hatte den alten Bogardus (nach dem jener bekannte Schießsport benannt ist) veranlaßt, im „Field" zu erklären, daß er bereit sei, nach England zu kommen, um alle Matches, die Carver anbietet, auszufechten. Der alte berühmte Schütze verlangt daß Carver einen Betrag von 1000 Dollars als Reugeld deponire, und erklärt ferner, daß sein Sohn Eugene sich gern mit Carver im Kugelschießen messen werde. Was das Schießen vom Pferde aus betrifft, das Carver vorschlägt, so erklärt sich Bogartus unter folgenden Bedingungen damit einverstanden: 100 Tauben jeder, 21 Yards Distanz, 500 Dollars Einsatz; er, Bogardus, schießt von einem Wagen aus, den ein von ihm gelenktes, trabendes oder galoppirendes Pferd zieht. Carver bleibt es überlassen von einem gleichen Wagen oder vom Pferde aus zu schießen. Unterzeichnet ist dies Schreiben „A. H. Bogartus, Champion-Flug-Schütze of the World." Jetzt hat nun Dr. Carver die Herausforderung des Kapitain Bogardus mit folgendem Brief beantwortet: „Ich bin bereit gegen Captain Bogardus ein Match auf 100 Tauben, 30 Yards Distanz, unter den Regeln des Gun-Klub um jeden Betrag zwischen 200 und 1000 Pfd. St. zu schießen. Als Reisespesen zahle ich ferner eine Entschädigung von 50 Pfd. St. und bin bereit, den Betrag dem Herausgeber des „Sportsman" an dem Tage zu übergeben, an dem der Captain von New-York abreist. Das Match soll im Februar geschossen werden.

[Eine Gemse im Schwarzwald.] Aus St. Blasien im Schwarzwald wird geschrieben: „Auf der Jagd des Oberförsters Siefert hatte am 12. d. ein Jäger das außergewöhnliche Jagdglück, einen Gemsbock zu erlegen. Noch nie ist im südlichen Schwarzwalde eine Gemse geschossen worden; es ist anzunehmen, daß der Bock aus dem Algäu versprengt wurde."

[Ein schwarzer Hase.] Von Herrn Tiemann, Conservator am zoologischen Museum der Universität zu Breslau, geht der „Schl. Ztg." folgende Mittheilung zu: Ein Jagdglück der seltensten Art nicht nur für Schlesien, sondern für das westliche Europa überhaupt, ist vor etwa 14 Tagen auf dem Jagdterrain des Commerzienraths Dr. Websky bei Poln.-Peterwitz erlegt worden, ein schwarzer Hase. Soweit b kannt geworden, ist dies der zweite, welcher in der Provinz Schlesien erjagt wurde. Der erste wurde im December 1873 auf einer vom Grafen Chamaré bei Frankenberg veranstalteten Treibjagd erlegt. Während die schwarze Varietät unter Thieren im westlichen Europa zu den allergrößten Seltenheiten gehört, soll diese Färbung im östlichen Europa, namentlich im Gouvernement Mohilew, häufiger vorkommen. Der Melanismus tritt bei den verschiedensten Thierarten auf, immer aber sehr vereinzelt und bei weitem seltener als der Albinismus (weiße Färbung bei regelrecht anders gefärbten Thieren.) Die schwarze Varietät ist außer bei Hasen noch bei Leopard, Panther, Jaguar, Wolf, Fuchs, Ratte und Eichhörnchen (ein außergewöhnlich schönes Exemplar dieser Varietät ist mir dieser Tage aus Schlesien zugekommen), ferner bei Vögeln, z. B. Gimpel, und endlich bei Käfern beobachtet worden. Daß in Anbetracht der Seltenheit des Vorkommens echt schwarzer Varietäten die Preise für solche Felle, welche zu Pelzwerk Verwendung finden, gebührend bemessen werden, ist leicht erklärlich. Staatsrath Professor Dr. Grube berichtete seiner Zeit, daß er in Petersburg einen Pelz vom schwarzen Fuchs gesehen, für den der Pelzhändler 4000 Silberrubel gefordert habe. Die schönsten Häute dieser Art werden gewöhnlich dem russischen Kaiserhofe eingeliefert.

den kleinsten Anfängen sich zu einer gewissen Bedeutung emporarbeiteten und Millionen erwarben. In 1806 im Staate New-York geboren, verließ Law im Alter von 15 Jahren das väterliche Haus, um den Kampf um die Existenz aufzunehmen. Seine Baarschaft bestand aus 40 Dollars. In Troy bot sich ihm die erste Gelegenheit, eine Beschäftigung zu ergreifen. Ein Handlanger war dort bei dem Zutragen von Ziegeln bei einem Baue von der Leiter herabgestürzt und sofort todt geblieben. Der junge Law erbot sich, anstatt des Verunglückten einzutreten. Man nahm ihn an, und einen Monat lang arbeitete der zukünftige mehrfache Millonär in dieser bescheidenen Stellung. Hierauf fand er bei dem Baue des Eriecanals als Arbeiter Beschäftigung, doch schon begann sich der Unternehmungssinn in ihm zu regen. Er reichte ein Angebot als Schachtmeister für den Bau eines Theiles des Canals ein, dasselbe wurde angenommen und hiermit war der Grund zu Law's fernerer Laufbahn gelegt. Nach Vollendung der Arbeiten am Eriecanal betheiligte er sich erst als Schachtmeister, später als Unternehmer größerer Strecken am Bau mehrerer Eisenbahnen und Canäle, gründete, als sein Vermögen durch Fleiß und Sparsamkeit gewachsen war mehrere Pferdebahnen und Dampfschifflinien, baute die Eisenbahn über die Landenge von Panama und ward schließlich der vierreichste Mann in New-York, was in dieser Stadt der Millionäre schon etwas heißen will. Die zahlreichen Bekannten des Verstorbenen geben ihm das Zeugniß eines edlen und gutherzigen Mannes, welcher reichlich, aber ohne Ostentation Wohlthaten spendete und sich als ein treuer Freund der von Leiden oder Mißgeschick Betroffenen erwies.

[Ein Seelenräthsel.] In dem Dorfe Groß-Gohla, ½ Meile von Janowitz, im Kreise Wongrowitz, wohnt bei dem Bauer Belter seit ca. 2 Jahren ein 52jähriger verheiratheter Mann Namens Schüler, der, wenn er sich ermüdet von der Arbeit oder vom Schlaf übermannt hinlegt oder setzt, in eine Art Starrkrampf fällt. In diesem Zustande fängt der Mann an, zu sprechen; er hält eine ganz zusammenhängende, bibelgemäße, religiöse Predigt, und das mit so lauter Stimme, daß man ihn sogar auf dem Hofe hören und verstehen kann. Diese Predigten sind gewaltige Bußpredigten, und Jeder, der sie hört, wird tief ergriffen, von einer (wenn man so sagen darf) lebenden Leiche solches zu hören, zumal er sich nur auf dem Grunde der Bibel bewegt. Das Wunderbarste ist: der Mann lebt nur in sehr dürftigen Verhältnissen, besitzt nur die allerdürftigsten Schulkenntnisse, und während er spricht, läuft ihm der Schweiß aus allen Poren vom ganzen Körper, und wenn er erwacht, so weiß er nicht, daß oder ob er gesprochen hat. Diese Predigten dauern 1—2 Stunden, schließen mit dem Gebet für Gläubige und Ungläubige, für König und Vaterland, und enden mit dem Singen des „drei Mal Heilig". — Wie dem „Schles. Morgenbl.", dem vorstehende wundersame Mittheilung entnommen ist, ferner mitgetheilt wird, ist über diese Sache schon vor ein paar Wochen Sr. Majestät dem Kaiser und dem Ober-Konsistorium Anzeige gemacht worden.

[Die Reclame hat sich in unserer Zeit] zu einer förmlichen Kunst ausgebildet und arbeitet mit einem oft erstaunlichen Aufgebot von Raffinement. Und dennoch findet man in der Zeit ihrer Anfänge manchmal Proben, die in ihrer einfältigen Urwüchsigkeit drastischer wirken als die jetzige raffinirteste Steigerung der Effecte. In einem Berliner Inserat aus dem Anfange der dreißiger Jahre lesen wir: „In der X.-Straße bei Y. sind die schönsten, billigsten und bequemsten Särge zu haben." Kann man die Rücksicht gegen die Todten noch weiter treiben?

[Die Zahl der Modeartikel à la Sarah Bernhardt] ist in steten Wachsen begriffen. Das Neueste dieser Art ist ein Bouquet ganz eigenartiger Construction, aus dessen sämmtlichen Blumen, es mögen natürliche oder künstlich hergestellte sein, kleine Springbrunnen der verschiedensten Wohlgerüche ihr Spiel beginnen, sobald eine Hand dasselbe erfaßt. Das Spiel hört auf, sowie man das Bouquet niederlegt. Ein solches von dem Ingenieur Laschkow construirtes Bouquet soll der gefeierten Künstlerin nächstens vom Erfinder selbst dargebracht werden.

Armee und Marine.

Ein kaiserlicher Erlaß vom 15. d. M. bestimmt, daß Ober-Fahnenschmiede, Fahnenschmiede und zu Fahnenschmieden geeignete Büchsenschmiede fortan auf dem linken Unterärmel des Waffenrocks u. s. w., die ersteren beiden Chargen auch auf dem linken Unterärmel des Drillichrocks hufeisenförmige Abzeichen zu tragen haben, und beauftragt das Kriegsministerium, hiernach das weitere zu veranlassen.

Post und Telegraphie.

Verschiedene Blätter brachten vor einiger Zeit eine Notiz, wonach die Verwendung von Briefumschlägen mit Vignetten, scherzhaften Abbildungen ꝛc., wie solche zu Privatbriefen in letzter Zeit große Verwendung gefunden, bei Beförderung der Briefe durch die Post nicht angewendet werden dürften. Auf eine direkte von einem hiesigen Fabrikanten an das Reichspostamt gerichtete Anfrage in dieser Sache, welcher eine Anzahl solcher Briefumschläge zur Ansicht beigefügt war, erfolgte die nachstehende Entscheidung: „Es erscheint unbedenklich, auf die Siegelseite der Briefumschläge und zwar auf der Verschlußklappe solche Zeichen oder Abbildungen anzubringen, welche im Allgemeinen als Ersatz für einen Siegel- oder Stempelabdruck angesehen werden können".

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 23. December 1881.

Aufgeboten: Der Maurer F. Otto und Esp. verw. Zimmermann, Ganstraße 23.

Geboren: Dem Kaufmann H. Holzapfel ein Sohn, Magdeburgerstraße 31. — Dem Handarbeiter W. Hunke ein Sohn, Bockshörner 2. — Ein unehel. Sohn, Bahnhofstraße 6. — Dem Sekretär F. Tyroff ein Sohn, Wettinerstraße 2. — Dem Handarbeiter W. Stolberg ein Sohn, Steg 2. — Dem Kaufmann A. Glaw Zwillings-Söhne, an der Moritzkirche 1. — Dem Handarbeiter C. Sieber ein Sohn, IV. Vereinsstraße 12. — Dem Handarbeiter W. Brothe ein Sohn, Liebenauerstraße 10.

Gestorben: Die Wittwe Rosine Hricke geb. Weber, 53 Jahr 5 Monat, Lungenemphysem, Töpferplan 9 — Des Kaufmann Dr. Hille Ehefrau Pauline geb. Wolf, 21 Jahr 11 Monat 14 Tage, Lungenlähmung, alte Promenade 28. — Der Kaufmann Carl Philipp, 47 Jahr 11 Monat, Zeitherg, Stadtkrankenhaus.

Civilstands-Register von Giebichenstein.

Meldungen am 22. December 1881.

Aufgeboten: Der Handarbeiter W. H. Wieske, Halle, und W. A. F. Meißner, Giebichenstein.

Geboren: Dem Tischlermeister C. F. W. Hesse eine Tochter, (Zwilling), kleine Brauhausstraße 13.

Gestorben: Des Tischlermeister C. F. W. Hesse Tochter (Zwilling), todtgeboren, kleine Brauhausstraße 13.

Meldungen am 23. December.

Aufgeboten: Der Maurer H. F. Otto und C. S. verw. Zimmermann geb. Schurig, Halle.

Geboren: Dem Roßschlächter G. L. R. Möbius eine Tochter, Kellsstraße 10.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 23. bis 24. December.

Stadt Hamburg. Hr. Dreyfuß m. Fam. u. Dienerschaft a. Frankfurt a/M. Hr. Dr. med Brunner a. Erfurt. Hr. Ingenieur Michaelis a. Coblenz. Hr. Dr. med Wikmann m. Frau a. Dublin. Die Hrrn. Kaufl. Bazl u. Lämmle a. Paris, John a. Demmin, Bruck a. Lemberg, Butte a. Warschau, Bürger a. Mannheim, Dehlert a. Karlsruh, Schwenke a. Dortmund.

Goldner Ring. Hr. Oberlehrer Dr. Franke a. Schleusingen. Hr. Rector Dr. Kraft a. Kloster Donndorf. Hr. Landwirth Weber a. Wernigerode. Hr. Bildhauer Raundorf a. Dresden. Hr. Fabrikant Hildebrandt a. Danzig. Hr. Director Sanders a. Berlin. Die Hrrn. Kaufl. Brinckmann a. Guben, Seydewitz a. Osnabrück.

Russischer Hof. Hr. Techniker Kröhl a. Altstädt. Hr. Stud. Berg a. Wippra. Hr. Ober-Ingenieur Wendlandt a. Zeitz. Hr. Rent. Saungkl a. Florenz. Hr. Rechtsanwalt Martl a. Neuwied. Hr. Rentier Schindler a. Schlesien. Hr. Ingenieur Ocking a. Berlin. Die Hrrn. Kaufl. Brosse u. Matthäi a. Berlin, Hahn a. Chemnitz, Deutz a. Dortmund, Hoffmann a. Leipzig, B. Schmidt a. Coblenz, Wintzer a. Aachen, Träger a. Hannover. Hr. Rentier Fischer a. Eisleben.

Personen-Posten.

	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.
Von: Halle	6		3		
in: Salzmünde		7^{40}		4^{05}	
von: Halle			3		
in: Lauchstädt				5^{5}	
von: Lauchstädt					5^{15}
in: Schafstädt					6
von: Salzmünde		8^{15}			5^{45}
in: Halle		10			7^{00}
von: Schafstädt	4^{30}				
in: Lauchstädt	5^{15}				
von: Lauchstädt	5^{22}				
in Halle:		7^{30}			

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 24 December 1881.

Bergisch-Märkische 123,10. Oberschlesische A. C D. 263 25. Rheinische 161,75 Oesterr. Staatsbahn 567 50. Lombarden 253,—. Oesterr. Credit-Actien 621,—. Preuß. Consolid 105 40. Tendenz: ruhig.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) Decbr. 218 50 April-Mai 225,— fester.
Roggen. December 179 50 April-Mai 169 50 Mai-Juni 167 50 besser.
Gerste loco 140 – 200
Hafer (Gerstehafer) December 147,—
Spiritus loco 48 20 Decbr. 49,70 April-Mai 50 70. fest
Rüböl loco 56 40. Novbr-Decbr. 56 10 April-Mai 57 60.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

am 24. December 1881.

Berlin-Anhalter St.-Actien 148,20. Bergisch-Märkische Stamm-Actien 123,10. Thüringische Stamm-Actien 214,70. Breslau-Freiburger Stamm-Actien 97,30. Oberschlesische Stamm-Actien A.C.D. 262 25. Mainz-Ludwigshfn Stamm-Actien 99 80. Franzosen 506,50. Oesterreich. Credit-Actien 621,50. Darmstädter Bank-Actien 172,—. Disconto-Commandit-Antheile 223,50. Reichsbank-Antheile 152,—. Deutsche Bank-Actien 164,50 Bergisch-Märkische Bank 116,80. Deutsche Genossenschaftsbank 135,— Preußische 4½% Consols 105,40 Preußische 4% Consols 100,75. Kurz London 20,395. Oesterreichische Noten 171,90. Russische Noten 213 90. Dortmunder Stamm-Prior. 105,40 Tendenz: fest.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel!

Kann es ein großartigeres und edleres Geschenk zum neuen Jahre geben, als einem Jahre lang von Gicht, Rheumatismus oder Nervenleiden Heimgesuchten wieder in den Vollbesitz seiner Gesundheit zu verhelfen? Nun denn, wer einen Vater, eine Mutter, **Schwester**, einen Bruder oder sonstigen Verwandten oder Bekannten hat, für welchen ein solches Geschenk geeignet wäre, der wende sich einmal an den durch seine tausende von glücklichen Kuren rasch bekannt gewordenen Herrn **L. G. Mössinger** in **Frankfurt** a/M., dessen Erfolge im Interesse der Humanität in den weitesten Kreisen bekannt gegeben zu werden verdienen. Selbst Patienten mit ganz und gar veralteten Leiden (Lähmungen, Verknorpelungen, Gelenkrheumatismus, Kopfgicht, Nervenleiden ꝛc.), die alle Hoffnung auf ihre Heilung aufgegeben hatten, wurden durch das einfache und wenig kostspielige Verfahren, wie aus der Broschüre des Herrn Mössinger beigegebenen Dankesschreiben von vielen glücklich Geheilten hervorgeht, von ihren langwierigen Leiden erlöst.

Die in neunter Auflage erschienene, 100 Seiten starke Broschüre sendet Herr Mössinger jedem darum Anfragenden gerne gratis zu; im übrigen genügt es, demselben kurz den Sitz und das Alter der betreffenden Leiden mitzutheilen.

Halle a/S., den 15. October 1881.

Bekanntmachung.

In hiesiger Stadt bestehen zur Zeit folgende amtliche Verkaufsstellen für Postwerthzeichen.:

1) beim Kaufmann Herrn **C. H. Spierling**, Leipzigerstraße Nr. 27.
2) bei den Kaufleuten Herren **Steinbrecher & Jasper**, Leipzigerstr. Nr. 1.
3) beim Kaufmann Herrn **Th. Stade**, Königsstraße Nr. 16.
4) „ „ „ **G. Moritz**, große Steinstraße Nr. 53.
5) „ „ „ **L. H. Beck** (in Firma **Ernst Voigt**), große Klausstraße Nr. 22.
6) „ „ „ **C. F. G. Kitzing**, Schmeerstraße Nr. 43.
7) „ „ „ **Ernst Beyer**, Herrenstraße Nr. 5.
8) „ „ „ **J. R. Sträßner**, Bernburgerstr. Nr. 13.
9) „ „ „ **Julius Gruneberg**, gr. Ulrichsstr. Nr. 39.
10) „ „ „ **R. Penne**, Leipzigerstr. Nr. 77.
11) „ „ „ **Otto Pallas**, Sophienstr. Nr. 8.
12) „ „ „ **Adolph Glaw**, an der Moritzkirche Nr. 1.
13) „ „ „ **Leonhard Pfeiffer**, Wörmlitzerstraße Nr. 41.
14) „ „ „ **Otto Seeger**, Dorotheenstraße Nr. 11.
15) „ „ „ **Heinrich Stade**, große Steinstraße Nr. 36.
16) „ „ „ **Georg Schultze**, Poststraße Nr. 12.
17) „ „ „ **J. Lentner** (in Firma **J. Neumann-Berlin**), Geststraße Nr. 3, Königsstraße Nr. 5a. und
18) Magdeburgerstraße Nr. 40.
19) „ „ „ **C. Matthes**, Steinthor Nr. 6.
20) „ „ „ **Albert Schmidt**, Domplatz Nr. 8.
21) „ „ „ **Ferd. Fiedler**, große Brauhausgasse Nr. 18.
22) „ „ „ **Andreas Hupe**, gr. Wallstraße Nr. 29.
23) „ „ „ **C. Hammelmann**, Klausthorstraße Nr. 3.
24) „ „ „ **Gustav Preitzer**, Karlstraße Nr. 15.
25) „ Posamentierer „ **J. C. Franke**, Hermannsstraße Nr. 4.
26) „ Buchbinder „ **E. O. Bürger**, gr. Steinstraße Nr. 14.

Im **Landbestellbezirk** sind deren eingerichtet:

1) bei Herrn Gastwirth **Nagel** und Herrn **C. Reiche** in Dölau.
2) „ „ **C. Schmalfuß** in Passendorf.
3) „ „ **G. Köppe** in Nietleben.
4) „ „ **C. Harttopf** in Lettin.
5) „ „ **Ludwig Kramer** in Diemitz.
6) „ „ **Friedrich Nachtigall** in Lieskau.
7) „ „ **Franz Könnicke** in Brachstedt bei Niemberg.
8) „ „ Gastwirth **Stemmler** in Morl bei Teicha.
9) „ „ **Gustav Engel** in Dieskau.
10) „ „ **Gustav Riegel** in Rothenhaus bei Nehlitz.
11) „ „ Gastwirth **Engel** in Holleben.

In **Giebichenstein** bestehen folgende Verkaufsstellen:

1) beim Kaufmann Herrn **C. Wötzel**, Trothaer Straße Nr. 25a.
2) „ „ „ **Ed. Beyer**, Reilstraße Nr. 36.
3) „ „ „ **F. C. Scheibe**, gr. Gosenstraße Nr. 1a.
4) „ Maler „ **A. Hoffmann**, Burgstraße 15.

Kaiserliches Postamt Nr. 1.
Wirtgen.

Halle a/S., d. 22. December 1881. **Die Polizei-Verwaltung.**

Die unverehelichte **Louise Reichardt** von hier hat sich der Fürsorge für ihr außereheliches Kind entzogen, welches in Folge dessen aus städtischen Armenmitteln unterhalten werden muß. Es wird ersucht, dieselbe im Betretungsfalle mit Zwangspaß nach hier zurückweisen zu wollen.

Personbeschreibung: Alter: 28 Jahr, Größe: 1,52 Meter, Haare: hellblond, Stirn: frei, Augen: blau oder blaugrau, Nase wie Angesicht: fleischig, Mund: gewöhnlich, Zähne: nicht vollständig, Gesichtsfarbe: gesund, Gestalt: klein, korpulent; besondere Kennzeichen: Narbe an der Stirn.

Halle a/S., d. 22. December 1881. **Die Polizei-Verwaltung.**

Die gewerbliche Fortbildungsschule der Stadt Halle.

Mit dem Anfang des Jahres 1882 soll eine **neue Abtheilung der Fortbildungsschule** hier errichtet werden, in welcher an je drei Wochenabenden zwischen 8 — 10 Uhr im **Volksschulgebäude** Unterricht in der **deutschen Sprache** und im **Schreiben**, sowie im **Rechnen** und in der **Raumlehre** ertheilt werden wird. Dem Zwecke der Fortbildungsschulen entsprechend werden die gewerblichen Bedürfnisse hierbei möglichste Berücksichtigung finden. —

Gleichzeitig wird in demselben Schulgebäude der bereits bestehende Cursus der **gewerblichen Fortbildungsschule** fortgesetzt werden, welcher vorläufig folgende Lehrfächer umfaßt: **Buchführung, Chemie** und **Physik, Deutsch, Elemente fremder Sprachen, Rechnen, Geometrie** und **Bauconstructionslehre.**

Der Unterricht beider Abtheilungen beginnt im neuen Quartale **Montag den 9. Januar 1882.** Den Schülern beider Abtheilungen ist die unentgeltliche Theilnahme am **Zeichnenunterricht** der gewerblichen Zeichenschule und ebenso die **Benutzung** der **Volksbibliothek** des **Vereins für Volkswohl** gestattet. **Das Schulgeld beträgt zwei Mark pro Quartal.**

Anmeldungen nimmt Herr Dr. **Richter** (Weidenplan 3c) jederzeit entgegen. Eltern, Vormünder und Lehrherren werden ersucht, ihren Pflegebefohlenen den regelmäßigen Besuch der Fortbildungsschulen zur Pflicht zu machen.

Das Curatorium der städtischen Fortbildungsschulen.
Hildenhagen, Vorsitzender.

Stets das Beste!

Der seit 50 Jahren in seinen bewährten Wirkungen für Erhaltung eines schönen dichten Haarschmuckes unübertroffene

Mailändische Haarbalsam

gewinnt in der Zusammensetzung seiner vorzüglichen Ingredienzien mit dem Virginia-Vaseline statt der bisher verwendeten Fette eine höchst wichtige Verbesserung, welche ihn unbestritten als das Beste empfiehlt, was die hygienische Kosmetik gegen **Schuppen, Haarschwund, frühzeitiges Ergrauen und Ausfallen der Haare** bietet. Keine Pommade oder Tinktur erreicht in Bezug auf Reinheit, feines Parfüm und Zweckdienlichkeit als Präservatio gegen obige Leiden den

Mailändischen Haarbalsam

dessen billiger Preis und langjähriges Renommé die beste Garantie gegenüber den häufigen speculativen Anpreisungen von theuren und werthlosen Pommaden und Tinkturen bieten.

Carl Kreller in **Nürnberg**,
älteste Parfümerie-Fabrik Süddeutschlands.

In Gläsern zu 1 ℳ 50 ₰ und 90 ₰ mit Gebrauchsanweisung und Gutachten **wirklicher** wissenschaftlicher Autoritäten bei

Helmbold & Co. in **Halle a/S.**, Leipzigerstraße 109.

Ein **besonders gut** qualificirter

Amtssecretair

erhält eine gut salarirte Stellung. Näheres im Bureau des **Justizrath Schlieckmann** in **Halle.**

Ich erkläre hiermit, daß sich meine Aeußerungen im Gasthofe zu Obermaschwitz durchaus nicht auf den Schmiedemeister Koch in Mötzlich beziehen.
Gustav Gengelbach,
Schmiedemeister.

Melbourne 1881. 1. Preis Silb. Medaille.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarettenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantirt Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franco.

100 der schönsten Werke im Betrage von 20,000 Francs können unter den Käufern von Spielwerken vom November bis 30 April als Prämie zur Vertheilung.

Zwei überz. **Arbeitspferde** verkauft **Weißmar Nr 7.**

Complette lange Pfeifen mit ächt Weichselrohr und Kernspitze 36 Zoll lang, per ½ Dtzd. 10 Mark, **Rheinweichsel** 8 Mark, unächt Mk. 4,50; **ca. 50 Dtzd. kurze Pfeifen.** Partie-Waaren, schön sortirt per 3 Dutzend Mk 13,50. Nichtconvenirendes wird umgetauscht.

Pfeifenfabrik Schreiber,
Niedermendig a. Rh.

Annoncen aller Art besorgt prompt und spesenfrei die **Annonc.-Annahme** von F. C. Demand jun. in Lauchstädt

Hallischer Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger

Im Local-Anzeiger werden Inserate, die den Raum bis zu **Fünf Zeilen** gewöhnlicher Zeitungsschrift einnehmen, den geselligen Tagesvereine, Concerte und Restaurationswerker, locale Dienstgesuche und Anerbietungen, wie auch Wohnungsvermiethungen betreffend, aufgenommen und die Expalitge Zeile mit nur 15 Pfg. berechnet.

Sonntag den 25. December:

Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4 1 Treppe hoch, geöffnet von 10—12 Uhr Vm.
Volksbibliothek: Vm. von 11—12 geöffnet im Rathhaus.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Gesellschaftsabend.
Katholischer Gesellen-Verein: Ab. von 8—10 im Restaurant „Reichskanzler".
Hall. Volks-Liedertafel: Nm. 3½ Uebungsstunde kl. Klausstraße 8.
Concerte. Gr. Concert von der Capelle des Stadtmusikdir. W. Halle: Nm. 3½ in Freybergs Garten u. Ab. 7½ im Neuen Theater.
Kunstproductionen ꝛc. des Hofkünstlers Bellachini Ab. 8 im Café David.
Montag d. 26. Decbr. zwei Vorstellungen Nm 4 u. Ab. 8.

Stadt-Theater.

Sonntag den 25. December 1881.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Zum ersten Male:
Die Geier-Wally,
Schauspiel in 5 Acten und einem Vorspiel:
Die Klötze von Rofen, von Wilhelmine von Hillern.
Montag den 26. December 1881.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Zum ersten Male:
Unsere Frauen,
Lustspiel in 5 Acten von G. von Moser und F. von Schönthan (Verfasser von: **Krieg im Frieden**).
Dienstag den 27. December 1881.
29. Vorstellung im II. Abonnement.
Neu einstudirt:
Der Verschwender,
Großes romantisches Zaubermärchen mit Gesang in 3 Abtheilungen von Ferdinand Raimund. Musik von Conradin Kreutzer.
Mittwoch: Die Geier-Wally.

Turnverein „Friesen."
Am 1. Weihnachtsfeiertag Nachmittags **3 Uhr Zusammenkunft** im Vereinslokale **Müllers „Belle vue."**
Der Vorstand.

Fledermaus

empfiehlt **Stamm gleich halbe Portion, Fricassee von Huhn, Bayrische Kalbsvögel, Bier hochfein.**

Cafegarten Trotha.

Sonntag den 1. Feiert g Abends 7½ Uhr Grosses Concert von dem verstärkten Musikchor des Herrn Lorenz. Entré 25 ₰. Am 2. Feiertag Ballmusik.

Montag den 26. December:

Standesamt: zur Annahme von Todesanzeigen geöffnet Vm. von 11—12 Uhr.
Concerte. Gr. Concert von der Capelle des Stadtmusikdir. W. Halle: Ab. 7½ im Neuen Theater.
Trio-Concert v. Musikdir. Apel ꝛc.: Ab. 8 in der „Tulpe".

Dienstag den 27. December:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Wilhelmstr.): geöffnet v. Vm. 9—1 Uhr. Bücher Ausleihung von 11—1 Uhr.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Rathhaus. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause (mit Cours-Not.).
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Gesellschaftsabend und offene Bibliothek.
Volksbibliothek: von 7—8 Uhr Ab. geöffnet im Rathhaus.
Aelterer Hall. Lehrer-Verein: Ab. 8 in Thieme's Garten.
Hall. Lehrer-Verein: Ab. 8 im „Gambrinus".
Badelsbergscher Stenographen-Verein: Ab. 8 Sitzung in Meyers Restaurant Barfüßerstraße.
Arends'scher Stenographen-Verein: Ab. 8 Unterricht u. tachygraphische Uebung in der Eläffer Taverne.
Sang und Klang: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Kronprinzen".
Gesangverein Arion: Ab. 8½ Uebungsstunde im Paradies.
Hallischer Zither-Club: Ab. 8 Versammlungs-Abend b. Hrn. Nesse in d. „Stadt Berlin", Leipzigerstr.
Verein des 1. Communal-Wahlbezirks: Nm 4 Besprechung im kl. Saal des „Kronprinzen".

Dr. A. Francke's Sool-Bäder im Fürstenthal. Sandbäder sind bis auf Weiteres geschlossen. Irisch-römische Bäder v. 8—12 U. f. Herren, v. 1—4 U. für Damen, von 4—7 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, Moor-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Volksküche (große Märkerstraße 9). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage vor Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst, bei **Neumann,** Geistir. **Nr. 3** und **Bellion,** Kleinschmieden 10. **Anweisungen** zu ganzen und halben Portionen sind **nur** bei **L. Sachs,** große Ulrichsstraße Nr. **24** zu haben.

Entsprechend dem Beschlusse der ordentlichen General-Versammlung vom 29. November, findet

Donnerstag den 29. December cr. Abends 8 Uhr

im Saale der **„Tulpe"** eine

ausserordentliche General-Versammlung

behufs Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsrathes statt, wozu die Herren Vereinsmitglieder hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Halle a/S., den 23. December 1881.

Der Aufsichtsrath
des Allgemeinen Spar- u. Vorschuss-Vereins zu Halle a/S.
(Eingetragene Genossenschaft.)
Brandt, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Die **Schiffer-Controlen** im diesseitigen Bezirk finden
am 5. Januar 1882 Morgens 10 Uhr in Dorf Alsleben
für den Bezirk der 5. Compagnie,
am 5. Januar 1882 Nachmittags 2 Uhr in Cönnern
für den Bezirk der 1. Compagnie
statt, was mit dem Bemerken zur Kenntniß der betreffenden Reserve- und Wehrleute gebracht wird, daß **keine besonderen Control-Ordres ausgegeben werden** und das unentschuldigte Ausbleiben die gesetzliche Strafe zur Folge hat.

Halle a/S., den 8. Dezember 1881.
Königliches Bezirks-Commando
des 2. Bataillons (Halle) 2. Magdeburgischen
Landwehr-Regiments Nr. 27.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Polizei-Verordnung vom 3. Mai 1850 wird das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß bei dem bevorstehenden Quartalwechsel der Umzug für:

a) **kleinere** Wohnungen — aus einem bis zwei heizbaren Zimmern bestehend — wegen des auf den 1. fallenden Sonntags
am 2. Januar,
b) **mittlere** Wohnungen — aus drei heizbaren Zimmern bestehend —
am 3. Januar,
c) **größere** Wohnungen — aus mehr denn drei heizbaren Zimmern bestehend —
am 4. Januar 1882

beendet sein muß.

Der Umzug ist derart zu fördern, daß der einziehende Miether vom ersten Umzugstage an Sachen in die gemiethete Wohnung schaffen lassen und damit ungehindert bis zum Ablaufe der Umzugsfrist in entsprechender Weise fortfahren kann.

Halle a/S., d. 20. Decbr. 1881. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Mittwoch d. 4. u. 5. Januar 1882 von Vormittags 9½ Uhr an versteigere ich auf Antrag des Konkurs-Verwalters Herrn **C. A. Mietsch** in Apolda im Restaurationslokale zur „Tanne" in Köfen a/S. das zur Konkursmasse des landwirthschaftl. Kredit- und Sparvereins zu Wetzdorf gehörige elegante Möblement, als:

Fauteuils, Chaiselongue, Sophas, Sessel und Puff, sämmtlich mit versch. Plüsch- und Credons-Ueberzügen, Vertikow, Rontow, Büffet mit Aufsatz, Coulissentische, Instrumentenschrank, antike Schreibtische mit Aufsatz, mehrere andere antike Tische und Rohrstühle, Tische mit Marmorplatten, Kammerdiener, stumme Diener, Kleidersekretäre, Kleiderschränke, Kommoden, Waschtoiletten mit Marmorplatte, Waschtische mit Marmorplatten, Eck-, Kleider- u. Wäschspinde, Wiener Stühle, gr. Pfeilerspiegel mit Marmor-Consolej, versch. feine Gardinen, Portièren mit Stange u. Halter, Teppiche, Steppdecken, Bettvorleger, Bettstellen mit Matratzen und Keilkissen, sowie dergl. mehr

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Am Tage vor der Auction können sämmtliche Gegenstände von Nachmittags 3 Uhr ab besichtigt werden.

Naumburg a/S., den 23. Decbr. 1881.
Der Gerichts-Vollzieher. Preiss.

Schule für Zuckerindustrie zu Braunschweig.

Beginn des Cursus am 13. März 1882.

Programm, Studienplan und Honorarbedingungen werden auf Verlangen frei und gratis zugesandt. Befähigten Schülern wird nach Beendigung des Cursus Stellung vermittelt.

Die Direction:
Dr. R. Frühling. Dr. Julius Schulz.

Am 1. Januar 1882 verlege ich mein Domicil von Salzmünde nach Halle a/S. in mein Haus Weidenplan 15.
R. Fischer, Thierarzt.

Die
Elb- u. Havel-Zeitung

ist in den Wochentagen 1½—2 Bogen, an Sonntagen 2—3 Bogen stark.

Die Elb- und Havel-Zeitung

ist **billiger** als alle größeren Zeitungen. Sie kostet bei Abholung von den Postanstalten **nur**
2 M. 50 Pf. viertelj., durch die Briefträger **2 M. 90 Pf.** ins Haus geliefert

Die **Elb- und Havel-Zeitung** berichtet täglich über alles, was für den Städter und Landmann wissenswerth ist.
Die **Elb- und Havel-Zeitung** bringt täglich **telegraphische Depeschen.**
Die **Elb- und Havel-Zeitung** veröffentlicht die vollständigen Gewinnlisten der Preußischen, Sächsischen und Braunschweiger Lotterie.
Die **Elb- und Havel-Zeitung** hat einen **täglichen Kourszettel** der Berliner Börse.
Die **Elb- und Havel-Zeitung** enthält **goldene Regeln** für Haus- und Landwirthschaft.
Die **Elb- und Havel-Zeitung** veröffentlicht in ihren Beilagen eine größere interessante Erzählung und bringt in ihrem Sonntagsblatte Romane und Novellen von Schriftstellern ersten Ranges. Auch für Lehrzwecke für Knaben und Mädchen durch Aufnahme von Räthseln und kleinen Lehrgedichten ist Sorge getragen.
Die **Elb- und Havel-Zeitung** ertheilt ihren Lesern auf Anfragen unentgeltliche Auskunft in Rechts- und anderen Fällen.
Darum abonnire ein Jeder zu seinem Vortheil auf die **Elb- und Havel-Zeitung.**

Deutsche Roman-Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang. (Verlag von **Otto Janke** in Berlin.)
Man abonnirt auf das neue Quartal für 3½ ℳ bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Berliner Weissbier-Salon.

Meine **Saallocalitäten** stehen dem geehrten Publikum während der **Feiertage Nachmittags** und **Abends offen.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Neubau eines Infanterie-Kasernements zu Halle a/S.
Submission.

Die nachstehend bezeichneten, zum Neubau des Wohngebäudes erforderlichen Arbeiten und zwar:

1. Zimmerarbeiten incluf. Materiallieferung, veranschlagt zu 86,600 ℳ.
2. Lieferung von:
   140 Stück schmiedeeisernen Trägern verschiedenen Gewichts mit einer Gesammtlänge von 680 Metern,
   8700 Kilogr. gußeisernen Säulen, Platten ꝛc.,
   7000 Kilogr. schmiedeeisernen Ankern, Bolzen ꝛc.,

sollen im Wege der öffentlichen Submission
Donnerstag d. 26. Januar 1882 Vormittags 9 Uhr
im Büreau der unterzeichneten Garnisonverwaltung — Zimmer Nr. 18 im hiesigen Garnisonlazareth — Schloßberg 2/3 — verdungen werden, wo auch die Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen. Nachgebote bleiben unberücksichtigt.

Halle a/S., d. 22. Decbr. 1881.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Eine Elementar-Lehrerstelle an unseren bürgerlichen Schulen ist zu Ostern k. J. zu besetzen. Gehalt nach revisorischer Prüfung 1050 ℳ (vorher 950 ℳ) aufsteigend in 30 Jahren bis 2100 ℳ. Auswärtige Dienstzeit wird ausnahmsweise zur Hälfte berücksichtigt. Bewerber wollen ihre Zeugnisse nebst Lebenslauf baldigst an uns einsenden.

Torgau, den 22. Decbr. 1881.
Der Magistrat.

Meine ländliche Besitzung von 168 Hektar im Kreise Westprignitz, Ort ist Eisenbahnstation der Berlin-Hamburger Bahn, bin ich willens sofort bei einer Anzahlung von 21,000 Mark zu verkaufen. Die Wirthschafts-Gebäude sind durchweg neu gebaut. Das Inventarium gut u. reichlich vorhanten. Nur Selbstkäufer wollen sich an mich wenden.
O. Tulke, Gutsbesitzer in Gloewen.

Neu!
Der kletternde Affe.
Poststr. 10
bei
R. FRANZKE.

Ein Leimsieder

mit guten Zeugnissen wird zum 1. März 1882 zu engagiren gesucht in der Leimsiederei zu Belgern a/Elbe.

Für mein Tuch-, Manufaktur-, Modewaaren- und Garderoben-Geschäft suche per 1. Febr. oder 1. April 1882 einen **Lehrling.**
Hecklingen in Anhalt.
Hermann Löwenthal.

Mühlenverkauf oder Verpachtung.

Wegen Ablaufs der Pachtzeit wird eine in der Nähe Leipzigs gelegene größere Handelsmühle mit günstigster Bahnverbindung und sehr reicher Wasserkraft entweder unter erleichterten Zahlungsbedingungen zu verkaufen oder auf längere Zeit anderweit an einen gut situirten Pächter zu überlassen gesucht.

Bei der Mühle befindet sich eine neu erbaute Schneidemühle, darin Rentabilität durch den Holzreichthum der Umgegend gesichert ist.

Offerten werden erbeten unter **J. Y. 8681** an **Rudolf Mosse** in **Berlin** SW.

In der Nähe des Marktes ist ein großer Laden mit Wohnung zum 1. April 1882 oder früher, ferner eine Wohnung zu 130 ℳ zum 1. Januar 1882 zu vermiethen. Näheres Riemeyerstraße Nr. 20.

Rösen's Hôtel Stumsdorf.

Zum **1. Weihnachtsfeiertag** von Nachmittag 3 Uhr **Extra-Concert** der **Stadt-Capelle a. Zörbig.** Hierzu ladet freundlichst ein
F. W. Rösen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188112225-13/fragment/page=0012

Mittheilungen
über
Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft 2c.

Ueber Thaubildung.

Es ist ein gewöhnlicher, und man kann sagen, sehr natürlicher Fehler, wenn angenommen wird, daß der Thau über Nacht in ähnlicher Weise wie der Regen fällt. Zu Beginn dieses Jahrhunderts wagte es noch Niemand, dieser damals ganz allgemein vertretenen Ansicht entgegenzutreten. Ein geringer Grad von Beobachtungsgabe jedoch kann Jeden von der Unrichtigkeit davon überzeugen, daß der Thau in ähnlicher Weise fällt als der Regen. Allen muß es schon aufgefallen sein, daß am Morgen, wenn das Gras noch so mit Thautropfen behangen ist, der angrenzende mit Kies beschotterte Weg doch ganz trocken aussieht. Nun, wenn der Thau in derselben Weise fallen würde, wie der Regen, warum nimmt man ihn dann nur auf dem Grase und nicht auch auf dem Schotter wahr? Warum erscheint uns dann das hölzene Brunnenrohr am Morgen ganz naß, während die eiserne Brunnenstange von Nässe nicht eine Spur davon aufweist? Solche und ähnliche Erscheinungen überzeugen uns davon, daß Thau nicht in der Weise wie Regen fällt, denn sonst müßten, wie bemerkt, alle Gegenstände am Morgen gleich naß erscheinen.

Um in die Art der Bildung und das Niederschlagen des Thaues richtige Einsicht zu gewinnen, müssen wir zunächst das Verhalten der atmosphärischen Luft gegen Wasserdämpfe näher untersuchen. Es ist bekannt, daß die Wärmegrade der Luft am Tage in verschiedenen Jahreszeiten und zu verschiedenen Stunden verschieden sind. Ebenso bekannt ist es, schreibt der „Praktische Landwirth“, daß Wasser, welches der Luft ausgesetzt ist fortwährend in Verdunstung begriffen bleibt, d. h. daß es sich der Luft in Form des unsichtbaren Wasserdunstes einverleibt. Durch Erhitzen und Verdampfen des Wassers kann dieser Vorgang sehr beschleunigt und eine große Menge Wasser in die Atmosphäre überführt werden. Eine flache, mit Wasser gefüllte Tasse, wenn im Hause oder außerhalb des Hauses irgendwo hingestellt, wird nach ein bis zwei Tagen leer sein, ein Zeichen, daß das Wasser daraus verdunstete. Zieht man in Betracht, daß beiläufig drei Viertheile der Erdoberfläche mit Wasser bedeckt sind, an dessen mit Luft in Berührung befindlicher Oberfläche in kleinerem oder größerem Maßstabe fortwährende Verdunstung stattfindet, so erscheint es klar, daß täglich große Mengen Wasserdunst in die Atmosphäre überführt werden. Bezüglich der Menge an Wasserdunst, welche die Atmosphäre aufnehmen kann, kommt der Umstand in Betracht, daß die Temperatur oder der Wärmegrad der Luft fortwährenden Veränderungen unterliegt. Die Physiker haben nachgewiesen, daß die atmosphärische Luft um so mehr Wasserdunst in sich aufnehmen und in sich behalten kann, je höher ihre Temperatur, oder mit anderen Worten, je wärmer sie ist. Ebenso haben sie durch stichhaltige Beweise nachgewiesen, daß die Fähigkeit der Luft, Wasserdünste in sich zu behalten, immer und zwar um so mehr abnimmt, je kälter sie wird. Außerdem ist es Thatsache, daß die atmosphärische Luft bei einem bestimmten Wärmegrade nur eine ganz bestimmte Wasserdunstmenge, und nicht mehr, aufnehmen kann. Atmosphärische Luft, welche so viel Wasserdunst aufgenommen hat, als sie bei dem ihr zukommenden Wärmegrade überhaupt aufnehmen kann, nennt man mit Wasserdunst gesättigte Luft. Nach dem bisher Gesagten muß es einleuchten, daß die Sättigung der Luft mit Wasserdünsten von ihrem Wärmegrade abhängen muß, so daß die Luft, welche bei dem ihr eigenen Wärmegrade mit Wasserdünsten gesättigt ist und bei diesem Wärmegrade nicht mehr Wasserdünste aufnehmen kann, sobald sich ihr Wärmegrad erhöht, mehr Wasserdunst aufnimmt und ihren Sättigungspunkt weiter hinausschiebt. Unter solchen Umständen ist also ein und dieselbe Menge atmosphärischer Luft im Stande, mit wachsender Wärme auch mehr Wasserdunst in sich aufzunehmen. Wenn sich dies nun einmal so verhält, so können wir fragen: Was wird denn geschehen, wenn der Wärmegrad mit Wasserdünsten gesättigter Luft abnimmt? Nun, hierdurch wird ihre Fähigkeit, Wasserdünste in sich zu behalten, verringert, und nachdem sie bei dem früheren höheren Wärmegrade mit solchen gesättigt war, so ist bei einer eintretenden Verminderung ihres Wärmegrades die einzig mögliche Folge die, daß eine Ausscheidung von Wasserdünsten in dem Maße stattfinden muß, in welchem sie weniger davon in sich behalten kann, um bei dem verringerten Wärmegrade gesättigt zu bleiben. Kältere Luft kann eben nur weniger Wasserdunst in sich behalten. In der That findet unter solchen Umständen diese Ausscheidung auch statt; die kleinen Wasserdunstbläschen vereinigen sich und bilden gewöhnlich Wolken, welche schließlich ihren wässerigen Inhalt auf die Erde ausgießen.

Während des Tages nehmen alle Körper Wärme auf, sie erwärmen sich, während der Nacht geben sie selbe wieder von sich, sie kühlen sich ab. Manche von ihnen geben ihre Wärme rascher ab, als andere. Das Gras z. B. entledigt sich seiner am Tage aufgenommenen Wärme viel rascher, als Schotterkies. Es kühlt sich also rascher ab als dieser. Setzen wir voraus, daß auf einen sehr heißen Tag eine klare, ruhige Nacht folge. Die dem Grase zunächst befindliche Luftschichte kühlt sich in Folge der Berührung mit dem sich durch Wärmeausstrahlung abkühlenden Grase ab, sie erreicht nach und nach jenen niedrigeren Wärmegrad, bei welchem die in ihr enthaltene Wasserdunstmenge gerade zu ihrer Sättigung ausreicht; nimmt ihre Temperatur noch weiter ab, so kann sie diese Dunstmenge nicht mehr in sich halten und scheidet einen Theil derselben aus. Dieser verdichtet sich zu Wasser und setzt sich als Thau an die Blätter an. Wenn also eine Schichte feuchter Luft abgekühlt wird, so erreicht sie nach und nach ihren Sättigungspunkt, wenn einmal gesättigt, verursacht jede weitergehende Abkühlung ein Ausscheiden des Wasserdunstes und Thaubildung; der Wärmegrad, bei welchem die Thaubildung ihren Anfang nimmt, wird Thaupunkt genannt. Instrumente, welche zum Messen des jeweiligen Feuchtigkeitsgrades der Luft dienen, heißen Hygrometer (nach dem griechischen hygor — Feuchtigkeit — und metron — Maß —) genannt.

Der Thau also fällt nicht, noch erhebt er sich aus der Erde, wie noch Manche glauben, sondern er bildet sich dort, wo wir ihn gerade finden. Die Bildung des Thaues ist eine Erscheinung, welche, wie wir gesehen haben, sich leicht erklären läßt; und doch war es erst im Jahre 1814, daß Dr. Wells, ein amerikanischer Physiker, der in London lebte, Licht in die Sache brachte. Er schrieb eine Abhandlung, betitelt: Die Theorie der Thaubildung, in welcher er auf Grund vieler, in einem in der Nähe von London gelegenen Garten gemachten Versuche die Ansicht, daß der Thau dem Boden entsteige oder als feiner Regen vom Himmel falle, erfolgreich bekämpfte und die im Obigen gegebene Begründung für die Thaubildung aufstellte.

Der Grund, weshalb der Thau nach einer klaren, ruhigen Nacht in größerer Menge auftritt, liegt darin, daß in einer solchen Nacht die Wolken fehlen, welche der Ausstrahlung der Wärme von der Erdoberfläche in den Himmelsraum hindernd in den Weg treten. Die Erdoberfläche kann sich rasch abkühlen und die Folge ist eine reichliche Thaubildung. Es muß uns einleuchten, weshalb bei während der Nacht bewölktem Himmel die Thaubildung nur eine sehr geringe oder geradezu Null ist; die Wolken nämlich werfen die von der Erdoberfläche ausgestrahlte Wärme, welche sonst im Himmelsraume sich verlieren würde, wieder zurück, so daß die Erdoberfläche sich nicht so weit abkühlen kann, um die ihr zunächst befindliche Luftschichte über die Sättigungsgrenze zu bringen. Nicht nur Wolken, sondern überhaupt jede Decke, wenn auch noch so dünn, wenn über der Erdoberfläche angebracht, reicht hin, um Wärmeverluste durch Ausstrahlung hintanzuhalten, und es liegt richtiger Sinn darin, wenn Gärtner während der Nacht empfindliche Pflanzen mit einer, wenn auch noch so dünnen Schutzdecke versehen. Selbst ein Spinnengewebe ist ausreichend, so daß, wenn wir uns beim Anblicke eines über unsere Blumen gespannten Spinnengewebes ärgern wollen, wir gleich uns daran erinnern sollen, daß solchen Geweben wir es zu verdanken haben, daß manche Rosenknospe oder manche Knospe anderer gegen Kälte empfindlicher Blumen uns erhalten blieb. Nicht kalte Winde, sondern die Ausstrahlung der Wärme während der Nacht macht den Bewohnern südlicher Länder um ihre Olivenbäume bange. Sie schützen ihre Pflanzen durch eine dünne Lage Stroh, an der Wand gezogene Obstbäume bedecken sie während der Nacht mit einigen Fichtenzweigen oder gar nur mit Fischernetzen. Eine Sorte Stachelbeeren, bei denen die Blüthen früher erscheinen als die Blätter, trägt manchmal nur deshalb keine Früchte, weil den Blüthen die Blätterdecke, welche sie gegen Wärmeausstrahlung schützen würde, fehlte.

Eine weitere Bekräftigung für die oben angeführte Begründung der Thaubildung gibt uns die Art, nach welcher in verschiedenen Theilen Indiens, wo Eis in der gewöhnlichen Weise sich nicht bilden kann, das Wasser behufs Eisgewinnung dennoch zum Gefrieren gebracht wird. Zu diesem Behufe werden aus dem Erdboden flache Vertiefungen ausgehoben, auf deren Boden kommt eine Lage trockenes Stroh und auf dieses flache, irdene, vier Centimeter tiefe Gefäße, welche mit Wasser gefüllt werden. Während der klaren Nächte, welche unter jenen Himmelsstrichen vorherrschen, ist die Ausstrahlung der Wärme von der Erdoberfläche und dem Wasser eine sehr beträchtliche. Die Abkühlung des in den Gefäßen befindlichen Wassers würde keine genügende sein, wenn selbe unmittelbar auf dem Erdboden aufruhen würden, indem dieser dem Wasser von seiner Wärme zuführen würde. Letzteres wird durch die Zwischenlage von Stroh verhindert, welches ein schlechter Wärmeleiter ist. Durch Ausstrahlung kühlt sich nun das Wasser während der Nacht so weit ab, daß es in Gegenden zu Eis wird, in welchen während des Tages eine Temperatur von 35° C. herrscht.

Bei uns erfahren wir, daß nach einem heißen, aber klaren Sommertage des Abends erfrischende Kühle folgt, während bei bewölktem Himmel auch der Abend ungeheuer schwül bleibt. Dies letztere erklärt sich wieder aus der verhinderten Ausstrahlung der Erdbodenwärme in den freien Himmelsraum.

Je heißer die Luft am Tage ist und je klarer und heller die Nacht, desto größer und reichlicher ist die Thaubildung; kühlt sich die Erdoberfläche durch Ausstrahlung sehr weit ab, so geschieht dem Thau in unseren Gegenden dasselbe, was dem Wasser in den flachen Gefäßen in Indien geschieht, er gefriert, und wir kennen ihn dann als Reif. Der Reif schadet im Allgemeinen nur den empfindlichen Knospen und Trieben zarter Gewächse. Im Allgemeinen kann kein Zweifel darüber obwalten, daß der Thau für die Pflanzenwelt von großem Nutzen ist, namentlich während der großen Dürre. Wenn auch die Hitze während des Tages den Thau wieder zur Verdunstung bringt, so rieselt doch immer ein Theil desselben nach abwärts und feuchtet die nach Wasser lechzende Erde etwas an.

Praktische Mittel, um Brandwunden zu heilen.

Von **Hermann Krätzer**, Chemiker in Leipzig.

Wohl keinem unserer Leser ist die bittere Erfahrung erspart geblieben, daß er sich nicht einmal mit dieser oder jener heißen Flüssigkeit, mit heißen Gegenständen, wie Töpfen 2c., Brandwunden zugezogen hätte. Gewöhnlich werden bei den schnell eintretenden Schmerzen Mittel angewandt, die oft nicht im Geringsten eine Linderung herbeiführen, sondern im Gegentheil die Schmerzen nur noch brennender machen.

Im Folgenden mögen daher einige erprobte Mittel angegeben werden, die sich bei verschiedenen Brandwunden als vorzüglich ergeben haben.

Hat man sich mit heißem Wasser, Oel, Fetten verbrannt, so möge man schnell die verletzte Stelle mit einem trockenen Handtuch abtrocknen und eine Lösung von Chlorkalk in Wasser, die man auf leinene Lappen gießt, um oder auf die verbrannte Stelle legen. Ist der Schmerz längere Zeit andauernd, so wiederhole man die Umschläge zu verschiedenen Malen.

Sind Brandwunden durch Phosphor entstanden (z. B. Abspringen der brennenden Phosphorkuppe von Streichhölzchen), so wird der Schmerz schnell geheilt durch unterchlorigsaures Natron (Eau de Javelle), welches man für wenig Geld in jeder Apotheke erhält; namentlich wird der Schmerz sehr schnell verschwinden, wenn man der unterchlorigsauren Natron-Lösung noch etwas gebrannte Magnesia hinzusetzt. Dieses Mittel kann Verfasser dieses Artikels aus eigener Erfahrung auf das Wärmste empfehlen.

Auch bewährt sich bei Brandwunden, die durch Phosphor hervorgerufen wurden, eine Mischung von Leinöl und Kalk, ein Mittel, das mit Erfolg namentlich wirkt, wenn man sich mit konzentrirter Schwefelsäure verbrannt hat. In diesem Falle sei auf das Ernsteste darauf aufmerksam gemacht, die mit der Säure bespritzten Stellen ja nicht mit Wasser in Berührung zu bringen, indem sonst die größten und äußerst schmerzhaften Brandblasen auftreten. Vielmehr möge man erst die betreffenden Stellen mit einem leinenen, trockenen Tuche abtrocknen und dann Lappen, die mit Leinöl und Kalk getränkt sind, auf die Wunden legen.

Mögen Verletzungen durch feste oder durch flüssige Gegenstände entstanden sein, so empfehle ich folgendes einfache Mittel. Man reibe frische Kartoffeln ganz klar, vermische dieselben mit gestoßener Kreide und Leinöl und belege mit diesem Brei die beschädigte Stelle. Fährt man mit diesen Umschlägen fleißig fort, so wird eine baldige Heilung nicht auf sich warten lassen. In neuerer Zeit hat sich auch das Glyzerin bei Brandschäden wohl bewährt. Man verfährt mit dieser Flüssigkeit in der Weise, daß man selbige auf Watte gießt und mit der Watte die verletzten Stellen belegt, resp. locker umwickelt. Mit Recht wird auch gegen Verbrennungen oder Verbrühungen das doppeltkohlensaure Natron gepriesen, indem es die Schmerzen mildert, die Brandblasen und deren Folgen verhindert. Hat man sich mit irgend einer Flüssigkeit verbrannt, so bestreue man die verletzte Stelle des Körpers mit diesem billigen Salze und lege oder wickele einen zuvor mit Wasser befeuchteten Leinwandstreifen darüber. Wird sofort die frische Wunde in angegebener Weise behandelt, so tritt sehr schnell Milderung der Schmerzen ein, und in den meisten Fällen ist Blasenbildung ausgeschlossen.

Nach verschiedenen Mittheilungen hat sich auch folgendes Mittel in praxi bewährt und Heilungen von Brandwunden in kurzer Zeit hervorgerufen. Auf etwas kalte und gesiebte Holzasche gieße so viel guten Essig, daß daraus ein dicker Brei entsteht. Mit diesem Brei möge man den verletzten Theil bedecken und mit den Umschlägen alle halben Stunden wechseln.

Da alle die hier von uns angeführten Mittel äußerst billig zu beschaffen sind, so ist es jeder Haushaltung anzurathen, sich selbige anzuschaffen, damit selbige bei eintretenden Verbrennungen oder Verbrühungen sofort angewandt werden können.

Geflügelseuche. In den „Mittheilungen aus der thierärztlichen Praxis im preußischen Staate“ für 1879—80 finden sich mehrere Beobachtungen über das Auftreten dieser, den Geflügelzüchtern sehr empfindliche Verluste verursachenden Krankheit, welche die stets gemachte Erfahrung über die Unheilbarkeit derselben neuerdings bestätigen und somit den Beweis liefern, daß einzig und allein durch ein entsprechendes prophylaktisches Verfahren günstigere Resultate erzielt werden können. Das mehrmalige Begießen des Fußbodens des Hühnerstalles mit kochender Lauge, das Anstreichen der Wände mit Chlorkalk, das Lüften der Ställe durch einige Tage und Nächte, die Desinfizirung mit Karbolsäure hatte eine allmälige Abnahme und schließlich ein Aufhören der Krankheit zur Folge. Grebe fand bei der mikroskopischen Untersuchung der erkrankten Schleimhäute in dem Gewebe derselben neben Eiterkörperchen und Mikrococcen massenhafte, den weißen Blutkörperchen ungemein ähnliche Gebilde von theils kugeliger, theils ovaler Form, welche nach der Ansicht von Eimer den niederen Formen der Protozoen, den Gregorinen, angehören und als die wesentliche Ursache der hochgradigen Veränderungen, die man an dem kranken Geflügel wahrnimmt, angesehen werden können und die durch ihre massenhafte Einwanderung und Vermehrung meist den Tod des Wohnthieres bedingen. Obgleich die Kontagiosität der Krankheit allgemein anerkannt ist, kennt man die Natur des Ansteckungsstoffes noch nicht genau. — Kreisthierarzt Eggeling beobachtete die Krankheit unter dem Geflügel eines Gutes, wo dieselbe zuerst bei einem Transporte von Enten, die aus Ostpreußen eingeführt waren, konstatirt wurde. Die Thiere wurden traurig, saßen fortwährend mit gesträubten Federn im Wasser und starben oft schon nach wenigen Stunden, seltener nach ein- oder mehrtägiger Krankheitsdauer. Alle Erkrankten gingen zu Grunde. Ebenso ungünstig verlief die Krankheit bei den Hühnern. Nach den Beobachtungen des Kreisthierarztes Lucas blieb die Seuche gewöhnlich auf einzelne Gehöfte beschränkt, raffte jedoch fast regelmäßig den größten Theil der Hühner hin. Im Beginne der Seuche verliefen die einzelnen Erkrankungen sehr rasch, so daß Hühner, welche am Abend scheinbar ganz gesund waren, am nächsten Morgen im Stalle todt vorgefunden wurden. Später verlief die Krankheit etwas langsamer. Die Kranken zeigten zuerst noch etwas Freßlust, diese verlor sich aber nach zwei bis drei Tagen gänzlich. Durst war stets vorhanden; die Hühner waren traurig, ließen die Flügel bis zur Erde hängen, hatten gesträubte Federn und einen blauroth gefärbten Kamm; die Extremente waren dünnflüssig, schleimig und weiß gefärbt. Kurz vor dem Tode hatten die Thiere das Aussehen, als ob sie vor Kälte erstarrt wären; sie saßen zusammengekauert, so daß das Brustbein die Erde berührte und fielen um, wenn sie zum Gehen angetrieben wurden; die Augenlider waren geschlossen. Der Tod trat meist nach vier bis fünf Tagen ein. Die Krankheit befiel Hühner verschiedenen Alters und verschiedener Rasse; das deutsche Huhn erkrankt eben so häufig, wie das italienische. Die Hühnerseuche ist von dem gewöhnlichen Durchfalle der Hühner wohl zu unterscheiden, da letztere fast immer mit Genesung endet. Gegen denselben empfiehlt Lucas die einfache Opiumtinktur, welche den Kranken dreimal täglich zu 6—25 Tropfen in einem Theelöffel schwarzen Kaffees gegeben wird, als sehr wirksam. Nebenbei müssen die Thiere so lange hungern, bis die Kröpfe leer geworden sind und erhalten als Getränke reines Wasser, in welchem milchsaures Eisen aufgelöst ist.

dt. **Zur Lupinose.** Da kürzlich wieder bei Nordhausen die verheerende Lupinenkrankheit unter den Schafen so zahlreiche Opfer gefordert hat, ist es vielleicht von Werth, wenn wir über die neulich kurz erwähnten Schwefelgaben, die der Krankheit abhelfen sollen, einiges Nähere mittheilen. Herr A. Harmuth-Mochow bei Goiaß, berichtet darüber in der „Zeitung für Schafzucht und Wollproduktion“. Derselbe fütterte, um einen Versuch anzustellen, eine 250 Stück starke Mutterheerde absichtlich mit Lupinenheu krank, bis sie alle Symptome der hochgradigen Lupinose hatten. Dann gab er täglich pro Stück ½ Theelöffel voll gepulverten Schwefel, später diese Dose zweimal

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188112225-13/fragment/page=0013

täglich und abends ½ Theelöffel Cremor tartari. Damit fuhr er die fünf ersten Tage fort, während im Ganzen 8 Stück krepirten, bei vielen aber sich schon Symptome der Besserung zeigten. Am sechsten Tage mußte er das Eingeben einstellen, da die Schwefeldosen zu stark waren; er setzte drei Tage aus, gab dann wieder täglich nur einmal Schwefel und verlor kein Thier weiter. Am achten Tage trieb er wieder aus, gab noch sechs Wochen lang den Schwefel und verfütterte dabei dieselben Lupinen, die die Krankheit verursacht hatten ohne irgend welchen Nachtheil; nur drei Thiere verloren die Wolle und vier verwarfen. Von den acht eingegangenen meint er, daß sie wohl auch ohne die Epidemie keine viel längere Lebensdauer gehabt hätten, da z. B. zwei von ihnen an Wassersucht starben. Aehnliche Versuche hat H. noch mehrfach angestellt und immer, wie er sagt, mit sehr günstigem Erfolge. Vielleicht probirt auch ein Landwirth aus unserem Leserkreise, wenn sein Viehbestand von der Seuche betroffen wird, das sehr einfache Mittel?

Ein neues Mittel zur Erkennung des Alters der Gänse. Untersucht man einen Gänseflügel, so findet man, nach der „Braunschweig'schen landw. Ztg.", an dem äußersten Rücken desselben, dicht an der größten Schwanzfeder, zwei kleine, schmale, spitzige, außergewöhnlich harte und sehr feststitzende Federn. An der größten derselben ist das sichere Merkmal für das Alter der Gänse leicht zu erkennen; nachdem nämlich die Gans das erste Lebensjahr zurückgelegt hat, zeigt sich auf der äußeren Seite dieser Feder eine Kimme quer über die Feder, welche so aussieht, als wenn mit einer dreikantigen Feile dieses Merkmal eingefeilt wäre. Mit Ende des zweiten, dritten und vierten Lebensjahres ꝛc. zeigt sich immer eine Kimme mehr, so daß man das Alter der Gänse auf dieser Feder ablesen kann. Schreiber Dieses, der seit einigen 30 Jahren dieses sichere Merkmal beobachtet, hat sehr oft die Verkäuferin einer alten Zuchtgans in Verlegenheit gebracht, wenn er ihr das Lebensalter der zum Verkaufe gebrachten Gans anzeigte.

Fabrikation der Preßhefe aus Kartoffeln. In der Versuchsbrennerei des Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland, welche unter Leitung des Herrn Dr. Delbrück steht, wird jetzt mit ausgezeichnetem Erfolge die Fabrikation der Preßhefe aus Kartoffeln betrieben. Obgleich man längst ahnte, daß diese Fabrikation möglich sei, und auch wohl einzelne Brennereien schon im Geheimen so arbeiteten, so ist doch erst durch die Biesdorfer Versuche das Geheimniß gelüftet. Voraussichtlich bringt diese Errungenschaft eine bedeutende Umwälzung auf dem betreffenden Gebiete der Fabrikation hervor. Wenn man bedenkt, daß in Deutschland etwa 2 Millionen Centner Getreide auf Preßhefe verarbeitet werden, entsprechend 18 Millionen Mark, und daß etwa die Hälfte des Getreides durch Kartoffeln und zwar bei derselben Ausbeute durch drei Millionen Centner Kartoffeln, entsprechend 4½ Millionen Mark ersetzt werden kann, so wird man die große volkswirthschaftliche Bedeutung dieses Fortschrittes ermessen können. Es werden etwa 1 Million Centner Getreide dem menschlichen Konsum erhalten, welche sonst von dem Auslande bezogen werden müssen. Dies ist eine Ersparniß am Nationalvermögen von 9 Millionen Mark. Weiter arbeitet die Industrie um 4½ Millionen Mark billiger und kann dementsprechend kräftiger auf dem Weltmarkt konkurriren.

Da bei dem Gebrauch landwirthschaftlicher Maschinen in letzterer Zeit wegen mangelnder Schutz- und Vorsichtsmaßregeln nicht unerhebliche Unglücksfälle und Verletzungen der dabei beschäftigten Arbeiter vorgekommen sind, so ist Seitens der Ressortminister den Bezirksregierungen aufgegeben worden, im Wege der Polizei-Verordnungen Bestimmungen zu treffen, welche eine möglichste Verhinderung solcher Verletzungen bewirken. Namentlich sollen die bewegenden Theile der Maschinen, deren Bewegung mit Gefahr verbunden ist, so verdeckt sein, daß sie dabei oder daneben beschäftigten Personen durch dieselben nicht verletzt werden können. Ebenso müssen die Aufgabe-Vorrichtungen (z. B. die Einführungslöcher an Dresch- und Häckselmaschinen) so beschaffen sein, daß weder die Hände der Aufgeber mit dem getriebenen Zeug in Berührung kommen, noch daneben Beschäftigte durch Ausgleiten oder Sturz dazwischen gelangen können.

Schutz der Samen gegen Mäuse. Um Samen bei der Aufbewahrung gegen die Angriffe von Mäusen zu schützen, soll man etwas Kampher darunter mischen. Der Kampher schützt auch gegen Insekten, während er zugleich die Keimfähigkeit der Samen befördert und dem Wachsthum der Pflanzen zuträglich ist. Er verdient deshalb eine häufigere Anwendung in der Gärtnerei, als bisher.

Feuerfester Mörtel aus Lehm und Syrup. Die „Braunschweig'sche landwirthschaftliche Zeitung" meldet, daß in einigen größeren gewerblichen Etablissements, welche früher ihre Feuerungen aus Chamottesteinen mit Chamottemörtel hergestellt haben, aber stets zu oft wiederholten Ausbesserungen gezwungen waren, nunmehr dieselben nur mit Chamottesteinen und Lehmsyrupmörtel ausführen. Dieser aus feinem trockenem, mit gewöhnlichem Melassesyrup zu einer gleichmäßigen, ziemlich konsistenten Masse mittelst eines Spatens durchgearbeiteten Lehm bestehende und ganz wie der gewöhnliche angewendete und dabei höchst billige Mörtel hat sich durch die Ersparung vieler Reparaturen so bewährt, daß er sicher in kürzester Zeit bei allen stark in Anspruch genommenen Feuerungen verwendet werden dürfte.

Damenhüte aus Glas. Der Glasfabrikant Jacobo Tomasi in Benedig bringt (nach dem „Diamant") neuerdings Damenhüte aus Glas, welche sich rasch die ausgedehnteste Liebe der Damenwelt zu erobern scheinen. Dieselben sind aus feinsten Glasgespinnsten gefertigt und stellen, was Glanz und Farbe betrifft, alles Andere auf diesem Gebiete in den Schatten; selbst feinste Seide wird von dem Schimmer dieser Hüte übertroffen. Da sie beim Tragen nicht, wie Kleiderstoffe, zerknittert werden, bewähren sich die Glasgespinnste ganz vorzüglich und leiden selbst vom Regen durchaus nicht.

Gefrorene Früchte. Aus dem gesellschaftlichen Leben in Sibirien theilt man mit: Es wird hier delikat getafelt in altpatriarchalischen Kaufsmannshäusern; der Koch bekommt aber auch 50 Rubel Gage pro Monat und stiehlt mindestens ebensoviel; Champagner fließt in Strömen und nach beendigter Tafel geht's wieder an's Spiel. Eines natürlich fällt dem Europäer auf bei einer solchen Festtafel im Herzen Sibiriens: es werden gefrorene Aepfel und Trauben als Dessert umhergereicht, also Sachen, die man bei uns einfach als verdorben und somit ungenießbar wegwirft, figuriren auf einer üppigen Tafel Sibiriens noch als Delikatesse.

Reinigen und Auffrischen von Pelzwaaren. Als ein gutes Mittel zu diesem Zwecke empfiehlt ein Ingenieur, der sich lange Zeit in Rußland aufgehalten hat, folgendes Verfahren: Man nimmt Roggenkleie, macht sie in einem Topfe unter stetem Umrühren so heiß, als es die Hand ertragen kann, schüttet die so erhitzte Kleie auf den Pelz und reibt letzteren damit nach Kräften ein. Hierauf bürstet man ihn mit einer reinen Bürste aus oder besser, man klopft ihn so lange, bis alle Theile der Kleie entfernt sind; der Pelz erhält darnach seinen früheren natürlichen Glanz und werden selbst weiße Pelze wie neu.

Fragen und Antworten.

Aus **Loburg** sind uns folgende zwei Fragen zugegangen:

1) Hat der Mond Einfluß auf die Erde? (Die Gelehrten bestreiten, die Landwirthe behaupten es.)

2) Sind auf deutschem oder (1870/71) auf französischem Boden namhafte Schlachten an Sonntagen geschlagen worden?

ad 1. Allerdings hat im Allgemeinen der Mond „Einfluß auf die Erde", weil er zu ihr im Verhältnisse gegenseitiger physischer Attraktion steht. Durch diese Anziehung bewirkt er z. B. kleine „Störungen" (in der astronomischen Bedeutung des Wortes!) im Laufe der Erde, und zwar sowohl bezüglich des Ortes, den sie in ihrer Bahn einnimmt, als auch bezüglich der Lage der Bahn; dabei ferner seine Anziehung Ebbe und Fluth bewirkt ist ja bekannt; weiter nehmen alle die, welche ein nicht-starres Erdinnere voraussetzen, einen Einfluß des Mondes auf Erdbeben und Vulkanausbrüche (Falb'sche Theorie), vielleicht auch auf Grubenexplosionen, an. — Die Form Ihrer Frage läßt uns indessen vermuthen, daß Sie den angeblichen Einfluß des Mondes auf unser Wetter, auf Förderung oder Hemmung des Pflanzenwuchses, auf Vornahme bestimmter Handlungen, Kuren, u. dgl. mehr, meinen. In allen diesen Beziehungen hat der Mond **keinerlei Wirkung**, ja derartige Ansichten lassen sich vielfach nachweislich als Reste altmythologischer Vorstellungen und Gebräuche ansprechen! Was speziell die oft gehörte Behauptung betrifft, daß die Mondwechsel Witterungsumschläge veranlaßten, daß der Mond (namentlich der Vollmond) die Wolken zerstreue u. s. w., so sind dieselben für die Wissenschaft längst durch die Aufzeichnungen der meteorologischen Stationen widerlegt. Hierüber kann sich übrigens jedermann, dem daran liegt, selbst die beste Gewißheit verschaffen, indem er sich für den Tag jedes Mondwechsels (die beiden Viertel, Neu- und Vollmond) gewissenhaft aufzeichnet, ob an demselben ein Witterungsschlag eintrat oder nicht, ferner für jeden Vollmond, ob er mit klarem oder wolkigem Himmel verknüpft war u. s. f. Zieht er dann noch längerer Zeit (je länger je besser, am besten nach Jahren) das Fazit aus seinen Beobachtungen und Aufzeichnungen, so wird er finden, daß umgefähr ebenso oft das Eine wie das andere eingetreten ist. — Der beste Beweis, daß sich in dieser Hinsicht der Mond völlig neutral verhält. Für die Wissenschaft ist, wie gesagt, die Frage auf diesem Wege längst entschieden; möchten ihn auch die „Praktiker" beschreiten, statt fort und fort an unbewiesenen Behauptungen festzuhalten!

ad 2 haben wir uns der Mühe unterzogen, für die namhaftesten Schlachten der neueren Geschichte auf den von Ihnen genannten Territorien die Wochentage zu berechnen, da sich in den Geschichtswerken immer nur die Daten angegeben finden. Hier das Verzeichniß: Schlacht bei

Mühlberg,	24. April 1547,	Sonntag.
Leipzig,	7. Sept. 1631,	Mittwoch.
Lützen,	6. Nov. 1632,	Dienstag.
Fehrbellin,	18. Juni 1675,	Freitag.
	(Bis hierher alter Kalenderstil.)	
Höchstädt,	13. Aug. 1704,	Mittwoch.
Mollwitz,	10. April 1741,	Montag.
Hohenfriedberg,	4. Juni 1745,	Freitag.
Kesselsdorf,	15. Dez. 1745,	Mittwoch.
Roßbach,	5. Nov. 1757,	Sonnabend.
Breslau,	22. Nov. 1757,	Dienstag.
Leuthen,	5. Dez. 1757,	Montag.
Krefeld,	23. Juni 1758,	Freitag.
Zorndorf,	25. Aug. 1758,	Freitag.
Hochkirch,	14. Okt. 1758,	Sonnabend.
Kunersdorf,	12. Aug. 1759,	Sonntag.
Liegnitz,	15. Aug. 1760,	Freitag.
Torgau,	3. Nov. 1760,	Montag.
Reichenbach,	16. Aug. 1762,	Montag.
Freiberg,	29. Okt. 1762,	Freitag.
Jena,	14. Okt. 1806,	Dienstag.
Eylau,	7./8. Febr. 1807,	Sonnabend/Sonntag.
Friedland,	14. Juni 1807,	Sonntag.
Gr.-Görschen,	2. Mai 1813,	Sonntag.
Bautzen,	20./21. Mai 1813,	Donnerstag/Freitag.
Gr.-Beeren,	23. Aug. 1813,	Montag.
Katzbach,	26. Aug. 1813,	Donnerstag.
Dresden,	26./27. Aug. 1813,	Donnerstag/Freitag.
Dennewitz,	6. Sept. 1813,	Montag.
Leipzig,	16., 18., 19. Okt. 1813,	Sonnab., Mont., Dienst.
Eckernförde,	5. April 1849,	Donnerstag.
Idstedt,	24./25. Juli 1850,	Mittwoch/Donnerst.
Düppel,	18. April 1864,	Montag.
Langensalza,	27. Juni 1866,	Mittwoch.
Aschaffenburg,	14. Juli 1866,	Sonnabend.
Weißenburg,	4. Aug. 1870,	Donnerstag.
Wörth u. Spicheren,	6. Aug. 18 0,	Sonnabend.
Um Metz,	14., 16., 18. Aug. 1870,	Sonnt., Dienst., Donnerst.
Beaumont,	30. Aug. 1870,	Dienstag.
Noisseville,	1. Sept. 1870,	Donnerstag.
Sedan,	1./2. Sept. 1870,	Donnerstag/Freitag.
Le Bourget.	30. Okt. 1870,	Sonntag.
Amiens,	27. Nov. 1870,	Sonntag.
Orléans,	4. Dez. 1870,	Sonntag.
Hallue,	23./24. Dez. 1870,	Freitag/Sonnabend.
Papaume,	2. 3. Jan. 1871,	Montag/Dienstag.
Le Mans,	12. Jan. 1871,	Donnerstag.
Belfort,	15—17. Jan. 1871,	Sonntag bis Dienstag.
St. Quentin,	19. Jan. 1871,	Donnerstag.

Sie sehen aus diesem Verzeichnisse, welches natürlich noch beträchtlich erweitert werden könnte, daß Ihre Frage zu bejahen ist.

R. S.

Länder- und Völkerkunde, Natur- und Kulturgeschichte.

Das Weihnachtsfest in England.

Die Weihnachtszeit ist in England eine Zeit der Feste und Lustbarkeiten, welcher der reiche Gutsbesitzer auf seinem prächtigen Herrensitze, wie der Arme in seiner bescheidenen Hütte mit froher Erwartung entgegensieht. Ist es doch die Zeit, wo, wenn es irgend möglich ist, alle abwesenden Familienmitglieder sich um den heimatlichen Herd versammeln.

Ungeduldiger rutschen die Zöglinge des College von Harrow und Eton auf ihren Schulbänken hin und her, je näher der Tag kommt, wo sie in das Eisenbahnkoupee steigen, um dem trauten Heim entgegen zu dampfen. Die Pensionärinnen in den Boardingschools arbeiten emsig an kleinen Geschenken für die Lieben daheim, und oftmals muß der Professor, à eine Guinee die Stunde, die jungen Damen zur Ordnung rufen, weil die Erwartung der bevorstehenden Freuden sie unwiderstehlich dazu antreibt, ihren Nachbarinnen ein Wörtchen von dem, was ihre Gedanken jetzt zunächst beschäftigt, zuzuraunen. Selbst die weniger von Fortuna begünstigten Dienstboten, Gesellen und Lehrlinge trachten darnach, zum Feste Urlaub zu erhalten, um im Vaterhause einen Merry Christmas (fröhliches Weihnachtsfest) zu feiern.

Ja, es ist in der That eine fröhliche Zeit, die Weihnachtszeit in England, besonders auf dem Lande, wo schon lange vorher ein Jeder bestrebt ist, sich nach Kräften zu rüsten, um das Fest in würdiger Weise, d. h. quite English zu begehen.

Reges Leben herrscht namentlich in den Regionen der Küche und des Kellers. In den Hühnerhöfen findet ein ruheloses Würgen und Morden statt, wobei es besonders auf die armen Puten abgesehen ist, von denen zahllose dem Feste zum Opfer fallen, denn ohne Putenbraten, Roastbeaf, Plumpudding, ist an eine wirkliche Feier des Weihnachtsfestes nicht zu denken.

Aber auch der Armen wird nicht vergessen, denn der reiche Squire will nicht allein das Fest froh genießen, und zahlreiche Spenden an Fleisch, Bier und Zuthaten zu einem Plumpudding werden in die Hütten der Armuth gesendet, damit auch dort eine fröhliche Weihnachten gefeiert werde.

Die ersten Vorboten des herannahenden Christfestes sind die sogenannten Mincepies, kleine Törtchen, ähnlich unseren Obsttörtchen, die aber statt mit Früchten mit einer Mischung von gehacktem Fleisch, Nierenfett, Aepfeln, Rosinen, Citronat, geriebener Muskatnuß, gestoßenem Gewürz und Zimmet, dick belegt sind. In jedem Hause werden dem Besucher diese Törtchen vorgesetzt, und selten wird er dieselben zurückweisen, denn in je mehr verschiedenen Häusern man davon genießt, um so mehr Glück wird man das kommende Jahr hindurch haben.

Mittlerweile sind auch die fern weilenden Familienglieder und Gäste eingetroffen, und man zieht aus, Holly (Stechpalme) und Epheu zu sammeln, um damit das Haus und die Zimmer zu dekoriren. Am Vorabende des Festes wird auch das Innere der Kirche mit Kränzen von Epheu und Holly geschmückt, dessen scharlachrothe Beeren leuchtend von den dunkelen, glänzenden Blättern abstechen. Das Schmücken der Kirche lassen die Töchter des Pfarrers, des Gutsherrn und der Farmer sich nicht nehmen, und die Schuljugend geht ihnen dabei hilfreich zur Hand. Es macht einen überaus freundlichen Eindruck, wenn man am ersten Feiertage aus der winterlichen Landschaft in das in eine Laube umgewandelte Gotteshaus tritt.

Am heiligen Abend hängen die Kinder beim Zubettegehen Strümpfe an die Pfosten ihres Bettes, damit sich diese über Nacht mit Näschereien und kleinen Geschenken füllen. Selbstredend tragen sie Sorge, daß die Strümpfe möglichst groß sind, mögen ihre Füßchen auch noch so klein sein.

Sobald die Mitternachtsstunde geschlagen hat, erschallt feierliches Glockengeläute vom Dorfkirchthurm herab, und gleichzeitig stimmt die Jugend des Dorfes vor dem Hause des Squire den Christmas Carrol (Weihnachtsgesang) an. Wenn auch dem englischen Landvolke die Gabe des Gesanges nur in geringem Maße verliehen ist, so klingt der frohe Weihnachtsgruß, begleitet von dem Geläute der Glocken, unendlich feierlich und ergreifend in der ringsum herrschenden Stille der kalten Winternacht.

Fröhliche Weihnachten und ein glückliches Neujahr.

Merry Christmas and happy new year! ist der Gruß, den am Christmorgen sich Alt und Jung freudig zuruft. Selbst die Dienstboten, welche sonst in ehrerbietiger Scheu stumm an den Herrschaften im Herrenhause vorüberhuschen, legen heute den Zwang ab und wünschen Jedem ein fröhliches Fest.

Sobald das Frühstück eingenommen, wird zur Kirchegegangen, und nach beendetem Gottesdienste eilt man nach Hause, wo das Luncheon die Familie erwartet. In dem Kamin des Speisezimmers brennt der Christmaslog, ein ungeheurer Holzklotz, der jeden Tag angezündet wird und bis zum Neujahrstage ausdauern muß. Natürlich prangt ein stattliches Roastbeaf, der unvermeidliche gebratene Puter und der Plumpudding auf der reich besetzten Tafel, jedoch sind auch die bescheidenen Minee pies nicht vergessen.

Am Nachmittag wird wieder zur Kirche gegangen, aber am Abend nach dem Diner, wo abermals ein Puter figurirt, beginnt der Frohsinn und die Lust. Blindekuh (blindmansbuff) und andere muntere Spiele werden gespielt, und vor Allem gewähren die Snapdragons viel Stoff zur Heiterkeit. Auf einem Tische steht eine große Schüssel mit Mandeln und Rosinenan gefüllt, über diese wird Cognac gegossen und dann angezündet. Ein jeder der Anwesenden muß sich aus dieser brennenden Masse seinen Antheil herausfischen und rasch verzehren; lautes Gelächter erschallt dann jedes Mal, wenn einer von ihnen in seiner Hast den flammenden Bissen zum Munde zu führen sich die Zunge verbrennt, und eine gewisse Geschicklichkeit gehört allerdings dazu, dies zu vermeiden. Der Name Snapdragon besagt ja schon alles hinlänglich.

Während dessen tanzt die Dienerschaft und deren Angehörige in der Servants Hall zu den Klängen einer Geige oder einer Ziehharmonika, die irgend ein musikalisches Dorfgenie weniger kunstfertig wie eifrig bearbeitet. Häufig mischen sich wohl auch die jungen Herrschaften unter die Tanzenden, denn am Weihnachtstage ist alles Lust und Frohsinn, und manches erlaubt, was zu anderen Zeiten streng verpönt ist.

In der Mitte der Halle hängt von der Decke herab die verhängnißvolle Mistel, und die Klänge der Musik werden häufig durch den lauten Aufschrei der ländlichen Schönheit unterbrochen, die zufällig unter diesen gefährlichen Zweig gerathen und sich durch Küsse loskaufen muß. Die Männer, wenn ihnen ein Gleiches begegnet, verhalten sich ruhiger und fügen sich geduldig und mit unverkennbarem Wohlgefallen in das Schicksal, von sämmtlichen Vertreterinnen des schönen Geschlechtes den Kuß unter der Mistel zu empfangen.

Die Mistel ist freilich jetzt aus dem Drawingroom verbannt, indessen machen sich die jungen Herren des Hauses, während der Dauer ihrer Herrschaft, mehr als gewöhnlich in der Halle zu thun.

Bis Neujahr dauern die Festlichkeiten ununterbrochen fort. Diners, Bälle, Theatervorstellungen, Jagden wechseln mit einander ab. Nach dem Neujahrstage tritt wieder Ruhe ein, die Gäste kehren wieder zu ihren verschiedenen Berufsgeschäften in die Stadt zurück, die Knaben und Mädchen werden mit ziemlich verdorbenem Magen und großen Körben mit dem beaux restes der fêtes passées gefüllt, in die verschiedenen Colleges und Boardingschools befördert, wo sie sich noch Wochen lang mit ihren Freunden und Freundinnen von den verschiedenen Heldenthaten und Schelmereien, die sie während der Zeit ausgeführt, erzählen und den nächsten Ferien entgegen hoffen.

Wenn auch das Weihnachtsfest in England an Freuden und Lustbarkeiten reich ist, so findet der Deutsche sich dennoch in demselben in mancher Hinsicht getäuscht, wenn er sich mit der Hoffnung geschmeichelt, dasselbe werde noch ganz in derselben Weise gefeiert, wie Washington Irving in seinem Bracebridge Hall es beschrieben hat. Die meisten in jenem reizenden Buche angeführten Gebräuche waren damals schon veraltet und wurden nur hie und da von einzelnen reichen Gutsbesitzern mühsam aufrecht erhalten. Auch die Art, in welcher das Weihnachtsfest jetzt noch dort gefeiert wird, fängt bereits an, sich zu überleben. Man hat sogar in vielen Familien schon den Versuch gemacht, unseren Weihnachtsbaum einzuführen, indessen findet er nicht den allgemeinen Anklang und wird auch wohl in England nie recht Wurzel schlagen, denn trotz allem Kompfort fehlt es dem Engländer an der Hauptsache, nämlich der deutschen Innigkeit und Gemüthlichkeit.

(Al. D.-Z.)